

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagspreis Nr. 2933.
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilmshofstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Hg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Hg. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefgeld. —
Bezugs-Beiträgen nehmen an: in Wiesbaden die Kreisstellen Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheingau die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Hg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Reklamen; 2 Hg. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unbedeckter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 3.

Wiesbaden, Freitag, 3. Januar 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Eine Aufgabe der Blockpolitik.

Wird möchte Fürst Bülow eine Übertragung der mit der Einleitung der Blockpolitik übernommenen Verpflichtungen vom Reiche auf Preußen möglichst ablehnen, und es kann ihm zugestanden werden, daß gewisse Modifikationen des neuen Verhältnisses zwischen der Regierung auf der einen, den Konservativen und den Liberalen auf der anderen Seite in der Tat für Preußen gestattet werden müssen, wenn hier der Blockgedanke nicht auf eine allzu schwierige Probe gestellt werden soll. Wir denken dabei in erster Reihe an die Enteignungsvorlage, die im Abgeordnetenhaus zwar auf eine Mehrheit von Konservativen und Liberalen zu rechnen hat, auf eine Mehrheit aber, zu der die beiden freisinnigen Gruppen der preussischen Volksvertretung nicht gehören werden. Eine solche, in diesem Falle unbedingt gebotene Absentierung von der Mehrheit würde im Reichstage, falls sie auch hier bei irgendeiner wichtigen Frage erfolgte, zu gefährlichen Konsequenzen führen müssen; im preussischen Abgeordnetenhaus wird sie aber keine weiteren Folgen haben. Die Regierung, die Konservativen, die Nationalliberalen als die drei Faktoren der Verständigung über die Polenfrage werden, wie selbstverständlich, anzuerkennen haben, daß die Freisinnigen nicht anders konnten, und damit wird diese Angelegenheit erledigt sein. Also, um es zu wiederholen, etwas anders als im Reichstage liegen die Dinge im Abgeordnetenhaus immerhin, aber damit entfällt für den Fürsten Bülow durchaus nicht die Pflicht, auf die größtmögliche Übereinstimmung unter den Blockparteien auch in Preußen seine Aufmerksamkeit zu richten und durch Entgegenkommen wie durch Behutsamkeit, Schonung und Weitblick jederzeit dafür zu sorgen, daß der Blockgedanke im ersten Bundesstaate ebenso lebendig und fruchtbringend werde wie im Reiche selber.

Eine Gelegenheit nun, staatsmännische Tugenden in der Erfüllung dieser Aufgabe zu zeigen, dünkt uns auf einem zwar begrenzten, jedoch wichtigen Gebiete gegeben, von dem, soweit wir beobachten können, in all der Zeit, wo wir die Blockpolitik theoretisch behandeln oder praktisch erproben, noch nicht die Rede gewesen ist. Wir meinen die Frage der Schiffsabgaben auf den deutschen Flüssen. Wie wäre es, wenn Fürst Bülow versuchte, gerade mit Hilfe des Blockgedankens über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die ihm hier erwachsen sind und von denen bisher noch niemand hat sagen können, wie sie überwunden werden könnten? Es war eine böse Last, die die Konservativen dem Kanalgelei aufpackten, als

sie ihre Zustimmung zu den neuen Schiffsabgaben davon abhängig machten, daß die preussische Staatsregierung die Abgabefreiheit auf den natürlichen Wasserläufen beseitige. Die Regierung übernimmt die Verpflichtung der Ausführung dieser Bestimmungen, aber man weiß, daß sie bis zur Stunde vergeblich bemüht gewesen ist, den Widerstand der zur Mitwirkung erforderlichen Bundesstaaten, wie namentlich den Widerspruch der mitbeteiligten fremden Staaten, Österreich und der Niederlande, aus der Welt zu schaffen. Es ist viel und lange versucht worden, die Zustimmung der betreffenden Elbufer- und Rheinuferstaaten, der deutschen wie der ausländischen, zu gewinnen, aber, wie gesagt, bisher umsonst. Man kann ruhig annehmen, vielmehr man hat die Beweise dafür, daß es der Staatsregierung, die die Auflegung von Schiffsabgaben ja selber nicht wollte, ganz erwünscht wäre, wenn sie der Verpflichtung los und ledig würde, die Durchsetzung dieser leidigen Bedingung anzustreben, und so möchten wir wiederholt betonen, daß Fürst Bülow vielleicht wohl daran täte, wenn er jetzt auf andere Weise versuchte, sich mit jener Bestimmung abzufinden, wenn er es in der Weise versuchte, daß er sich von den Konservativen gewissermaßen ausbittet, auf die Schiffsabgaben zu verzichten. Der Vorschlag, eine praktisch anscheinend nicht durchzuführende Klausel in gemeinsamen Einverständnis fallen zu lassen, ist ja schon mehrfach gemacht worden, die Lage aber war bis dahin, vor der Blockpolitik, lange nicht so günstig wie heute, und was vormals den Konservativen vielleicht von ihrem Standpunkt aus als unzulässiges Zugeständnis an die liberalen Parteien erschienen wäre, das braucht nun gegenwärtig nicht mehr so zu erscheinen, wenn diese ganze Frage von höheren Gesichtspunkten behandelt würde, wenn sie so formuliert würde, daß sie in die Gesamtheit der weit angelegten Kompromisspolitik aufgenommen würde, durch die der Blockgedanke erst fruchtbar gemacht werden soll. Es mag nicht ratsam sein, mit peinlicher Genauigkeit zu untersuchen, wem bei der Blockpolitik die größeren Opfer zugemutet werden, ob den Parteien der Rechten oder denen der Linken. Diese Frage wird wahrscheinlich immer nur nach subjektiven Momenten beantwortet werden, und deshalb eben kann es sich nicht empfehlen, sie ohne Not bis zu ihrem letzten Kern nachzuprüfen. Wenn aber die Konservativen von den Liberalen Entgegenkommen beantragen, so müssen sie sich das Umgekehrte auch gefallen lassen und gerade in der Frage der Schiffsabgaben könnten sie nachgeben, weil die sachlichen Schwierigkeiten der Verwirklichung ihrer Forderungen so außerordentlich groß sind, daß die Regierung bisher tatsächlich außerstande war, sie trotz Aufbietung ihres besten Willens zu befriedigen. Wie wäre es also — wir fragen noch einmal — wenn Fürst Bülow versuchte, hier eine neue Waise zu schaffen, auf der sich ein nützliches Werk der Kompromisspolitik durchführen ließe?

Politische Übersicht.

Prozesse und Skandale.

L. Berlin, 31. Dezember.

Es möchte notwendig sein, daß im Hardenprozeß mehrere Tage lang die Öffentlichkeit ausgeschlossen blieb, aber bedauerlich bleibt diese Notwendigkeit in jedem Falle. Sie hat es verschuldet, daß sich in keiner Weise eine Nachprüfung der Vorgänge ermöglichen läßt, die jetzt in den Plädoyers berührt werden. So ist die natürlich im einseitigen Interesse bald dieser und bald jener Prozesspartei herangezogen werden. So ist die Folge des Ausschlusses der Öffentlichkeit, daß nun doch wieder manchen Mutmaßungen Tür und Tor geöffnet wird, daß allerlei Verdächtigungen, allerlei ablehnbare Reden, allerlei Klatsch, alles Dinge, die man für weggetilgt hielt, vielleicht wieder wuchern können. Und niemand kann sagen, ob es sich alsdann wirklich um Klatsch oder um eine leere Verdächtigung handelt, ob nicht vielmehr Wahrheit dahinter steht. Wie gesagt, eine volle Befriedigung über den Prozessverlauf will auf diese Weise nicht auskommen. Für den politischen Beurteiler ist der Prozess tatsächlich ja zu Ende, denn was liegt daran, ob Herr Harden zu dieser oder jener Strafe verurteilt wird, ob zu einer Geld- oder zu einer Gefängnisstrafe? Nicht darauf kommt es an, sondern eben auf die Dinge, die der Prozess an den Tag gebracht hat, und da hat man resumierend einige Feststellungen zu machen, denen späterlich von irgendeiner Seite wird widersprochen werden können. Die erste Feststellung ist, daß Graf Molke vollkommen gereinigt aus dem Gerichtssaal gehen kann; die zweite ist, daß eine Remarilla unter der Leitung des Fürsten Eulenburg in dem Sinne und mit den Wirkungen, wie es behauptet worden war, nicht existiert; die dritte Feststellung sodann ist, daß die Klarheit, die man auch in bezug auf die „vita sexualis“ des Liebenberger wünschen muß, aus dem zunächst äußerlichen Grunde, daß der betreffende Teil der Verhandlungen hinter verschlossenen Türen stattfand, nicht geschaffen worden ist. Wir wollen nicht sagen, daß die von Herrn Harden verbreiteten Anschuldigungen gegen den Fürsten Eulenburg in bemerkenswerten Punkten unwiderlegt geblieben sind; es fehlt uns wie jedermann das Material, aus dem sich eine solche Zweifelsfrage ergeben und erheben könnte, aber man hat, um das zu wiederholen, es auf das ernstlichste zu bedauern, daß eine solche unhöfliche Lage überhaupt besteht. Wie schädlich sie ist, lehrt das Plädoyer des Justizrats Dr. Bernstein. Dieser Verteidiger Hardens nimmt eigentlich gar nichts von dem zurück, was früher gegen den Fürsten Eulenburg vorgebracht worden ist, ja er unterstreicht wohl gar noch jene Behauptungen, und man hat das Gefühl, daß er vielleicht nur darum nicht mehr sagt, weil er sich das, was er zu sagen hat, für eine andere Prozessgelegenheit aufsparen will. Wenn jetzt Herr Bernstein entgegen würde, und zwar mit stärkstem Nachdruck und mit aller Wucht, daß er nur

Fenilleton.

Ein nächtlicher Besuch bei den Königsmumien.

Pierre Loti gibt im „Figaro“ eine stimmungsvolle Schilderung eines nächtlichen Besuchs im Museum der ägyptischen Altertümer in Kairo, in den weiten stillen Hallen, in denen die Mumien der Herrscher ruhen, die einst das mächtige Nilreich beherrschten und über das Schicksal von Millionen geboten. Der Direktor der ägyptischen Altertümer hatte es selbst übernommen, dem französischen Dichter bei dem nächtlichen Gang als Führer zu dienen; bei dem unsicher flackernden Richte einer kleinen Handlaterne schreiten die beiden durch die dunklen Räume, die Schritte hallen laut wider in der gespenstischen Stille, aus dem Dunkel tauchen seltsame Gestalten auf und kriechen wieder zurück in die schließenden Schatten, tote, große Augen starren fremd auf die nächtlichen Eindringlinge und auf goldenen Masken spiegeln zuckend die Reflexe der Laterne.

„Auf einem Tische, in einer Glashülle, glitzert ein wunderbar schreckliches Ding, ein gebrechliches Ding, das vor einigen Jahrtausenden einst leben sollte und nicht leben konnte. Es ist die Mumie eines menschlichen Embryo, mit einer prächtigen Golddecke haben sie das kleine Gesicht geschmückt, um den Jörn des Totgeborenen zu befriedigen, denn nach dem ägyptischen Glauben wandeln diese kleinen Toten sich zu bösen Familiengespenstern, wenn es versäumt wurde, ihnen Ehren zu erweisen. Die riesenhaften Augen in dem großen Kopfe bleiben unvergänglich in ihrer schmerzhaften Schwärze, in ihrem Ausdruck von Enttäuschung und Grausamkeit.“ Durch eine Flucht von Säulen, in denen der trockene, weichenlose Mumiengeruch einem Schwall entgegenweht, schreitet man weiter. „Wir sind

da“, sagte plötzlich der Führer mit der Laterne. „In der Tat“, so erzählt Pierre Loti, „ich erkenne den Ort wieder, an dem ich am hellen Licht des Tages so oft gewandelt wie tausend andere. In den verschwommenen Halblichtern, die wenige Schritte entfernt schon herrschen, am Rande unseres kleinen Lichtkreises, gewahre ich bereits die zweifache lange Reihe Königsfürsage, die da ohne Scham offen starren, unter gläsernen Kästen. Aufrecht hinter ihnen, wie Wächterposten, an der Mauer lehnd, stehen die dunklen Dämonen. Wir sind endlich zu dieser ungewöhnlichen Stunde zugelassen in den Rat der Könige und Königinnen.“

Das Licht der Laterne fällt zitternd auf die Frau mit dem Rinde, auf die Frau, die an der Geburt eines toten Prinzen dahinschied. Seit den alten Einbalsamierern hat niemand das Gesicht dieser Königin Makri gesehen. Nichts gewahrt man im Sarge als einen langen weiblichen Körper, dessen Linien bogen sich abzeichnen in den schwärzlich braunen Hüllen. Zu ihren Füßen das Kind, seltsam zusammengedrückt, geheimnisvoll und verschleiert wie die Mutter. Eine Art Puppe, die man da hingeliegt, um der Königin ewige Gesellschaft zu leisten, hin durch Jahrhunderte und Jahrtausende. Und dahinter dehnen sich die schrecklichen Reihen von Mumien. Aus jedem Sarge starrt einem ein Gesicht entgegen, ein Gesicht, das einen unbeweglich anschaut; ein anderes mit geschlossenen Augen, als miede es die Blicke später Störenfriede. Graufig magere Arme pressen sich an hagere Körper, schmale Hände beschreiben starre Winkel. Jede neue Mumie, auf die das Laternenlicht fällt, bringt neue Überraschung, neues Erschauern. Sie alle sind so verschieden. Einige lachen, ihre gelben Zähne leuchten auf; über den anderen liegt ein Ausdruck dumpfer Trauer und unendlicher Leiden. Manche sind fast schön und seltsam erhalten, in anderen gähnen einem dunkel die Nasenhöhlen entgegen und zeigen, wie auch

die kunstfertigen Einbalsamierer nicht immer ihrer Sache gewiß waren. Nach Dynastien liegen sie hier nebeneinander, die stolzen Pharaonen, der Vater, der Sohn, der Enkel, der Urenkel. Richter, einfache Papierhülsen tragen hier die Namen, vor denen einst Hunderttausende im Staub sich beugten. Sethos I., Ramses II., Sethos II., Ramses III., Ramses IV., ohne Ende scheint die Schar.

„In diesem Sarge, dem vorlehten der linken Reihe, erwartet uns der große Sesostris. Wir erkennen schon sein Greisengesicht mit der Habichtsnase, die Lücken im Gebiß des Neunzigers, seinen fleischlosen Vogelhals und die Hand, die sich wie drohend emporhebt. Zwanzig Jahre sind darüber hingegangen, seit der Beherricher der Welt das Tageslicht wieder sah. Unzählige Male war er umwickelt von einem köstlichen Leinentuch, aus Moesafarn wunderbar gewebt, zarter wie das feinste Musselin Indiens. Jahrelang muß die Kunst der Weber am Werk gewesen sein, um dies vierhundert Meter lange Tuch fertig zu stellen. Der Khebidie und die höchsten Würdenträger des neuen Ägyptens waren erschienen, als man den großen Pharaon seines Schazes beraubte. Zwei Stunden lang rollte man Meter um Meter des kostbaren Gewebes ab; als dann die Gestalt des mächtigen Herrschers sichtbar wurde, ging ein Schauer der Erregung durch die Versammlung.“ Aber noch im Museum machte der große Sesostris seine Umgebung zittern. Eines Tages erhob er mit schnellem Gesitz wie drohend seine Hand; von Entsetzen gepackt, flohen die Aufseher aus dem Saal. Man erklärte die Bewegung durch einen Sonnenstrahl, der den nackten Arm getroffen; aber die drohende Handbewegung ist geblieben. Dann entstand in seinen gelblich weißen Haaren ein Verwesungsprozess, dem schließlich künstlich Einhalt geboten werden mußte. Auch er hat sein kleines Papierschild an der Seite seines Kestens und mit flüchtiger Schrift hin-

neue Verdächtigungen ohne Beweisskraft verbreite, was würde das nützen? Herr Bernstein würde wahrscheinlich antworten, man möge nur abwarten, und auf diese Weise schließt sich wieder der Kreis, der durch den Harden-Prozess vermeintlicherweise gesprengt worden war. Es wäre doch wohl besser gewesen, die Öffentlichkeit nicht auszuscheiden. Etwas Schmutz mehr, etwas Schmutz weniger, das wäre in einem hingegangen. Wir sagen das nicht in bläsiertem, wir sagen es in bitterem Tone. Es sind ja nicht die Prozesse selber, die den Schmutz in die Welt bringen, sondern der Schmutz ist schon da, und nur bei Gelegenheit der Prozesse wird er aufgedeckt. Während sich das Drama des Grafen Kollitz zur Freude aller anständigen Menschen jetzt zum Guten gewendet hat, hebt sich bereits der Vorhang von einem neuen Offiziersdrama, vielmehr von einer Tragödie. Denn das ist diese fürchterliche Geschichte, von der die Kunde aus Mentein in die erschütterte Welt dringt. Auch dort soll unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden, und wenn das in diesem Falle begreiflich genug ist, so wird wiederum nicht verhindert werden können, daß manches höfliche Gesicht fortruchert, daß in der Öffentlichkeit überhaupt nicht hätte groß werden können.

Das Fazit der Vermehrung der französischen Feldartillerie.

Man schreibt uns von sehr geschätzter fachmännischer Seite: Die jetzt vorliegenden Stärketabellen zum französischen neuen Kadresgesetz lassen die Vermehrung der französischen Friedensbatterien noch wesentlich höher erscheinen als die in der Begründung des Gesetzes vom Kriegsminister angegebenen und bisher in Deutschland bekannt gewordenen Ziffern. Die von der Heeresverwaltung veröffentlichten Zahlen schließen, wie sich jetzt erkennen läßt, die reitenden (16) und die dauernd bespannten und zur Feldartillerie gehörigen Rimailho-Haubitzbatterien (18) nicht ein. Mit 796 — nicht nur mit 762 — französischen Friedensbatterien muß daher zukünftig gerechnet werden, d. h. mit 224 Batterien mehr als in Deutschland. Das ist eine Tatsache, die nicht laut genug und nicht oft genug wiederholt werden kann, und der gegenüber die Argumente von der unabwiesbaren Notwendigkeit einer weiteren Vermehrung der Kavallerie bei uns doch wohl etwas in den Hintergrund treten dürften. Bestehen werden im ganzen an Friedensbatterien in Frankreich: 729 fahrende Kanonenbatterien (davon eine auf Korsika), 16 reitende Batterien, 18 dauernd bespannte Rimailho-Haubitzbatterien, 14 Gebirgsbatterien; in Algerien-Tunisien: 15 fahrende und 4 Gebirgsbatterien. Bei allen diesen Einheiten handelt es sich keineswegs um Skelettbatterien. Auch die fahrende Batterie auf niedrigem Etat in Frankreich selbst hat 48 Pferde; bei ihr sind nicht nur die sämtlichen Geschütze der Kriegsbatterie, sondern auch noch ein Munitionswagen bespannt. Zwei solcher Friedensbatterien können, vereinigt, den ganzen festenden Teil einer Kriegsbatterie bespannen, wozu in Deutschland 3 Batterien nötig sind. Die französische fahrende Batterie auf niedrigem Etat hat es also mit der kriegsmächtigen Schutze und der Mobilmachung wesentlich leichter als unsere Feldartillerie. Die fahrenden Batterien auf verstärktem Etat weisen dauernd einen Stand von 140 Mann und 93 Pferden auf, die reitenden 160 Mann und 140 Pferde. Die ganze Geschützstaffel ist somit dauernd bespannt, und die Batterien können jeden Augenblick ohne weitere Komplettierung ausrücken. Feldartilleristische Einheiten von dieser Stärke kennen wir in Deutschland überhaupt nicht. Die Ziffer der in Frankreich vorhandenen fahrenden Friedensbatterien erlaubt, wenn man selbst mit 20 Korps rechnet, eine Ausstattung des Korps mit 20 Batterien, bei 19 Korps eine solche mit 38 Batterien. In beiden Fällen hat das normale französische Korps im Frieden eine größere Zahl von Geschützen bespannt als das deutsche, nämlich die volle Zahl der Ge-

schütze seiner Kriegsbatterien, außerdem mindestens noch 36 Munitionswagen. Die Zahl der bespannten Geschütze ist aber durchschlagend für Friedensschulung und Mobilmachung. Wer unserer Heeresverwaltung vorhält, daß sie auf diesem Gebiete Versäumnisse nachzuholen hat, tut ihr kein Unrecht. Man wird zu dieser Feststellung vielleicht sagen, gegenüber den 18 bespannten Rimailho-Haubitzbatterien in Frankreich müsse bei uns berücksichtigt werden, daß 18 Bespannungsabteilungen bei der Fußartillerie vorhanden seien, die für die schwere Artillerie des Feldheeres in Rechnung kämen. Eine Bespannungsabteilung ist aber noch lange keine dauernd bespannte Haubitzbatterie, keine Einheit, die dauernd mit der Feldtruppe geht. Es haben dazu zwei Bespannungsabteilungen bei uns zusammen kaum ebensoviele Pferde, wie sie der Friedensetat einer Rimailho-Haubitzbatterie in Frankreich mit 62 Pferden aufweist. Das Fazit der Vermehrung der französischen Feldartillerie ist daher, daß man uns an Zahl der Friedensbatterien, an Zahl der im Frieden bespannten Geschütze bei jedem Armeekorps, an Kriegsbereitschaft und an der zweckmäßigen Zusammensetzung der mobilen Batterien wesentlich überholt. Ein Fazit, das darum weitgehende Beachtung, auch im Reichstage, verdienen dürfte und eine ernste Mahnung für unsere Heeresleitung enthält.

Russisches.

g. Petersburg, 31. Dezember.

Die letzten Wahlen haben uns bekanntlich eine Duma gebracht, in der die Regierungspartei ein erhebliches Übergewicht besitzt. Es ist hier nicht der Ort, näher darauf einzugehen, wie dieser Erfolg zustande gekommen ist, man muß einfach mit der Tatsache rechnen, daß bei uns jetzt „Reaktionär“ Trumpf ist. Um so mehr muß es im Auslande bestreben, wenn trotz alledem jetzt plötzlich von den verschiedensten maßgebenden Faktoren Ansichten geäußert werden, die in kräftigem Gegensatz zu den bisherigen Traditionen stehen. So hat z. B. der „Golos Moskwy“, das führende Organ der Oktoberisten, die stets tren zur Regierung halten und die Majorität in der Duma besitzen, sich in ganz ungewöhnlich liberaler Weise zur Sprachenfrage geäußert. Ausgehend von dem unbestreitbaren Axiom: „Die Grund- und Hauptaufgabe, die raison d'être des modernen Staates ist die Erreichung der höchsten Wohlfahrt der Untertanen“, vertritt sie die Notwendigkeit der Glaubensfreiheit und der Wahrung der eigenen Sprache, ja, sie geht sogar soweit, für den Schulunterricht, die Selbstverwaltung und für die örtliche Gerichtsbarkeit die bresische Sprache zu verlangen, was sogar von der preussischen Regierung für nicht durchführbar angesehen wird.

Auch die reaktionären Abgeordneten haben plötzlich ihr fortschrittliches Herz entdeckt: Petrowo Solowowo, eines der hervorragendsten Mitglieder der Oktoberisten, erklärte auf einem vom Zentrum veranstalteten Empfangsabend in einer Ansprache, daß es unbedingt nötig sei, die kulturelle und gesammte Eigenart der Fremdvölker im russischen Reiche nicht als unvermeidliches Übel, sondern als eine historische und darum recht mächtige Erscheinung zu betrachten, und der Dumapräsident P. A. Chomolow, ebenfalls ein Oktoberist, hat sich sogar einem Journalisten gegenüber mit aller erdenklichen Schärfe gegen den Antisemitismus gewandt, die Redensarten von der Schädlichkeit der Juden für unsinnig erklärt und seine Meinung dahin geäußert, daß alle einschränkenden Bestimmungen gegen die Juden fallen müßten, da man doch nicht ein ganzes Volk für einzelne Schädlinge verantwortlich machen dürfe. Das sind goldene Worte, aber sie klingen im Munde eines russischen Reaktionärs fast „wie ein Gruß aus einer anderen Welt“.

Es kommt aber noch besser: Die „Nowoje Wremja“, dieses absolut regierungstreuem Organ, fällt plötzlich

den Finanzminister mit wütenden Streichen an, indem sie ihm mit bläsiertem Fronte seine eigenen Worte vorhält, das Alkoholumonopol sei nur aus „volksfreundlichen“ Beweggründen erlassen. Daß es auch Geld einbringen würde, hätte er nicht gewußt. Im übrigen sei auch gar keine Trunksucht vorhanden. Die „Nowoje Wremja“ polemisiert mit Recht gegen diese lächerlichen Behauptungen und gießt gleichzeitig die ganze Lauge des Spottes über die famosen Maßigkeitskuratorien aus, die alljährlich Millionen verschlingen, ohne das Geringste dafür zu leisten. Der Leser wird sich jetzt verzeihen an den Kopf fassen und sich fragen, ob er oder ihr Korrespondent plötzlich verrückt geworden sei! Aber es ist nicht so gefährlich: Die Erklärung liegt einfach darin, daß die neue Auleihe untergebracht werden muß und daß hierzu die fremden Kapitalisten nötig sind. Diese werden sich aber schwerlich dazu verstehen, ihr Geld herzugeben, wenn in der bisherigen Weise weiterregiert wird. Da hält man es denn für angebracht, ein wenig die Schameln des Kulturfortschrittes zu blasen, wobei aber der ausländische Hörer immer daran denken muß, daß diese sanften Klänge für die Regierung absolut unverbindlich sind. Sobald die fremden Kapitalisten, vor allem die jüdischen Bankiers des Auslandes die nötigen Kapitalien gesammelt haben, werden die Verhältnisse in einem plötzlichen Schwenken und alles ist wieder wie zuvor.

Ihre Lage in Japan.

n. London, 31. Dezember.

Nach hier eingetroffenen Depeschen aus Tokio hat die Regierung in der Kammer eine Erklärung abgegeben, die sehr bezeichnend für die japanische Politik ist. Zum Bündnis mit England wird bemerkt, daß daran nicht eine Spur geändert werden darf, da es von größter Bedeutung sei. Dann beklagt die Regierung die Haltung Chinas, das sich immer noch nicht dazu verstehen könne, die bezüglich der Mandschurei noch schwebenden Fragen einer Lösung näher zu bringen. Ferner beklagt die Erklärung, daß die Schließung eines Freundschaftsbündnisses mit den Vereinigten Staaten eine absolute Notwendigkeit sei, und schließlich wird die Ankunft des Thronfolgers von Korea angefündigt, die eine Befestigung des Bündnisses mit diesem Inselreich bedeute. Der erste Teil dieser offiziellen Kundgebung hat hier große Verlegenheit hervorgerufen, da England dadurch ziemlich unverblümt aufgefordert wird, endlich einmal offen Farbe zu bekennen. Diese Verlegenheit wird nicht geringer durch die gleichzeitige Bekanntgabe der zwischen Siam und der japanischen Regierung ausgetauschten Denkschriften, die trotz aller diplomatischen Wendungen tatsächlich darauf hinauslaufen, daß den Japanern die Einwanderung in Kanada untersagt wird. Man sucht sich deshalb hier aus der Affäre zu ziehen, indem man einestheils den Gerüchten eines Krieges zwischen Japan und den Vereinigten Staaten energisch entgegentritt, da dieser Krieg England das Bündnis mit Japan zu einer wenig angenehmen Angelegenheit macht. Was man allerdings mit Kanada anfangen soll, scheint man noch nicht recht zu wissen, weil die Vereinigten Staaten nur auf die Gelegenheit eines Konfliktes warten, um sich die so bequem gelegene Kolonie anzueignen. Überhaupt springt Japan in seiner Erklärung mit der Wahrheit etwas willkürlich um. In der Mandschureifrage hat China selber allen Grund, sich zu beklagen, da die Japaner sich dort wie die Herren gebärden, alle Bahnhöfe besetzt halten, die Reisenden durchsuchen und nebenbei einfach nicht gestatten, daß die Bahn von Peking nach Sin-Min-Ting bis Takumen ausgebaut wird; sie tun also ganz so, als befänden sie sich im eroberten Lande. Auch die Bemerkung über das „Bündnis“ mit Korea ist etwas sonderbar angefaßt der Tatsache, daß jeder Mensch weiß, wie dies Bündnis tatsächlich aussieht, daß nämlich Japan schon heute die ganze Regierung von Korea in Händen hat.

gefrüht steht hier der Name, der einstmal nur mit Bittern ausgesprochen wurde: Kamez II. (Sefostis).

„Seit den fünfzehn Jahren, die ich ihn kenne“, schreibt der französische Dichter, „ist er sehr verfallen und schwarz geworden. Es ist ein Gespenst, das dahinschwindet. Trotz aller Sorgfalt der Umgebung steht das arme Gespenst im Begriff, sich aufzulösen, sich zu vernichten. Wir haben die Laterne, um im Spiele der Schatten seine immer noch gebietende Miene zu sehen. Also in diesem Schädel wohnte einstmal das Schicksal der Welt, in diesem Schädel, der unter der betrockneten Haut und diesen fürchterlichen, geblickten Haaren so klein scheint.“

Chronologische Uebersicht der wesentlichen Ereignisse des Jahres 1907.

(Fortsetzung.)

Oktober 1907.

1. Feierliche Überführung der Leiche des Großherzogs Friedrich von Baden nach Karlsruhe. — Der Schah von Persien leistet den Eid auf die Verfassung.
2. Wiederaufnahme der Heimtransporte der deutschen Truppen aus Südwestafrika. — Eintreffen des Sultans Abd ul Was in Rabat.
3. Nationalisierer Parteitag in Wiesbaden. — Fahrt des „Nulli secundus“ von Adershof nach London. Die Rückfahrt wird durch einen Regenschauer unmöglich gemacht, der das Luftschiff zerstört.
4. Weisung des Großherzogs Friedrich von Baden. — An Stelle des als Vizekonsul nach Wien gesandten Freiherrn v. Tschirsky und Bogendorff wird der bisherige Vizekonsul in Petersburg v. Schöen Staatssekretär des Auswärtigen. Der bisherige Vizekonsul in Wien Graf Rebel tritt an die Stelle des Fürsten Hohenlohe-Schwanburg als Statthalter in Elbak-Kobrin.
5. Aufnahmekommission des österreichisch-ungarischen Ausgleichs, der das Verhältnis beider Länder bis zum Jahre 1917 festlegt. — Erkrankung des Kaisers Franz Joseph an Influenza.
6. Ernennung des bisherigen preussischen Gesandten in München Grafen Bourlès zum Vizekonsul in Petersburg.
7. Großer Viehpest vor dem Reichsgericht.
8. Staatssekretär Dornbusch tritt nach Beendigung seiner ostafrikanischen Studienreise die Heimfahrt an. — Beendigung der passiven Resistenz der österreichischen Eisenbahnen.

14. Auf der englischen Nordwestbahn entgleist bei Schremsburg ein Schnellzug. 20 Personen werden getötet. — Die Sulverbahn in Montana (Indiana) liegt in drei Explosionen in die Luft. 30 Personen kommen dabei um das Leben.
15. Die Revision im Han-Prozess wird vom Reichsgericht in Leipzig verworfen. — Die Abgeordneten Mullah Hafids suchen in Berlin vergeblich Gehör bei den Behörden.
16. Feierliche Eröffnung des ersten nach dem neuen Wahlmodus gewählten sächsischen Landtages.
17. Verfallung im Befinden des Kaisers Franz Joseph. — Schluß der Haager Friedenskonferenz. — Frankreich beschließt die Unterstützung des Sultans Abd ul Was gegen Mullah Hafid.
18. Überfall einer französischen Erkundungsexpedition bei Taddert durch Marokkaner. — Zweiter deutscher Arbeiterkongress in Berlin.
19. Tod des Fürsten Wied, langjährigen Präsidenten des preussischen Herrenhauses.
20. Beginn des Verteidigungsprozesses Kollitz-Garden. — Verbot des Kölner Erzbischofs Kardinal Fischer gegen den Besuch der Vorlesungen des Bonner Professors Schrörs.
21. Am amerikanischen Gordon-Bennett-Rennen der Rüste liegt der deutsche Ballon „Kommern“. — Die odenburgische Regierung legt dem Landtage einen Gesuchentwurf auf Einführung des gleichen und direkten Wahlrechts in Oldenburg vor. — Erdbeben in Kalabrien, Hunderte von Menschen werden getötet, zahlreiche Ortschaften zerstört.
22. Besetzung von Mogador durch die Franzosen kurz vor dem Eintreffen der Armees Mullah Hafids, deren Angriff abgeblasen wird. — Anführung der geplanten Einführung des elektrischen Betriebes auf den bayerischen Staatsbahnen durch Ausnutzung der Wasserkraft und des Waldensees. — Spionageaffäre Almo-Verton in Frankreich.
23. Ministerwechsel in Persien unter dem Druck zahlreicher Revolten. — Rücktritt des norwegischen Ministerpräsidenten nach vorgelegter Neutralitätserklärung Norwegens, an seine Stelle tritt Lovland.
24. Beginn der Wahlen zur dritten Duma in Rußland.
25. Im Kollitz-Garden-Prozess wird Garden freigesprochen.
26. Konferenz der Finanzminister der Bundesstaaten in Berlin mit dem Reichsfiskus. — Protest der Universität Bonn gegen den Kölner Erzbischof wegen seines Einvernehmens gegen den Professor Schrörs. — Verhörung der Stadt Natarag in Buchara durch ein Erdbeben, Tausende von Menschen kommen um das Leben. — Verhörung von Wladimiroff durch den meistenten Totenbeobachter „Stork“, der schließlich in den Grund gestürzt wird.
27. Zunahme der Pandantität in Mazedonien, eine griechische Bande überfällt ein bulgarisches Dorf.

(Schluß folgt.)

Aus Kunst und Leben.

* Tolsstoi über die russische Hungersnot. Die schreckliche Geißel der Hungersnot, die immer wieder die russischen Bauern heimsucht, ist auch jetzt wieder drohend erhoben und stürzt weite Strecken des Riesensiebes in grenzenloses Elend. Unter diesen Eindrücken hat Tolsstoi ein rührendes kleines Stimmungsbild dieses ihm so wohlbekannten, stets neuen Jammers entworfen, das in den Annalen veröffentlicht wird. „Ich habe mich sehr früh erhoben“, so schildert der greise Dichter. „Ein klarer frostiger Morgen mit glühendrotem Sonnenaufgang; der Schnee knirscht unter den Schritten. Ich gehe in den Hof hinunter und hoffe, daß die Bettler, die ihn den ganzen Tag umlagern, noch nicht da sein werden und daß ich in Frieden spazieren gehen kann. Aber nein... Raum öffne ich die Tür, so sehe ich zwei: Der eine ist ein Ruschik, groß, stark, mit mageren, müden Gesichtszügen, in einem kurzen schäbigen Pelz, einen Sack auf der Schulter. Ein Junge von vierzehn Jahren begleitet ihn; er hat nur eine zerlumpte Jacke und trägt auch einen Sack. Ich verjuche, unbemerkt vorbeizukommen. Vergebens. Die üblichen Bitten, das übliche Jammern fangen an. Ich sage mich drein und trete in die Vorkammer zurück. Sie kommen nach. „Was willst du denn?“ — „Du möchtest ein wenig an unser Schicksal denken.“ — „Was soll ich denn denken? Hier können wir nichts tun, wir werden uns bald mit eurem Dorfe beschäftigen.“ Aber er hört mich nicht. Wieder beginnt er dieselben endlosen Klagen, die hundertmal wiederholt werden und denen man schließlich keinen Glauben mehr schenkt. „Das Land gibt nichts her... Acht Kinder zu ernähren... Die Kuh liegt im Sterben, das letzte Pferd ist krepiert... Es ist nicht um mich; aber die Kinder haben seit drei Tagen nichts gehabt...“ Immer dasselbe Jammern. Ich warte, ob er nicht endlich fertig sein wird. Aber er fährt fort: „Ich hoffe noch immer, mir helfen zu können. Aber jetzt bin ich am Ende. Ich habe niemals gebettelt, aber jetzt hat mich Gott gezwungen...“ — „Gut, gut. Wir werden zu euch kommen, wir werden sehen,“ sage ich, indem ich mich nach der Tür zurückziehe. Aber im Abwenden blicke ich noch auf den Jungen.

Deutsches Reich.

* Es wird fortgebreitet. Die in Selbst im Rheinland beschlossene Erhöhung der Lehrergehälter ist von der Regierung nicht genehmigt worden. Die Ablehnung wird mit dem Hinweis begründet, daß eine neue Lehrerbeförderungsordnung im Ministerium vorbereitet werde.

* Die Beschlagnahme eines amtlichen Kreisblattes. Aus Kösmin melde die „Post. Ztg.“: Die Beschlagnahme des amtlichen Kreisblattes, die am ersten Weihnachtstage von dem Bürgermeister Jahnke in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter von Kösmin vorgenommen wurde, erregt hier großes Aufsehen. Den Jörn des Oberhauptes hatte eine Beilage des Kreisblattes erregt, in der unter der Überschrift: „Magistrat wider Amtliches Kreisblatt“ eine Verhandlung vor dem Landgericht Ostrow in einer für den Magistrat wenig schmeichelfähigen Weise wiedergegeben worden war. Gegen die Beschlagnahme ist Beschwerde beim Amtsgericht erhoben worden.

* Die Krematoriumsfrage in Bayern. Die großen bayrischen Städte, allen voran München und Nürnberg, verlangen seit Jahren, sei es aus grundsätzlichen, sei es aus praktischen Rücksichten, nach Krematorien. Aber derartige Beschlüsse der Gemeindevertretungen hat die Regierung unter Hinweis auf bestehende Polizeivorschriften jedesmal ihre Genehmigung verweigert. Es geschah das in Übereinstimmung mit der aus kirchlichen Gründen gegen die Leichenverbrennung eingenommenen Zentrumsmehrheit des Landtags. Nun soll aber die Rechtsfrage, ob die erwähnten Polizeivorschriften zur Begründung des Regierungsverbots ausreichen, freitlig sein. Seit längerer Zeit strebt Nürnberg eine endgültige Entscheidung an. Jetzt ist der Nürnberger Magistrat dem Beschlusse des Gemeindefakultäts, unverzüglich mit dem Bau eines Krematoriums zu beginnen, beigetreten. Welche Stellung die Regierung dem gegenüber einnehmen wird, ist einstweilen unbekannt.

* 110 Kilometer Eisenbahn-Geschwindigkeit. Die Schnellfahr-Versuche auf den badischen Staatsbahnen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die neuen Schnellzuglokomotiven, die Maffei-München in der „Pacific“- Bauart hergestellt hat, haben sich sehr gut bewährt. Selbst bei einer Geschwindigkeit von 110 Kilometer pro Stunde — entsprechend 324 Triebachumdrehungen in der Minute — ließ der Gang der Maschinen nichts zu wünschen übrig. Das Dienstgewicht der Lokomotive beträgt 88 Tonnen, das des Tendlers 51 Tonnen, zusammen also 139 Tonnen. Die Versuchsstrecken Mannheim-Basel bezw. Konstanz sind 257 bezw. 312 Kilometer lang; sie wurden in 3 Stunden 14 Min. bezw. 4 Stunden 42 Min. durchfahren. Das Zuggewicht stellte sich auf der ersterwähnten Strecke auf 460 Tonnen, die Probezüge bestanden aus 13 vierachsigen Wagen, also 52 Achsen, mehr sind nach der Betriebsordnung für so schnell fahrende Züge nicht zulässig. Eine Anzahl der neuen Lokomotiven ist in Bestellung gegeben, um sie im Dauerbetrieb bei Schnell-, Personen- und Güterzügen zu erproben.

* Das Geldsack-Wahlrecht. Wie wenig der preussische Landtag in seiner Zusammenkunft die Stimmung des Volkes widerspiegelt, zeigt das Beispiel der Provinz Schleswig-Holstein. Dort verhalten sich die bei der Reichstagswahl 1907 abgegebenen Stimmen zu den Vertretern der Provinz im Landtag so:

	Stimmen bei der Reichstagswahl	Abgeordnete im Landtag
Freisinnige	92 000	1
Konservative	14 000	12
Nationalliberale	45 000	4
Sozialdemokraten	113 000	0
Dänen	15 000	2

Das Kind sieht mir nach mit seinen schönen, braunen, klagen Augen, voll Tränen und Verzweiflung, und eine klare große Träne gleitet die Nase entlang, fällt dann auf die Lippen, die ganz mit festgestampftem Schnee bedeckt sind. Und das kleine, vom Hunger erschöpfte Gesicht, umrahmt von den blonden krausen Locken, zuckt von verhaltenem Schluchzen. Die Redensarten des Vaters sind für mich alles, langweiliges, lästiges abgebrochenes Zeug. Für das Kind aber bedeuten sie die Wiederkehr des schrecklichen Jahres, das es mit seinem Vater verlebte hatte und das nun vor seinen Augen wieder aufsteigt bis zu dem entscheidenden Augenblick, wo es endlich bei mir anlangt, bei der so schuldig erwarteten Hilfe. Und ich, ich habe davon genug, genug; ich denke nur daran, mich zu retten, um spazieren gehen zu können. Für mich ist das alles alt und für ihn ist es schrecklich neu. Ja, wir haben davon genug. Aber sie, sie haben immer Hunger, sie wollen immer leben, sie glauben immer an Glück, immer an Liebe, wie es mir die schönen tränenreichen und von dem reinsten Mitleid mit sich selbst erfüllten Augen des guten, des unglücklichen Kindes erzählen.

* Aus Briefen Laubes von der Festung. Unter den Briefen Laubes an seine, die Ernst Ester in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht, finden sich in dem im Januarheft abgedruckten Teil die Schreiben, die er in den Zeiten seiner Festungshaft von Muskau aus an den berühmten Dichter in Paris gerichtet hat. Laube, der schon 1834 neun Monate lang in der Berliner Hausvogtei in Haft gehalten worden war, hatte Ende 1836 das Urteil des Kammergerichts erhalten, das auf nicht weniger als sieben Jahre Festung lautete. Sechs Jahre dieser Strafe waren wegen der Beteiligung an der Burschenschaft, ein Jahr wegen literarischer Sünden verhängt worden. Da jedoch das burschenschaftliche Vergehen weit zurück lag, wurde die hierfür bestimmte Strafe auf sechs Monate gemildert, und die übrigen fünf Jahre Haft von 1 1/2 Jahren durfte Laube, da sich die Fürstin Wälder-Muskau, eine Tochter des Staatskanzlers von Hardenberg, für ihn verwandte, auf dem Amtshause zu Muskau verbringen, wo er vom Juli 1837 bis zum Januar 1839 verweilte. Obwohl es eine

* Ein polnisches Pressebureau. Ein eigenes parlamentarisches Pressebureau errichtet in Berlin die Volkspartei beider Häuser. Als Leiter dieses Bureaus ist der frühere Redakteur des „Dziennik Anjawski“, Janowski, gewählt worden. In dieser Tage nach Verhängung einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe, die ihm der polnische Schulstreik eingebracht hat, aus dem Gerichtsgefängnis entlassen worden.

* Die Rückwanderung Deutscher aus Russland. Ungefähr 150 000 Wolga-Deutsche, zum Teil durch die Verhältnisse roh und verwildert, aber Protestanten mit deutscher Sprache, sollen die Absicht haben, die Heimat zu verlassen. Ein großer Teil von ihnen würde als Landarbeiter dauernd zu gewinnen sein, zumal wenn man sie auf kleinen Stellen ansiedelte. Die „Magd. Ztg.“ macht darauf aufmerksam und erwähnt, daß Professor Solofowski in Königsberg zu näheren Aufklärungen bereit ist.

Heer und Flotte.

Die Verbesserung der Truppenübungsplätze. Die Rücksicht auf die jagdgemäße Ausbildung der Truppen innerhalb der zweijährigen Dienstzeit hat bekanntlich die Bereitstellung von Exerzier- und Übungsplätzen, die sich bei genügender Größe und günstiger Bodengestaltung jederzeit in benutzbarem Zustande befinden sollen, bedingt. Letzteres trifft bei den vorhandenen Exerzier- und Übungsplätzen nicht durchweg zu. Die Heeresverwaltung will deshalb eine Anzahl Verbesserungen vornehmen, so zur Befestigung und Entwässerung der Plätze, weiter die Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern, um die für die Gefechtsausbildung gebotene Abwechslung in der Geländegestaltung herbeizuführen, ferner eine Vermehrung der Anmarschwege und Einbeziehung angrenzender Geländestücken in die betreffenden Übungsplätze im Wege des Ankaufs oder der Ermietung.

Süddeutsche bei der Marine. Im Befehlssbereich der Marinestation der Nordsee sind vom 1. Oktober 1906 bis zum 30. September 1907 zur Einstellung gelangt aus Bayern 505, Württemberg 256, Baden 234, Hessen 131 und Reichslanden 447 Mann. Aus dem Königreich Sachsen wurden 298 Mann eingestellt.

Fenilleton.

Osterreich-Ungarn.

Die Bemberger Liga zum Schutze des polnischen Gewerbes stellte unter dem Vorhabe des Fürsten Lubomirski das Boykottprogramm für die preussischen Waren in Galizien fest. Danach sollen preussische Handels- und Gewerbeartikel aller Art durch polnische Landeszeugnisse ersetzt und der Zwischenhandel preussischer Firmen mit preussischen Artikeln beseitigt werden. Die Liga bemüht sich, alle polnischen Vereine zur Erweiterung des Boykotts heranzuziehen.

Marokko.

Mit dem Rücktritt des Generals Drude vom Kommando in Casablanca und der Übernahme des Oberbefehls durch den General d'Amade werden die kriegerischen Operationen in eine neue Phase eintreten oder richtiger wieder beginnen. Man kann auf einen energischen Vorstoß der Franzosen von Westen her gefaßt sein, worauf auch schon die Verstärkungen hindeuten, die von Tunis und Oran unterwegs sind. Zunächst dürfte es sich um einen Angriff auf die Festung Medjuna handeln, die ungefähr 15 Kilometer landeinwärts südöstlich von Casablanca liegt. Damit ist das frühere Prinzip durchbrochen, wonach die Franzosen ihre Operationen von Casablanca aus nicht über einen Umkreis von zehn Kilometer ausdehnen wollten. Dies läßt sich deshalb nicht aufrecht erhalten, weil jeder unterworfenen Stamm

von noch nicht unterworfenen Stämmen umgeben ist, die von Zeit zu Zeit Ausfälle gegen sie machen und deshalb bestraft werden müssen. Da nun auch General Plantey mit 8000 Mann westlich von Uda ständig vorrückt, so dürfte er in nicht zu langer Zeit bezogen haben, während d'Amade ungefähr zur selben Zeit in Marrakech angelangt sein wird. Beide Plätze sollen dann bis zur völligen Befriedigung des Landes besetzt gehalten werden. Die Frage ist nur, ob diesen weitläufigen Plänen von den anderen Mächten nicht ein kategorisches Quod non entgegenzusetzen wird. Dies soll jedoch nach in Tanger verbreiteten Nachrichten über die Verhandlungen mit den übrigen Unterzeichnern der Algieras-Akte nicht zu befürchten sein: Frankreich hat eben Versicherungen abgegeben, daß es die okkupierten Plätze sobald als möglich dem Sultan Abd ul Aziz übergeben werde, und wird mit Medjuna den Anfang machen. Ferner steht ein Zusammenstoß zwischen den französischen Truppen und denen Mulay Hafids bevor. Daß letzterer dabei den kürzeren ziehen wird, liegt auf der Hand; es ist jedoch zu befürchten, daß in diesem Falle der heilige Krieg erklärt werden wird, was die Hälfte aller Marokkaner mit Ungeduld herbeiseht. Unter diesen Umständen erscheint es dringend notwendig, daß alle Europäer sich aus dem Innern zurückziehen, gleichgültig, wie friedfertig und dem Sultan ergeben die betreffenden Stämme sein mögen, in deren Nähe sie sich aufhalten.

Vereinigte Staaten.

Telegramme aus New York berichten, daß infolge der allgemeinen Krisis in der Industrie dort 100 000 Personen beschäftigungslos und obdachlos seien. Bei dieser allgemeinen Not berührt ein angelandeter Artikel des ehemaligen Präsidenten Grover Cleveland etwas sonderbar, der dafür eintritt, daß die ehemaligen Präsidenten eine Pension erhalten sollen. Cleveland betont allerdings, daß er persönlich einer solchen nicht bedürfe, nach seiner Ansicht entspreche es aber nicht der Würde des Staates, daß das frühere Oberhaupt gezwungen sein soll, seinen Unterhalt durch Arbeit zu erwerben, und dabei oft zu Mitteln greifen muß, die zu seiner früheren Stellung in einem gewissen Gegensatz stehen. Amerika scheint sich also immer mehr von dem Ideal eines demokratischen Staates zu entfernen, ganz abgesehen davon, daß der augenblickliche Zustand für solche Forderung so ungeeignet wie möglich ist. Von anderer Seite wird gemeldet, daß sich ein eigentümlicher Beweis für den Rückgang der Industrie in dem Umstand findet, daß seit langer Zeit zum erstenmal die Marine ihren vollen Mannschaftsbestand von 8700 Mann hat, weil infolge der Arbeitslosigkeit so zahlreiche Bewerbungen eingehen, daß die Behörden die tauglichsten Leute auswählen können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Januar

Modelrennen.

Mit dem Aufblühen des Wintersports wird auch das populärste Wintersportmittel im Gebirge, die Model, immer mehr für Rennen verwendet. Gerade jetzt kann ein Buch auf besonderes Interesse Anspruch erheben, das Dr. Adolf Nitzha (Wien-Wödling) über den „Modelsport“ (sehen im Verlag von Gustav Kammerer in München herausgegeben hat. Dem Buch, das mit 36 Textbildern und 16 Abbildungen ausgestattet ist, entnehmen wir das folgende interessante Kapitel über Modelrennen:

Modeln und Modeln ist zweierlei. Es ist ein prächtiges Wintervergnügen, eine ordentliche, interessante, lange Bahn in gutem Tempo purzufahren und sicher zu durchfahren. Es ist ein Hochgenuss, eine unbeschreibliche Sonne, im Renntempo dahinzurasen, daß die Luft um

nach einer ruhigen deutschen Festung, wo eine Schildwache vor meiner Türe stand und niemand hereinsteckte, weder meine Geliebte noch die übrigen Qualen, mit Leidenschaft lechzte ich nach Stille! Und so antwortet Laube: „Gott sei Dank, endlich doch einmal einen Brief von Ihnen, und zwar ein so guter, wofür Ihnen Dank. Was die erwünschte Einsamkeit einer deutschen Festung betrifft, so steht diese ew. Liebden zu Dienst ohne weiteres Zutun, als daß ein Platz auf der Post genommen werde bis in unsere Gegend . . .“

* Düsseldorf Ausstellung für christliche Kunst. Man schreibt der „Eln. Ztg.“: Die Ausstellungen für eine glanzvolle Gestaltung der zu August 1908 geplanten Ausstellung für christliche Kunst sind bis heute durchaus günstig gewesen. Leider hat nun die Stadt den Kunstpalast bis Mitte Juni an einen Wirtverband zur Abhaltung einer Fachausstellung, die überdies noch in letzter Zeit eine Verlängerung ihrer Dauer erfahren hat, vergeben. Dadurch ist die bis zur Eröffnung der Ausstellung für christliche Kunst verbleibende Frist derart gekürzt worden, daß sich die Unmöglichkeit der Durchführung des Programms in seinem vollen Umfange herausgestellt hat. Der Kunstauschuss sah sich deshalb, um nicht zu einer Einschränkung seiner Pläne schreiten zu müssen, genötigt, die Ausstellung zu verschieben; er beabsichtigt aber, Umfang und Dauer der Veranstaltung nunmehr so einzurichten, wie es bei den bisherigen großen Ausstellungen der Fall war.

* Der Kampf um den Mondschein in Venedig. Ein erbitterter Kampf um den Mondschein ist in Venedig entbrannt. Die Künstler und andere Verehrer der Lagunenstadt haben sich zusammengetan, um gegen eine Verordnung der venezianischen Stadtverwaltung zu protestieren, die das auf den Wassern des Canale Grande schlummernde Mondlicht freventlich morden soll. Auf nichts anderes geht nämlich eine neue Beleuchtungsverordnung aus, die eine Erhellung der Kanäle durch modernes Gaslicht anordnet. Nun war freilich die bisherige Beleuchtung recht dürftig und armseelig, aber sie ließ dafür dem geheimen Zauber der Nacht und den wunderbaren Lichteffekten, die das Entschwinden aller Venedigbesucher bilden, die freieste Entfaltung. Jetzt wird

milde Haat war, litt Laube bei seinem unruhigen Geiste schwer unter der Eintönigkeit seines Lebens, und er beklagte sich ständig in seinen Briefen an seine, der ihm darauf eine überraschende Antwort gab. Die deutsche Post ist unverwundlich“, schreibt Laube in einem Briefe vom 19. August 1837, „und spielt Ratum, ich muß für die alten Sünden noch 18 Monate absitzen, wenn es mir nicht gelingt, durch persönliche Konnexionen etwas zu sparen. Politische Rücksicht gibt's hier nicht, und es war mir, der ich mit dem Geiß, d. h. dem Jügel im Munde scheinbar frei herumliefe, nichts belustigender als die deutschen Schriftsteller, welche sehr auffallend fanden, daß ich Anno 37 nicht wie Anno 33 schrieb. Man macht dies, weil die Festungen voll sind, in Stadteingefangnissen ab, und ich wohne in einem großen wüsten Saal des Amtshauses zu Muskau und schreibe in Ermangelung besserer Freiheit eine große Literaturgeschichte, von den Gothen bis aufs junge Deutschland. . .“ Und im Februar 1838 schreibt er, nachdem ein Gnadengesuch abschlägig beschieden war: „Es ist kein Wort von Ihnen zu hören. Sie schlimmer Freund, und doch bedarf ich eines Zuspruches so sehr. Wissen Sie aus einem Briefe von mir, daß ich hier im Amtshause anderthalb Jahre Festung absitze, wissen Sie, was so ein ewiger deutscher Gefängniswinter heißt, wie tonlos, träge, matt und abgestanden er macht, wissen Sie, wie es namentlich uns Weiden in der Literatur ergeht? Wähten Sie alles, Sie schrieben. . . Und was Sie treiben mögen? Deutschland sinkt wohl tiefer und tiefer in Vergessenheit? Seit ich Ihnen im Sommer schrieb, hab ich nichts als Literaturgeschichte geschrieben und es haben sich 100 Druckbogen aufgetürmt, und ich bin erst bei Schiller — wie hübsch werd' ich übers junge Deutschland schreiben, endlich etwas, was man genau kennt, wo man nicht mit der Kombination zu fechten braucht. Vernachlässigen Sie mich nicht, ich mache Statuen. . .“ Etwas verwundert mag Laube in der Antwort seines Lesers gelesen haben: „Die beneide ich Ihre Einsamkeit, ich, der ich verdammt bin, in dem wildesten Strudel der Welt zu leben, und nicht zu mir selber kommen kann, und betäubt bin von den schreienden Tagesnöten, und müde bin wie ein achter Stier, ich will nicht sagen wie ein Hund — wie sehne ich mich

die Ohren braust, heulend wie ein Rebellhorn, daß alle Gegenstände neben der Bahn vorüberfliegen wie ein Wirbel, daß man nicht mehr das Gefühl desfahrens, sondern das des Fliegens hat.

Ein Rennschlitten soll niedrig, lang, schwer und stark sein. Aber diese Eigenschaften allein qualifizieren eine Rodel noch nicht zum Rennschlitten. Mit ihnen muß noch eine große Empfindlichkeit und Lenkbarkeit verbunden sein, ohne die der Schlitten nur ein pfumpes, schwerfälliges Behälter ist, das in einem Rennen nie Erfolg haben wird.

Ein Typus dafür, daß die vier Kardinaltugenden allein noch keinen guten Rennschlitten ausmachen, ist der sogenannte große Davoser Schlitten. Diese in der Schweiz stark favorisierten Rodeln sind offenbar wegen ihrer viel zu breiten Kufen absolut nicht in vollem Tempo über Kurven zu bringen.

Das Geheimnis liegt also in der Bauart selbst und zwar im Bau der Kufen und im Beschlag. Die Kufe muß trotz ihrer sehr langen Auflage dennoch einen sehr feinen Ausbuck haben; es muß nahezu ein Drittel der ganzen Kufe schon Ausbuck aufweisen, der aber so sanft beginnt, daß auf mäßig harter Bahn noch ein Teil des Ausbuckes auf der Bahn aufricht und die Kufe somit ganz allmählich die Unterhaltungsfläche verläßt; ist der Ausbuck zu stark oder besser gesagt zu jäh, dann hat die Rodel nicht nur zuviel Reibung, sondern sie hält auch sofort ungemein viel an Lenkbarkeit ein. Etwa 55 bis 65 Zentimeter Auflagefläche sind je nach der Schwere des Fahrers notwendig, über 70 Zentimeter dagegen wird in der Regel zuviel sein. Die vordersten 10 bis 12 Zentimeter des Ausbuckes heben sich bereits ganz leicht etwa 1 bis 1½ Millimeter über die Auflagebasis, und erst dann schließt sich der nicht mehr als Auflage dienende Kufenanflug an.

Das Beschlag muß aus bestem Werkzeugstahl und der Kufe vollkommen angepaßt sein; scharfkantige Beschläge sind zu vermeiden. Etwa 2½ Zentimeter über der Auflagebasis wird das Beschlag schiffsschnabelartig zugespitzt sein müssen. Die richtige Sohlenbreite ist 15 bis 17 Millimeter, das Profil des Beschlages ist trapezförmig, die Sohle bildet die schmalere Seite, die breitere Seite liegt auf der Kufe. Der Übergang vom Beschlag zur Kufe muß ganz ausgiebig gearbeitet sein, so daß die Seiten der Beschläge und Kufen eine glatte Fläche bilden.

Als Touristenrodel leistet eine stark gebaute Holzrodel nahezu die gleichen Dienste wie die Stahlrodel; für Rennzwecke ist die Stahlrodel entschieden vorzuziehen.

— Der Kaiser und die englischen Möbel. Der Kaiser hat in England sein besonderes Interesse den Möbeln gewidmet und sich darüber geäußert, daß es in London bereits für etwa 4000 M. eine komplette Familienzimmer-einrichtung gäbe. Der Leiter der Abteilung für Wohnungseinrichtungen einer der größten Möbelfirmen äußerte sich darüber folgendermaßen: Es gibt tadellose Wohnungseinrichtungen für fünf Zimmer; komplett (Boden, Schlaf-, Speise-, Fremden- und Empfangszimmer) auch in Deutschland zum Preise von 4000 M., sogar bis herab zu 3000 M., und zwar beste Tischlerarbeit. Bestimmt bessere wie die englische, bei der auf gutes Aussehen alles, auf Haltbarkeit und Gediegenheit wenig gegeben wird. Dabei ist nicht außer acht zu lassen, daß der Engländer sich im Empfangsraum und Wohnzimmer fast immer mit Korbflechteln und Möbeln zu helfen und zu begnügen weiß; Sachen, die bei uns niemand für voll gelten würden. An Stelle dieser leichten Möbel stehen bei uns Polstersachen. Ferner hat man in England in allen Kreisen das Bestreben, im eigenen Hause zu wohnen. Die Räume eines solchen Einfamilienhauses sind meistens klein und niedrig, daher leichter mit Möbeln zu füllen und gemüthlicher zu gestalten als unser Wohn- oder Miethaus. Ferner hat der Engländer eben infolge des Eigenhauses viele Wand-schränke und Fensterbänke, die das Interieur gemüth-

licher, wohnlicher, anheimelnder machen. Die Engländer kennen meist unser „Büfett“ nicht, das das Hauptprunkstück der deutschen Einrichtung darstellt. Der Engländer bezieht sich hier wieder mit dem einfacheren, kleineren, zierlicheren Side board, einer Art Serviermöbel mit tiefen Füßern. So ist seine Einrichtung auch quantitativ geringer, zum Beispiel bei den großen Wand-schränken, die nur einer anständigen „Bastade“ bedürfen. Dagegen soll unbefritten bleiben das Verständnis des Engländer, sowohl des Privatmannes wie des Wohnungseinrichtungsfabrikanten, durch eine geradezu raffinierte Aufmachung in diesen so vortheilhaften Wohnungsmilieus die Wirkung auf den Beschauer zu steigern. Sein abgeklärter Geschmack ist es, der durch edle Einfachheit und Vornehmheit der Linien und der Farben-töne, durch sorgfältige Auswahl schöner Hölzer zu wirken sucht, und so ist es zu erklären, daß dem Kaiser die Kufen von Barings Warenhaus so sehr gefallen, die englischen Zimmereinrichtungen so imponiert haben. Wir deutschen Fabrikanten wissen zu unserem Bedauern, aber ohne dagegen ankämpfen zu können, sehr gut, daß unser Publikum, soweit es nicht aus sehr gebildeten Kreisen besteht, noch immer „was sehen will für sein Geld“, daß ein großer Teil unserer Käufer weniger Wert legt auf gediegene als auf provisorische Talmisachen. Das wird erst sehr allmählich besser werden. — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Kaiser beim Betreten eines von einer deutschen Firma eingerichteten Zimmers des German Museums in London zu dem ihn führenden Sir Edgar Speyer gesagt hat: „Baunderbar schön und geschmackvoll“, und daß er, sich zu dem deutschen Vorkäufer umwendend, äußerte: „So sind wir auf der deutschen Vorkäufer doch nicht eingerichtet.“

— Straßenbahn. Die Direktion der Straßenbahn legt vom 1. Januar ab zwei neue Züge auf der Viebricher Straße ein. Täglich wird um 10½ Uhr abends ein Zug vom Rheinufer abgelassen, der bis nach Beausite fährt, sowie ferner an den Samstagen, Sonntagen und Feiertagen noch um 11 Uhr 3 Min. abends ein Zug ebenfalls vom Rheinufer, der abends nur bis zur Hauptpost fährt.

— Bravo! Wohl infolge der Einsendung im „Tagblatt“: „Schon den Wagenführern der elektrischen Bahn nach Erbenheim“ sind sämtliche auf der Erbenheimer Straße verkehrende Wagen der Straßenbahn bereits seit einigen Tagen mit Schutvorrichtung für die Führer versehen.

— Der Reinertrag des vor kurzem abgehaltenen Weihnachtskonzertes der Schülerinnen und Schüler des Neuen Wiesbadener Konservatoriums, Adolfsstraße 6, ergab die Summe von 35 M., welche dem hiesigen Kinderhort als Beitrag zur Errichtung eines warmen Mittagstisches von dem Leiter des Instituts Herrn Direktor Franz Schreiber übergeben wurde.

— Aus dem Eisenbahndienst. Auf Anordnung des Ministers Breitenbach finden zurzeit Versuche mit selbsttätigen Türschließern an Eisenbahnwagen statt. Die Türschließer sollen derart funktionieren, daß sie beim Zuschlagen von Rupeffüren von selbst schließen. Dadurch wird der Gefahr, während der Fahrt aus unverschlossenen Türen zu stürzen, vorgebeugt. — Auch eine Menge anderer Erfindungen zur Sicherung der Eisenbahnzüge wurden und werden geprüft, so zum Beispiel selbsttätiges Auslegen von Knallsignalen bei starkem Nebel, bei irgendwelcher Gefahr usw., Einführung eines von den Stellwerken aus zu bedienenden Knallsignals mit Richtwirkung, selbsttätiges optisches Signal auf der Lokomotive bei Überfahren eines Haltesignals, Verbesserung der Lichtwirkung der Lokomotivlaternen. Für Besprechung und Versuche usw. von dergleichen Erfindungen ist der „Fahrdienst-Ausschuß“ gebildet worden.

— Der Lehrer in der Fremdenlegation. Vor kurzem berichteten wir über das eigenartige Schicksal eines in die Fremdenlegation entführten jungen Lehrers und seine

mit Hilfe eines Detektiv-Instituts erfolgte Befreiung. In einer die romanhafte Seite dieses ganzen Geschehens hervorhebenden Bemerkung schreibt das Mannheimer Privat-Detektiv-Institut Argus, daß die Sache sich tatsächlich wie geschildert zugetragen habe und die Befreiung von einem seiner Beamten ausgeführt worden sei. Der betreffende Lehrer sei auch bereits von der Staatsanwaltschaft vernommen worden und habe dort die gemachten Angaben bestätigt.

— Die Afzise und die Hinkel. Die bekannte Geschichte wegen des Strafantrags gegen Stadtverordnete und Redakteure hat uns eine Anzahl Zuschriften gebracht, die sich mit dem merkwürdigen Höl beschäftigen und sich natürlich alle auf Seite der Denunzierten stellen. Eine derselben erzählt eine so drollige „Hinkelsgeschichte“, in der die Wiesbadener Afziseordnung eine Rolle spielt, daß wir sie hier als herzerfrischende Lektüre genau nach der Ur-schrift wiedergeben. Sie lautet: „Voriges Jahr kommt ein Hausherr in seinen Hof und erblickt da einen Afzisebeamten. Als er ihn fragt, was er da wolle, sagt er, er zähle die Hinkel (Hühner). Und auf die Frage des Eigentümers, warum? sagte der Beamte: „Auf Befehl des Herrn Inspektors müssen sämtliche Wiesbadener Hinkel gezählt werden, dann wird eine Liste darüber geführt und wenn ein Hinkel kaputt geht, muß sofort Meldung gemacht werden, damit das Hinkel in der Liste gestrichen wird. Auch wenn ein Hinkel geschlachtet und gegessen wird, muß die Meldung auf dem Afziseamt gemacht werden, weil dann das geschlachte Hinkel verakzist werden muß.“ Die Hinkel liefen kreuz und quer durcheinander und das erschwerte dem Mann das Zählen. Der Eigentümer zeigte aber keine Lust, ihm etwa die Hinkel zu fangen, daß er sie besser zählen konnte. Nachdem der Beamte fort war, traf der Hausherr auf der Rathhaustreppe einen Stadtverordneten, der Mitglied der Afzise-Deputation ist und dem er den Sachverhalt erzählte. Dieser meinte: „Heute haben wir gerade Afzise-Sitzung und da will ich die Geschichte von den Hinkeln denn doch einmal vorbringen.“ Seit dieser Zeit hörte man kein Wort mehr trotzdem der Beamte vorher schon bei verschiedenen Landwirten war und die Hinkel gezählt hatte.“ — Diese anscheinend unmögliche Geschichte wird von zuverlässiger Seite bestätigt mit dem Hinzufügen, daß die Afzisebehörde damit nach dem Buchstaben der Afziseordnung durchaus recht habe. Nach dieser Ordnung könnten Hühner zwar zur Zucht afzisiert eingeführt werden, sobald dieselben jedoch geschlachtet und gegessen würden, müsse nachträgliche Verakzistung erfolgen. Daher also die heitere „Hinkels“-Zählung! Ernsthaft gesprochen, beweist auch dieser Fall wieder das total Veraltete und Unzeitgemäße unserer Afziseordnung.

— Die Gasanstalten der größten Städte Deutschlands, mit Ausnahme vonachen, Dortmund, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Krefeld, Schöneberg, Straßburg, Stuttgart, stehen im Vertriebe der städtischen Verwaltung. In Berlin findet sich noch neben der städtischen Gasverwaltung die englische Gasgesellschaft mit sehr bedeutenden Anlagen, deren Reinertrag jährlich auf mindestens 8 Millionen M. zu veranschlagen ist. Der Selbstkostenpreis des Gases stellt sich in Berlin auf 7 bis 8 Pf. für den Kubikmeter, in den Städten nahe den Kohlenfeldern oder nahe dem Meere noch billiger, in anderen Städten etwas teurer. In Berlin hat der Verbraucher für den Kubikmeter Gas, ob nun für Beleuchtung, Kraft oder Heizung bestimmt, 12,35 Pf. zu bezahlen. Das Leuchtgas ist in Berlin verhältnismäßig am billigsten. Dagegen wird Gas zu Kraft- und Heizungszwecken in einigen Städten, wie in Barmen, Breslau, Köln, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Halle, Krefeld und Magdeburg, schon zu 10 Pf. für den Kubikmeter, teilweise sogar noch etwas billiger abgegeben. Die höchsten Gaspreise für Be-

greße Helligkeit den feingewebenen Zauber der märchenhaften Lagunennächte zerstören und vor dem kalten hellen Licht wird der romantische Zauber zerstoben, der so magisch anlockend und die alten Paläste spielt. Die Protestbewegung hat bereits weite Kreise ergriffen und es ist eine Petition an die Stadtverwaltung eingereicht worden, die um Abänderung der neuen Beleuchtungs-vorschrift bittet und die zahlreiche Künstler, Dichter und Schönheitsfreunde unterzeichnet haben.

* Eine Theaterkunst-Ausstellung soll am 1. April in Paris eröffnet werden. Der Plan geht aus von Georges Berger, der schon lange mit seiner Verwirklichung beschäftigt ist, und der Pavillon de Marjan wird die eigenartige Veranstaltung aufnehmen. Eine retrospektive Abteilung wird auf die ältesten Perioden der Theaterkunst zurückreichen, während die moderne Abteilung das sechzehnte Jahrhundert und die folgenden Epochen bis zur Gegenwart umfaßt. Aus dem sechzehnten Jahrhundert wird man die Dekorationsentwürfe der berühmten „Calandra“ des Kardinals Bibbiena, die in Bologna aufgeführt wurde, sehen; die Entwürfe werden jetzt in der Bibliothek von Bologna aufbewahrt und die italienische Regierung hat sich bereit erklärt, sie für die Ausstellung zu leihen. Besonders reich wird die Theaterkunst des achtzehnten Jahrhunderts vertreten sein. Unter diesen Gegenständen befindet sich eine Anzahl kleiner Dekorationsentwürfe, die Servandoni im Auftrage des Kardinals Fleury für ein kleines Theater zur Belustigung des Dauphin Ludwigs XV. entworfen hatte. Der italienische Sammler Sambon, der auch eine Anzahl von Antiken, die auf das Theater Bezug haben, zur Verfügung stellt, gibt wertvolles Material zur Geschichte der italienischen Komödien im achtzehnten Jahrhundert. Die Porzellanmanufaktur von Sevres stellt eine ganze Serie von Theaterportraits und -szenen aus. Auch das Ausland wird reich vertreten sein.

Theater und Literatur.

Hermann Sudermann, der gegenwärtig in Mexiko weilt, veröffentlicht mit Rücksicht auf die bevorstehende Uraufführung des Gerhart Hauptmannschen

Dramas „Kaiser Karls Weisel“ im „Börsen-Courier“ die Erklärung, er sei schon seit Jahren mit einem Drama aus dem Sagenkreise Karls des Großen beschäftigt. Seinen Freunden, darunter Judas, sei die Disposition zu seinem Drama „Karls Weisel“ lange bekannt.

„Die Götterdämmerung“ als Parodie wird demnächst auf einer Pariser Bühne erscheinen, obwohl die kommende Saison der Pariser Großen Oper erst die französische Uraufführung des Wagnerschen Originalwerkes bringen wird.

Fritz Lienhard hat jetzt den dritten Teil seiner dramatischen Dichtung „Warburg“ vollendet. Das Stück ist „Luther auf der Warburg“ genannt und, wie die beiden vorhergehenden Teile: „Heinrich von Ofterdingen“ und „Die heilige Elisabeth“, vom Weimarer Hoftheater zur Aufführung angenommen worden.

Hugo von Hofmannsthal hat eine neue Komödie in Prosa vollendet, eine Liebeskomödie, die in den vierziger Jahren spielt.

Die „Novoje Vremja“ berichtet, daß Leo Tolstoi vor einigen Tagen bei seinem täglichen Spazierritt ein Unfall zugefallen sei, der glücklicherweise ohne ernste Folgen verlief. Das Pferd geriet mit den Vorderfüßen in eine mit Schnee verwehte Grube und warf Tolstoi über den Kopf ab. Der Dichter fiel ziemlich heftig in die Vertiefung. Zum Glück passierte Tolstois Antscher nach kurzer Zeit die Stelle und brachte seinen Herrn nach Hause. Tolstoi trug von dem Sturz eine Verrenkung des linken Armes im Schultergelenk davon.

Die „Neue Rundschau“ (Berlin, S. Fischers Verlag) zeigt in ihrem Januarheft ihre erweiterte Form. Umfang und Inhalt sind bedeutend vermehrt und eine Verbreiterung der Interessen in allgemeinere Gebiete angestrebt. Im Mittelpunkt des Heftes steht der Beginn des Tagebuches, das Gerhart Hauptmann auf seiner griechischen Reise geführt hat. Ferner bringt das Heft den Beginn des ersten großen Romans, den Arthur Schnitzler unter dem Titel „Der Weg ins Irre“ eben beendet hat; ein Bild

des heutigen Wiener Lebens mit all seinen gesellschaftlichen Problemen. Die Musikschaffende in La Mura veröffentlicht einen Essay über die unterbaltende Belletristik (Therese Brunsdovik) und bringt eine große Anzahl unveröffentlichter Dokumente und Briefe zur Zeitgeschichte.

Bildende Kunst und Musik.

Ein Denkmal König Ludwigs II. von Bayern soll in Bamberg errichtet werden. Der auf Künstler bayerischer Staatsangehörigkeit beschränkte Wettbewerb wird vom Ludwig-Verein daselbst erlassen. Die Preise betragen 1500, 1000 und 500 Mark. Einlieferung der Entwürfe zum 1. April 1908.

Die „Sun“ berichtet aus Paris, daß zwei der hervorragendsten französischen Kunstschätze, die mittelalterlichen Denkmäler „Das Begräbnis“ und „Notre Dame de Pitie“ von Schloß Biron nach Amerika verkauft und im Metropolitan-Museum in New York aufgestellt worden sind.

Für den Wiederaufbau der Burg Altena in Bielefeld, deren Kosten auf 800 000 M. veranschlagt werden, ist nunmehr ein Drittel der Baukosten durch freiwillige Zeichnungen aufgebracht.

Wissenschaft und Technik.

Graf Zeppelin hält am 19. Januar in der Singakademie in Berlin einen öffentlichen Vortrag über die „Eroberung der Luft“.

Ihr 25. Jubiläum als Bibliothekarin hat Fräulein Balborg Platon zu Bergen in Norwegen in diesen Tagen begehen können. Da die Stellung der Bibliothekarin in den meisten Kulturländern erst ziemlich spät den Frauen eröffnet worden ist, so dürfte Fräulein Platon wohl zu den ältesten Bibliothekarinnen Europas gehören. Sie ist an Bergens öffentlicher Bibliothek angestellt.

Die Schweizerische Bundesversammlung hat, der „Zürcher Post“ zufolge, einen Kredit von 10 000 Franz zum Ankauf der Ruine „Geflerburg“ bei Rüschach bewilligt.

Leuchtungsanweide werden in München mit 23 Pf. für den Kubikmeter erhoben. Daran schließen sich Altona, Breslau, Chemnitz, Erfurt, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Plauen, Posen mit 18 Pf. usw. Diese Zahlen finden sich zum erstenmal zusammengestellt in einem der knappen und inhaltsvollen Nachschlagebücher in Kürschners Jahrbuch für 1908.

— **Den Kindern keine alkoholischen Getränke!** In dem kürzlich erschienenen großen vierbändigen Handbuch über „Kinderheilkunde“ äußert sich Professor Dr. Schloßmann folgendermaßen über die Verabreichung von alkoholischen Getränken an Kinder: „Mag man sich zur Abtönungsfrage sonst stellen, wie man will —, daß der Alkohol für Kinder in jeder Form und in jeder Menge, auch bei gelegentlicher Verabreichung, zu verbotenen ist, halte ich für einen fundamentalen Irrtum der Pädiatrie (Kinderheilkunde). Nachgefragt in diesem Punkte gegenüber unvernünftigen Andringen der Eltern betrachte ich als einen Verstoß gegen die ärztlichen Pflichten.“

— **Unfall.** Der Streckenarbeiter Friedrich Gnth, Schierkeiner Straße 18 wohnhaft, hatte sich gestern nachmittag am Hauptbahnhof einen linken Oberschenkelbruch zugezogen. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten nach Anlegen eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus.

— **Karl Stelter,** der wuppertaler Dichter, der am ersten Weihnachtstage seinen 84. Geburtstag feierte, ist heute vor 25 Jahren nach Wiesbaden übergesiedelt. Zur Erinnerung an diesen Tag übermittelte er uns nachfolgende Verse zur Veröffentlichung:

3. Januar 1883.

Vor 25 Jahren war's Hochwasser rings am Rheine,
Da fuhren wir Wiesbaden zu, dem Taunus-Edelsteine.
Der Zug ging langsam fortwärts nur, als sei die Bahn nicht sicher.

Ganz Müdesheim lag in der Flut lautlos, kein froh Ge-
fächel.

Wie sonst, wenn eine Mädchenkar die Gassen da durch-
schwärmt.

Und wohlgenut zur Winterzeit durch Eis und Floden
lärmte.

Uns sichtbar waren ferne nur die schneebedeckten Dächer,
Und von Natur, als ein'ge Spur, nur lahe Weidenblätter.

Endlich Wiesbaden! — Neues Heim für die Zurru-
gekochten.

Die damals schon sich dünkten alt und drum das Alte
schätzten.

Das schwand seitdem zum großen Teil und heut heißt's nur
das „neue“

Theater, Auhau, daß darin sich Aug und Ohr erfreue,
Kein „Lästertisch“ ist mehr zu seh'n in neuen Auhau-
räumen.

Da soll man ohne Spiel und Tanz nicht mehr die Nacht
durchträumen.

Das hab' ich in die weite Welt, mit andern, oft beschrieben,
Und Hoftheater-Vektor bin ich all die Zeit geblieben.

Das geht nun freilich nur noch schwach durch schweres
Nervenleiden.

Drum muß' mit „Vierundachtzig“ ich wohl lernen
mich bescheiden.

Wiesbaden doch verdank ich viel. Um das hier zu bezeugen,
Will vor der Silberjubiläum ich grüßend mich verbeugen.

— **Die Eisenbahn im Schlosspark zu Viebrich,** die vom
Viebricher Verschönerungsverein unterhalten wird, ist von
heute ab eröffnet.

— **Kleine Notizen.** Auf den heute Abend 8½ Uhr in der
„Barbura“ stattfindenden Vortrag des freilebigen
Predigers G. Fichirn aus Breslau über die „Natu-
rliche Entstehung des Menschenlebens“ sei hier-
mit nochmals hingewiesen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Wie bereits mitgeteilt, findet
morgen Sonntag, den 4. d. M., das zweite und letzte Gast-
spiel der Kammerbühnen Frau Sigrid Arnold-
son statt. Die Künstlerin, welche erst kürzlich durch die
tänzerische Medaille vom roten Kreuz ausgezeichnet wurde, tritt
als „Carmen“ auf. Nebenbei sind die Partien der Fras-
quita mit Gräulein Engel und des Escamillo mit Herrn
Schub. Den Hofe hat Herr Denfel.

* **Walhalla-Theater.** Am Neujahrstage ging das Sen-
sationsstück „Das Mädchen ohne Ehr“ zweimal vor nahezu
ausverkauften Häusern in Szene. Das aufregende Stück
bleibt vorläufig auf dem Spielplan. Am Samstag, den
4. Januar, findet nachmittags 4 Uhr eine der beliebtesten
Kinderdarstellungen bei ganz kleinen Preisen statt. Zur
Aufführung gelangt das Pantomimen „Daniel und Gretel“.
Die Eintrittspreise sind für Erwachsene und Kinder gleich
und betragen: Parterre 2 Pf., 2. Parterre 50 Pf., 1. Parterre
75 Pf., Orchesterloge und Balkon 1 M., Logen 1,25 M.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Stenographen-Verein Cabels-
berger“ hält heute Abend 8½ Uhr im Vereinslokal „Hotel
Water Rhein“, Weidstraße 5, seine Monatsversammlung ab,
auf die wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung nochmals
hingewiesen sei.

* Die Weihnachtsfeier des Männergesang-Vereins
„Friede“ findet am Sonntag, den 5. Januar, Abends
8 Uhr, im großen Saale des katholischen Gefellenshauses,
Dobbeimer Straße 24, statt. Das Programm verzeichnet
u. a. Konzert, lebende Bilder, Tombola und Vokal.

* Der Viebricher Wäckergehilfen-Verein
besucht Sonntag, den 5. Januar, in der Turnhalle zu Vieb-
rich a. Rh. sein 3. Stiftungsfest, verbunden mit humoristischer
Unterhaltung, Tombola und Tanz. Der beliebte Humorist
Ed. Lehmann hat seine Mitwirkung zugesagt.

Vereins-Feste.

(Kaufmanns-Feier des 20. Jährestages)

* Im Wartburgsaal veranstaltete die „Turnge-
sellschaft“ am Sonntag ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Der
von Fräulein Vogel gesprochene Prolog, sowie die recht zu
Herzen gehenden Worte des Präsidenten Herrn Wolff ver-
setzten alle Zuhörer gleich in rechte Weihnachtsstimmung. Die
nach durch die prächtigen Vorträge eines Gesangsquartetts
die echte Weibe erhielt. Eine passende Deklamation: „Das
alte Paar“, brachte Fräulein Vogel reichen Beifall, ebenso
durften die Vereinsmitglieder, die Herren Schneider und
Strauch, für ihren Klavier Vortrag und Väterchen in Ver-
einigung mit den Herren Möddermann, Grünbaum und
Weiß als Instrumental-Quartett den besten Dank aller An-
wesenden entgegennehmen. Nachdem Herr Fichirn noch in be-
kannter formvollendeter Weise in Gemeinschaft mit Herrn
Schneider ein Melodram „Weihnachtsgelbes Erdenspiet“ zu
Wehr gebracht hatte, konnte der Vorsitzende Herr Wolff
auf Ritaleder für treue 20-jährige Mitgliedschaft durch ein
Sinnbild auszeichnen. Es waren die Herren Berger, Gad,
Freund, Hahler und Reich, von denen letzterer dem Vorstand
für die Ehrung dankte und in lehrreichen Worten zum treuen
Festhalten an der Turnfackel ermahnte. In einer sehr ge-
lungenen Stabsgruppierung führte nun der Turnwart Herr
Waller seine jugendlichen Turner vor, die ihre Sache aufs
Beste machten. Wenn wir noch aus dem reichen Programm
die Vorträge eines Kornett-Quartetts erwähnen, so waren

dies die Hauptnummern, mit denen die sehr tätige Ver-
einigungskommission alle Anwesenden bestens befriedigt hatte.
Mit einer Christbaumverlosung und einem flotten Ball schloß
die Feier, die sehr besucht war und den Beweis gebracht hatte,
daß die „Turngesellschaft“ in ihrem Verein selbst über gute
Kräfte stets verfügen kann. F 181

Nassanische Nachrichten.

y. Sonnenberg, 2. Januar. Das Verzeichnis des
im hiesigen Gemeindebezirk vorhandenen Rindvieh-
bestandes, nach welchem die Abgaben auf Grund des Ge-
setzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen
erhoben werden, liegt in der Zeit vom 8. Januar bis
23. Januar auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht der Be-
teiligten auf. — Die Stillesternacht ist im allgemeinen
ruhig verlaufen, so daß von polizeilichen nicht eingeschritten
zu werden brauchte. Das Abbrennen von Feuerwerks-
körpern und das Schießen war lange nicht so lebhaft wie in
früheren Jahren.

r. Etville 31. Dezember. Der hiesige „Bürger-
verein“ hatte in seiner letzten Versammlung eine Reso-
lution, in welcher gesagt wird: „Wir erziehen den
Majestät unserer Stadt, das von Herrn Kommerzienrat
Fehr-Risch in Wiesbaden für seine am hiesigen
Platz beabsichtigte Niederlassung benötigte Gelände
zum Preise von 40 M. per Acre sofort zur Verfügung zu
stellen und in Zukunft etwa weiter angestrebte Nieder-
lassungen industrieller Unternehmungen an hiesigem Orte,
in soweit solche den Charakter unserer Stadt nicht durch
besonderes Geräusch, durch Rauch und sonstige Verunreinigungen
fördern, zuzulassen und die Ansiedlung derselben jederzeit mit
allen Mitteln fördern zu wollen.“ — Wie der „Bürger-
freund“ berichtet, brach vorgestern morgen um 5 Uhr im
Laden des Kaufmanns Ch. Müller in der Hauptstraße
auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus,
welches für die Bewohner des Hauses, die im ersten Stock
schlafen, recht gefährlich hätte werden können. Das circa
1 Jahre alte Kind der Müllerischen Eheleute mußte sich kurz
nach 4 Uhr, jedenfalls infolge des im Schlafzimmer ge-
drungenen Rauches, erbrechen und dadurch wurden die Ehe-
leute nach. Der Vater des Kindes sprang sofort aus dem
Bett, um nach der Ursache des Rauches zu sehen. Als Müller
die Tür nach dem Hausgang öffnete, drang ihm ein so dichter
Qualm entgegen, daß an ein Entkommen durch den Haus-
gang nicht mehr zu denken war. Das Kind wurde nun sofort
in einen Korb gepackt und durch das Fenster an einem Seil
herabgelassen, auch die übrigen Insassen des Hauses mußten
ebenfalls den Weg durchs Fenster zu ihrer Rettung wählen.
Der inzwischen alarmierten und sofort herbeigeeilten „Frei-
willigen Feuerwehr“ war es durch ihr tatkraftiges Ein-
greifen möglich, das entsetzte Element auf seinen Seid zu
beschränken, so daß nur das untere Stockwerk, dieses aller-
dings vollständig, ausbrannte.

el. Hochheim, 2. Januar. Die Turngemeinde des Hoch-
heim, C. B., beging gestern Abend in dem geräumigen prodi-
voll beleuchteten und dekorierten Saale des Kaiserhofes ihr
63. Stiftungsfest, bestehend in turnerischer und theatralischer
Abendunterhaltung. Eine große Anzahl von Freunden und
Gönnern hatte sich mit den wackeren Jüngern Jahns auf
einige Stunden zum fröhlichen Zusammenkommen vereinigt. Die
Übungen wurden recht eifrig ausgeführt und fanden ebenso
wie die sonstigen Veranstaltungen reichen Beifall. — Die auf
die Zeit vom 2. Januar bis 31. März d. J. angeordnete
Sperrung der Mainischen Eisenbahn Frankfurt, Höchst,
Ostfeld, Hochheim und Wiesbaden in durch den Herrn
Regierungspräsidenten auf die Zeit vom 15. Januar bis
voraussichtlich 15. April d. J. verlegt worden. Im Interesse
der Schiffahrt und des herrschenden Kohlenmangels in dieses
mit Freunden zu begründen.

hl. Erbach a. Rh., 2. Januar. Ein schwerer Ein-
bruchsdiebstahl wurde in der Silberstraße in unserem
so friedlichen Dorfe verübt. In der an der Nieder-
straße gelegenen Villa Hek wurden von rüchloser Hand
sämtliche Türen und Schränke erbrochen, Fenster zertrümmert
und alles vom Keller bis zum Speicher in Durcheinander ge-
wirrt. Die kostbaren Möbel wurden demoliert. Die Diebe
ließen sich einige Flaschen Wein und Sekt guttun, stellten
dann den Beden und schloßen bis zur frühen Morgen-
stunde ihren Raub aus. Vollständig ungeniert suchten sie
dann wieder das Meiste. Der Besitzer der Villa, Herr Hek,
der augenblicklich in Düsseldorf weilte, kam heute Abend nach
hier, um festzustellen, was von Verursachen in die Hände der
Sorgbuben gelangt ist. Den Samschpuren nach zu urteilen,
hätten die Diebe genagelte Schuße an und kamen aus der
Richtung von Niedrich.

r. Müdesheim, 31. Dezember. Dem Agl. Landrat
Wagner in Müdesheim ist der Charakter als Geheim-
Regierungsrat verliehen worden.

h. Gms, 31. Dezember. Die hiesigen Barbier haben
beschlossen, vom neuen Jahre ab einen Preisausschlag
für Haarschneiden und Rasieren eintreten zu lassen.

h. Nassau, 31. Dezember. Die städtische Verwaltung
hatte die von der Regierung beantragte Einführung einer
Piersteuer abgelehnt und dann auf deren Befahren zur
Vermeidung einer Nichtgenehmigung von mehr als 100
Prozent Zuschlägen zu den Kommunalsteuern beschlossen, von
dem am Tage gebrauchten Bier eine Abgabe von 50 Pf., von
dem eingeführten eine solche von 65 Pf. per Hektoliter auf
Grund einer einzuführenden Ordnung zu erheben. Diese
Ordnung gibt nun die Regierung zurück mit dem Hinweis,
daß laut Ministerialerlaß Ungleichheiten zwischen am Tage
gebrautem und eingeführtem Bier nicht zulässig, die Abgabe
vielmehr 65 Pf. für beide betragen müsse. Die dementspre-
chend vom Magistrat abgeänderte Ordnung wurde von
den Stadterordneten genehmigt.

h. Diez, 1. Januar. In Diezeln wurde der seitherige
Bürgermeister Herr Schmidt einstimmig auf weitere
8 Jahre gewählt. — Herr Lehrer Harel von Langschied
beginnt mit dem neuen Jahre seine Lehrtätigkeit in der
Schule zu Dörnberg.

lr. Aßlar, 1. Januar. Der Hilfsrichter am hiesigen
Amtsgericht, Herr Hofessor Dr. Friedemann, ist zu Neu-
jahr wieder in seinen früheren Bezirk Berlin übernommen.
— Herr Seminaroberlehrer Frank tritt mit Rücksicht auf
seinen Gesundheitszustand zum April d. J. in den Ruhe-
stand.

w. Selters (Unterwiesbaden), 31. Dezember. Der
praktische Arzt Herr Dr. H. Schneider von hier hat
seine Praxen gekündigt und geht in nächster Zeit in seine
neue Stelle in Friburg. Der Verein „Volkswohl“ dankte
ihm bis jetzt vergebens, einen anderen Arzt für die vakante
Stelle zu gewinnen.

h. Hadenburger, 1. Januar. In der Wörschen Wärsen-
fabrik in Rister verunfallte sich ein Arbeiter bei Ver-
arbeitung von Wörsen; hierdurch zog er sich eine Blut-
vergiftung zu, an deren Folgen der noch junge Mann,
der sich vor wenigen Wochen verheiratet hatte, in der
Gießener Klinik gestorben ist.

Aus der Umgebung.

Wie Mainz Neujahr feierte.

Unser Mainzer ??-Korrespondent schreibt uns:
Der Neujahrstag fand im Zeichen des schon so oft to-
gefragten und diesmal nach vieler Meinung endgültig
totgeschlagenen Prinzen Karneval. In das fröhliche
„Prost Neujahr“ der Mainzer mußte das „Hoch die
Mainzer Faschnacht“ hineinfallen, sonst wäre der
Mainzer eben kein Mainzer. Die eigentliche Silvester-
nacht brachte kein besonderes Ereignis, sie ward in der
allgemein eingebürgerten Weise begangen. Am ersten

jedoch pünktlich um 11 Uhr 11 feierte sich die ruhmgelohnte
Garde des Prinzen in Bewegung und bejubelt von alt
und begleitet von jung zogen die bunten Mannen durch
die wiedereroberte Residenz ihres Herren. Der Nach-
mittag gehörte den kleineren Vereinen und Klüben,
dem Karnevalverein „Schneewadler“, dem Gesan-
gverein „Nostige Stimmgabel“, der Kleppergarde u. a.,
die ihre Umzüge veranstalteten.

Am Abend zeigte die Stadthalle das langentbehrte
karnevalistische Gesicht, das ihr trotz ihrem Umbau, der
gerade stattfindet, ganz gut gelang. Das neue Komitee
unter Herrn Glosbachs samscher Leitung hat sich mit
seinem heutigen Debut gut eingeführt und der glänzende
Verlauf des Abends prophezeit uns eine genussreiche
Faschnachtszeit. Die bis auf den bekannten letzten Platz
gefüllte Halle — auch eine große Gemeinde Karnevals-
freunde aus den noch nicht eingemeindeten benachbarten
Großstädten Frankfurt, Gonsenheim, Wiesbaden und
Hechtsheim war erschienen — nahm die trefflichen
Leistungen der nassischen Kapelle unter Meister
Schleifers Leitung mit dankendem Beifall auf und
ebenso die Vorträge unseres Seldenenors Konrad
Nöbner. Entschieden der Clou des Abends waren jedoch
die von den Karnevalisten Dremmel, Korn, Binder und
Lauer verfassten Chorkieder, die in prächtiger humori-
stischer Verwertung der Tagesereignisse ihresgleichen
suchen dürften. So z. B., wenn die neueste Eingemein-
dung Kassels im Lied „Glatteis“ aufs Tapet kommt:

„En Renzer Kaffler ganz entseht,
Der sich e paarmol schon geseht.
Er will jekt Menz verlage,
Sie solle Sand uff's Pflaster streuen,
Mit immer in die Lage.“

oder der Umbau der Stadthalle:

Die Stadt zu unserm Jubelfestvoll Taft und Mitgefühl,
Draus die Veranda im Hofemattestil,
Die Mauern sin schon bombest gefüllt mit großem Pfeiß,
Es fehlt nur noch der Festungswall un omdewruff en Pfeiß.

Im ganzen war's also eine gelungene Veranstaltung.
Aber nicht nur hier in der Stadthalle feierte man, in
sämtlichen verfügbaren Sälen und Sälchen hielten
Schoppenlieder und tanzte die Jugend. Zu erwähnen
wäre höchstens noch das Festmahl der „Fiedertafel“, das
durch die muherbaste Aufführung der Gludchen
fomischen Oper „Der betrogene Rudi“ seine Würze er-
hielt. Die Mitwirkenden, meist Vereinsmitglieder,
zeigten sich von einer großartigen Seite und verhalten
dem mit Unrecht oft vergesenen reizenden Werke zu
einem großen Erfolg. Das Lustspiel „Einer muß hei-
raten“, flori und gut gespielt, beschloß den offiziellen
Teil des Abends, der mit einem Tänzchen noch fort-
dauerte.

m. Homburg v. d. H., 31. Dezember. Der Kaiser
überreichte auch diesmal wieder Herrn Landrat v. Marx
mit einem Weihnachtsgeschenk. Das Geschenk stellt
die photographische Aufnahme einer Szene aus den letzten
Kaisermanden dar; es zeigt den Kaiser aufrechtstehend
in seinem Automobil und trägt die Unterschrift „Prost
Neujahr 1908. Wilhelm I. R.“

m. Bingerbrück, 1. Januar. Ein sehr bedauerlicher Un-
glücksfall ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen
Güterbahnhofe. Der Güterschuppenarbeiter Meßler aus
Münster bei Bingen wollte einige Bahnpapiere holen und
mühte zu diesem Zwecke die Geleise überqueren. Von einer
heranfahrenden Maschine wurde er jedoch erfasst und kam
unter die Räder. Der Verunglückte war sofort tot.

* Mainz, 2. Januar. Rheingel: 30 cm gegen
22 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

h. Berlin, 2. Januar. (Telegramm.) Vor dem
Schöffengericht fand heute vormittag die Beleidigungs-
klage, die der frühere Bureauvorsteher Winkha
gegen die Redakteure Gichler und Peirens von der
„Deutschen Tageszeitung“ angestrengt hatte, zur Ver-
handlung. Da der Privatkläger nur wegen formaler
Beleidigung Anklage erhoben hatte, so lehnte der
Gerichtshof das Angebot der Angeklagten, den Wahr-
heitsbeweis zu erbringen, ab. Die Beleidigung war in
einem Artikel, den der Angeklagte Petrenz für die
„Deutsche Tageszeitung“ geschrieben hatte, enthalten.
Der Gerichtshof verurteilte beide Angeklagte zu je 20 M.
Geldstrafe und billigte ihnen den Satz des § 193 zu,
da sie sich in Wahrnehmung berechtigter Interessen
befunden hatten und weil das Interesse ihrer Zeitung
in Frage gekommen sei.

Kleine Chronik.

Die Stadt Aiel hat der dortigen Baugenossenschaft
für Guttempler-Logenhäuser einen 566 Quadratmeter
großen städtischen Platz an der Körnerstraße für 2000 M.
statt des gegenwärtigen Wertes von etwa 17 000 M. zur
Erbauung eines größeren Logenhauses überlassen. In
der betreffenden Sitzung der städtischen Kollegien wurde
besonders auf die gemeinnützige Tätigkeit des Gut-
templerordens zum Besten der Stadt hingewiesen.

Der flüchtige Einbrecher Wafinski, der bei seiner
Flucht in Prag den Gefangenenauflerber Kaudy nieder-
schloß, wurde Dienstagmittag in Lemberg in der Woh-
nung eines Messinghloßers verhaftet. Es bedurfte
zehn Personen, um ihn zu fesseln. Wafinski entkam vor
Monaten aus dem Lemberger Gefangenenhaus mit
seinen Zellengenossen Schwarzer und Szypur. Seither
sanden in vielen galizischen Städten verwegene Dieb-
hähle statt. Wafinski gesteht einige Einbrüche zu, leugnet
aber den Mord an Kaudy. Nun verdächtigt man ihn
auch des Samstagnacht erfolgten Einbruches im Kaiser
Steneramt, wo 150 000 Kronen geraubt wurden.

Letzte Deute. In der Nacht zum Mittwoch er-
brachen Diebe in einer Goldwarenfabrik in Schwäbisch-
Gmünd die eiserne Kontortür, nachdem sie durch den
Abort eingedrungen waren, und erbeuteten für 40- bis
50 000 M. Bijouteriewaren und echte Brillanten. Den
Einbrechern ist man bereits auf der Spur.

Als diebische Weltreißende entpuppten sich immer
mehr Alexander Lupascu und Rancette Michalescu aus
Jassy, die Berliner Perlendiebe, die in Czernowitz be-
kanntlich festgenommen wurden. Das Mädchen besitzt

[illegible]

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 2. Januar 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 100; 1 österr. fl. i. G. = 1.33; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Währ. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Provincial- u. Communal-Obligationen.			Div. Vollbez. Bank-Aktien.			Vorl. Litz.			Div. Bergwerks-Aktien.			Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.			Kuxe.			Aktien v. Transport-Anstalt.			Pr. Oblat. v. Transp.-Anst.			Zinsl. Lose.			Unverzinsliche Lose.			Geldsorten.			Wechsel.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							
Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf.	In %		Zf

Die
Watte**THERMOGENE**bekämpft
wunderbar**Husten, Rheumatismus, Halsschmerzen, steifen Hals, Hüftweh, Seitenstechen.**

Zu haben in der **Adler-Drogerie**, Bismarckring 1; **Ferd. Alexi**, Michelsberg 9; **A. Cratz**, Langgasse 29; **Drogerie Sanitas**, Mauritiusstr. 3; **W. Geipel**, Bleichstr. 7; **W. Graefe**, Webergasse 59; **Otto Lillie**, Moritzstr. 12; **J. Minor**, Ecke Schwalbacher- u. Mauritiusstr.; **E. Moebus**, Taunusstr. 25; **C. Portzehl**, Rheinstr. 55; **F. Rütcher**, Luxemburgstr. 8; **P. A. Stoss**, Medizinisches Warenhaus, Taunusstr. 2; **Chr. Tauber**, Kirchgasse 6.

Neue Telephon-Nummer für Vacuum-Reinigung

491.

Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse.

Die **Nassauische Sparkasse** nimmt Einlagen bis zum Höchstbetrage von **10.000 Mk.** entgegen.

Der Zinsfuß beträgt vom 1. Januar 1908 ab für Beträge bis 5000 Mk. **3 1/2 %**, für Beträge von über 5000 Mk. bis 10.000 Mk. **3 %**.

Die Verzinsung ist eine monatliche, doch werden für Einlagen, welche in den 3 ersten Tagen und für Rückzahlungen, welche in den 3 letzten Tagen des Monats erfolgen, die Zinsen auch für den laufenden Monat vergütet.

Die **Nassauische Landesbank** gibt zur Zeit **4 %** Landesbank-Schuldverschreibungen (Lit. V) aus, welche mündelsicher und bis zum 1. April 1915 unkündbar sind. Der Verkaufskurs beträgt **100,30 %**.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

F 281

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Beamtenverein der Wiesbadener Strassenbahnen.

Samstag, den 4. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet der Verein im Saalbau „Zur alten Adolphshöhe“ (Besitzer Herr Pauly) eine

Weihnachts-Feier,

bestehend aus

Konzert, Gesang, Theater, Tombola u. Ball.

Wir laden hierzu alle Mitglieder und Kollegen, sowie Freunde und Gönner des Vereins ganz ergebenst ein.

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein.

Gegr.

1879.

(Mitglied des deutschen Kriegerbundes.)

Zu der morgen Samstag, den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saal des Kathol. Gesellenhauses, Dohdeimerstraße 24, stattfindenden

Weihnachts-Feier,

zugleich Feier des 25. Stiftungsfestes, bestehend in Abendunterhaltung, Verlosung und Ball, laden wir unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins nebst Angehörigen kameradschaftlich ein.

Eintrittsgeld: Mitgl. 0,50 Mk., Nichtmitgl. 1 Mk., eine Dame frei, jede weitere Dame 0,50 Mk.

Der Vorstand.

Münchener Hofbrauhaus-Bier

Allein-Ausschank:

Schloss-Restaurant

— Hotel Grüner Wald. — 1804

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Austern — Hummern — Kaviar.

Forellen à la Meunière, Frischlingrücken, garniert, Wiener Rahmschwein mit Gnocchi, Ged. Hammelbraten mit Teltower Rübchen, Schinken in Brotteig, Thüringer Klöße mit Schmorbraten.

Diners von 12 Uhr ab zu 1,50, 2,50 und höher.

Pilsner Urquell, Münchener Schwabinger, Germania-Bier.

Weine erster hiesiger Firmen.

Bäder der althergebrachten Adlerquelle per Dutzend M. 10.—

Für Vereins-Verlosungen

finden Sie die

schönsten und billigsten

Artikel nur im Kaufhaus des Westens bei

Welltrichstraße 22. **Simon Meyer**, Welltrichstraße 22.Bei
größeren
Einkäufen
hohen
Rabatt.

K 134

**Rodel-Schlitten,
Kinder-Schlitten,
Schlittschuhe**

in großer Auswahl.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 9

Für Rentner und Kapitalisten.

Beträge von Mk. 5000—25.000 können unter voller hypothekarischer Sicherstellung für fristig gegen gute Zinsen u. Gewinnbeteiligung angelegt werden. Die Beträge sollen nur dem Zweck der Ausbehnung dienen und finden im Betrieb selbst keine Anlage. Vermittler verboten. (Kept. 5849) F 154

Offerten sah H. W. 5656 an Rudolf Mosse, Köln.

Telephon 385.

**Münchener Löwenbräu
Original Pilsner**

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen,

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vortr. Heinr. Ditt, Bergschlößchen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385

1629

Bad Brückenau

Kgl. Bayerisches Mineralbad

ist Blasen- u. Nierenkranken

zum Besuch dringendst zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trinkkur das

**Wernarzer
Wasser**aus dem Kgl. Mineralbrunnen
zu Bad Brückenau.

Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei Harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Ausleitung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Hauptniederlage in Wiesbaden bei Herrn F. Wirth, Taunusstr. F 150

Großer Schuh-Verkauf

Gut. Neugasse 22, 1. Billig.

Gebrauchte Pianinos

empf. sehr billig Heinrich Wolf.

Gasthof, Wilhelmstraße 12.

9758

Auflärung!

für Eheleute über hygien. Bedarfsartikel und über das ideale Präparat der Gegenwart, welches mehr als

2000 Verzte

zum eigenen Gebrauch verwenden. 9914 Broschüre von Dr. med. Dammann, Berlin, erhältlich in allen hiesigen Buchhandlungen. Preis 25 Pf.

**Nassovia-
Gesundheitsbinden**

für Damen (Marko ges. gesch.). Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 1423

Paket à 1 Dtzd. M. 1.—
à 1/2 „ 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen, Damenbedienung.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Ziehung: 6. Januar 1908.

Lotterie der

Kölner Ausstellung 1907

9179 Gewinne, Wertes von 60.000 M.

1 à 10.000

1 à 5.000

2 à 2.000 = 4.000

5 à 1.000 = 5.000

10 à 500 = 5.000

20 à 300 = 6.000

20 à 100 = 2.000

etc. etc.

Lose à 1 M., Porto und Liste 25 Pf.

extra, zu haben bei den Kgl. Lot-

terie-Einnehmern und den durch

Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

sowie bei der Lose-Vertriebs-Ges.

Königl. Preuss. Lotterie-Einneh-

mer G. m. b. H., Berlin N. 24,

Monbijouplatz 2.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Gartenkalender für Januar.

Jetzt zeigt der Garten ein ziemlich totes Bild. Angenehm wird diese Ruhe durch das muntere Leben unserer zurückbleibenden Vögel unterbrochen. Jeder Gartenbesitzer kann durch Fütterung derselben sich mit wenigen Mitteln eine große Winterfreude schaffen, welche er sicher später kein Jahr mehr missen will. Jede Vogelart bevorzugt einen Futterplatz, welcher ihr am meisten in bezug auf seine Höhe, Lage und Umgebung zusagt, deshalb müssen wir in unserer Gegend die Futterhäuschen so anbringen, wie es die Vögel lieben, die über Winter hier bleiben. Es sind dies hauptsächlich die Meisen, Finken, kleine Spechte und Baumläufer. Sie alle bevorzugen ein Häuschen mit vorstehenden Seiten und Zweigen, das 1,50 bis 2 Meter vom Boden angebracht ist und entweder in dem Geäst eines Baumes oder noch besser in einer Sträuchergruppe befestigt wird. Sehr vorteilhaft versteht man das Häuschen mit einem Dach aus Birtenreisern, da dies der Natur am nächsten kommt und bei genügender Dichtigkeit auch das Futter gegen Schnee und Regen vollkommen schützt.

Im Garten muß jetzt der Baumchnitt vorgenommen werden. Im allgemeinen empfiehlt es sich nicht, zu scharf zu schneiden, sondern Bäume und Sträucher so wachsen und blühen zu lassen, wie sie es von Natur gewohnt sind. Sache des betreffenden Gärtners ist es, bei der Anlage des Gartens dafür zu sorgen, daß das Gedeihen eines jeden Baumes, Strauches usw. auch in späteren Jahren ohne allzuvielen Schnitt gewährleistet ist. In kleineren Gärten wird dieses Pflanzen oft durch den Wunsch der betreffenden Gartenbesitzer, sofort ein etwas volleres Gartenbild zu haben, unmöglich gemacht. Der Fachmann ist gezwungen, dichter zu pflanzen, als der Garten später bleiben kann. In solchen Fällen muß er zunächst das Gerippe des Gartens

pflanzen, so wie er nach zehn oder mehr Jahren sein soll, dann setzt er in die Lücken solche Sträucher und Koniferen, die jetzt lediglich zur Staffage dienen und bestimmt sind, nach einigen Jahren nach und nach herausgeworfen zu werden.

Wurde ein Garten dichter gepflanzt, als er später bleiben kann, so beginnen wir etwa 5 bis 6 Jahre später mit der Durchlichtung. Als geeignete Zeit hierzu wähle man den Januar. Die Bäume und Sträucher sind ohne Blätter und es läßt sich jetzt genau erkennen, welcher Strauch den anderen drückt und ihm im darauffolgenden Sommer gefährlich werden kann. Solche Sträucher entfernt man entweder ganz oder schneidet sie scharf zurück, je nachdem sie ihren Nachbarn Gefahr bringen können. Sind es noch jüngere Pflanzen, die sich ohne weiteres umsehen lassen, so erhalten sie eventuell an anderer Stelle des Gartens Verwendung.

Mit dem Schneiden und Lichtern wird auch das Umgraben und Düngen der Gehölz- und Blumenrabatten, sowie das Neuanpflanzen von Sträuchern vorgenommen. Das Laub wird mit untergepachtet und besondere Sorgfalt auf die Wurzeln verwendet, damit dieselben nicht beschädigt werden. Stauden pflanzt man vorteilhafter erst im Frühjahr, da sie sonst unter dem Auswintern zu viel zu leiden haben.

Das sicherste und billigste Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse. Herr Förster a. D. Hummiller-Billmar schreibt dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden: Wenn auch für dieses Jahr etwas spät, so möchte ich doch ein Mäusevertilgungsmittel, welches ich schon vor 40 Jahren in Saatschulen anwandte, und welches von Herrn Dr. Horn-Wiesbaden im „Amtsblatt der Landwirtschaftskammer“ empfohlen wurde, auch in einem Buch für Haushalt und Landwirtschaft schon im Jahre 1868 als probat bezeichnet war, unseren Landwirten als den besten und sehr billigen Weg zur Mäusevertilgung empfehlen. Das Mittel ist

das Einsenken von Töpfen oder Drainröhren in und um die Saatsfelder. Ich setzte z. B. zwei Töpfe in ein hiesiges Weizenfeld vorschriftsmäßig ein und hing in ihnen während eines Zeitraumes von 16 Tagen 30 Mäuse, wovon sich mehrere hiesige Landwirte überzeugten. Empfehlenswert ist es, die Töpfe etwa um Strohhalmdicke tiefer als die Bodenoberfläche einzusetzen und durch Seiten von Bodenkreisen in einer Entfernung von 2 bis 3 Meter um die Töpfe herum den Mäusen eine freie Laufbahn zu schaffen. Die Mäuse laufen auf den sauber hergerichteten Wegen mit Vorliebe und purzeln dann in die Töpfe bzw. Röhren hinein. Würde man z. B. in die hiesige Weizenflur, die etwa 250—300 Morgen umfaßt, in einem Umfange von etwa 4000 Metern alle 5 Meter weit und vor allem um die Saatsfelder herum Töpfe eingestellt haben, hätte man auf einfache Weise in wenigen Wochen mehrere tausend Mäuse fangen und so die Saat vor großen Verheerungen schützen können. Die besprochene Methode der Feldmäusebekämpfung hat anderen Bekämpfungsweisen gegenüber den Vorzug, daß sie eine genaue Kontrolle über die Anzahl der vertilgten Mäuse zuläßt, und ich empfehle bei Wiederauf-treten einer Mäuseplage zu dem geschilderten Bekämpfungsmittel, welches meines Erachtens das beste und verhältnismäßig billig ist, rechtzeitig zu greifen.

Sport.

* Schonzeiten. Nach einem Beschluß des Bezirksausschusses in Wiesbaden ist die gefällige Schonzeit für Dachse im Jahre 1908 die Kreise St. Goarshausen und Rheingaukreis ganz aufgehoben und für die übrigen Kreise des Regierungsbezirks auf die Zeit vom 1. März bis 31. August eingeschränkt worden. Für alle übrigen Wildarten verbleibt es bei den gefällig vorgeschriebenen Schonzeiten.

* Jagdergebnisse. Bei der Freijagd im Hirscheimer Felde wurden 283 Hasen geschossen. — In dem Gemeindefeld zu Rünster l. T. brachten 14 Schützen 15 Rehe, 20 Hasen, 2 Fasanen und 1 Schneepfe zur Strecke.

Van Houten's Cacao

Der beste in Qualität. — Der billigste im Gebrauch. — Ein Versuch überzeugt.

(Bwg. 135) F 155

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Freitag, den 3. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge auftrags wegen Todesfall unter anderem mehr in meinem Versteigerungssaale

25 Schwalbacherstraße 25

nachverzeichnetes gebrauchtes, sehr gut erhaltenes herrschaftliches Mobiliar:

Pianino, eleg. 2-tür. nußb. Spiegelschrank, 1-tür. Spiegelschrank, Waschkommode m. Marmor- u. Spiegelauflage, eleg. nußb. Büfett, nußb. Herrenschreibtisch, Salon-garnitur, Sopha, 2 Sessel m. Plüschbezug, 2 Bücherschränke, nußb. Schreibsekretär, 3 nußb. hochh. Betten, div. andere Betten, eis. Bettm. Messingverzierung, nußb. Vertikow m. Spiegelauflage, 4 Kleiderschränke, Flurtoilette, Patent-Schlafsofa, einz. Plüschfessel, Nachttische, runde, ovale u. viereckige Tische, Rohrstühle m. gestocht. Rückenlehnen, eis. Nachttische, fast neue Nähmaschine, 2 Regulateur-Uhren, 4-schubl. nußb. Kommode, Stageren, Kleiderleisten, Säule, Treppentisch, Deckbetten u. Kissen, Teppiche, Portieren, Koffer, 2 Gartenschläuche 30 und 15 m, Rokoko-Goldspiegel, Del-gemälde, Silber, div. Spiegel, großer Pfeilerspiegel in schwarzem Rahmen, Salonschrank, Vertikow in schwarz, 2 schwarze Salontische, Herren- u. Damenkleider, Weißzeug, großer Herrenschrankschrank für Bureau passend, 2-fl. Lüfter, Glaskisten u. viele hier nicht benannte Gegenstände 6025

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator.

Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25.

NB. Gegenstände zum Mitversteigern werden abgeholt.

Schlittschuhe

bester Systeme in jeder Preislage.

L. D. Jung,

Telephon 213.

Kirchgasse 47.

in der am 10. u. 11. d. Mts. beginnenden Saison 1. Klasse der 210. Preis.

abgegeben

Jose in verschiedenen Abschnitten
von Brancioni, Agl. Lotterie-Einnehmer,
Webergasse 3, S. 1.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich

kein Chlor

kein reiben

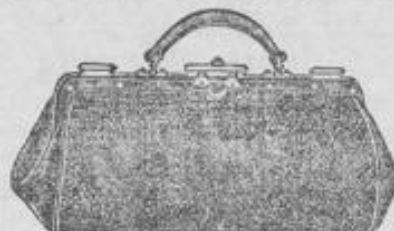
Persil

vollständig
ungefährlich

kein Waschbrett

kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.



Handtaschen, Kettentaschen,
Sackkoffer, Faltkoffer,
Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise
A. Letschert,
Faulbrunnstraße 10. 1761

Buchholz-Cognac

in Originalflanz, in allen Preislagen,
empfiehlt unter Garantie für
feinste Qualität

Heinr. Maus,
Schwalbacherstraße 79.
700 Flaschen reinen Most ver-
schied. Preisl. bill. abgeb. Martinsstr. 9.

Bunsch!!

Gut und wohlbedenkenlich.

Ananas, Arras, Rum, Sur-
gander-Bunsch p. Fl. 1.80—3.—
Rognat 1.50—15.—
Rum 1.50—5.—
Arras 1.50—4.—
sowie naturreine Weiß- u. Rotweine
von 60 Pf. an per Flasche u. Liter.

C. Ruppel, Weingroßhandlung,
Lehrstraße 27.



Schlittschuhe

von Mk. 0.75 an.

Kinderschlitten

von Mk. 2.75 an.

Modellschlitten

empfiehlt 18

Franz Flössner,

Wellstr. 6

Kein Laden.

Wegen Ausverkauf prima Petroleum-
hängelampen und Stehlampen, Vogel-
käfige, Dochte und Zylinder, sowie alle
Haushaltungs-Artikel unter Einkauf bei
Krieg, Kirchgasse 19, im
Krieg, 80c links. 1698



Rasiermesser von 1.25 Mk.
an.

Ph. Kraemer, Webergasse 27.

Telephon 2079. 9308

Für Hausfrauen

Billige Kerzen.

Elektra-Kerzen brennen am
besten. Günstigste Beschäftigung
Duk. 55, 80, 120. Hier:
Ch. Fander, Droh., Kir-
chgasse 6, C. Kähler, Droh.,
Mauritiusstraße. F 150

Abschriften mit Schreib-
maschine schnell, billig.
Heb. Rinke, Kirchgasse 80, 2.
Telephon 3875.

Lebende Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Reise. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

In dieser Rubrik werden
nur die Straßen-Namen
der Anzeigen durch fette Schrift ausgezeichnet.

Karlsruherstr. 21 1 schönes Zimmer an
 Küche bill. zu vm., eb. mit Manf.,
 und schöne 2-Zim.-Wohn. mit Stell
 für 4 Pferde. Remise u. Suberhor
 billig, sowie schöne 2-Zim.-Wohn.
 in der Jägerstr. 15 bill. zu vm.
 Näh. Kammerr. Karstr. 21. 8741
 Adelsbühlstr. 45 Wf., a. eine B. 8763
 Albrechtstr. 31, P., 1 Zim., Küche
 u. Keller auf gleich an verm. 4207
 Albrechtstr. 34, gr. Wf., Küche, Kell.
 al. od. sp. bill. Näh. 2 St. 1. 8896
 Albrechtstr. 46 1 Z. u. Küche ufm.
 Stb., per 1. April an verm. 28
 Albrechtstr. 2 1 Zim. u. Küche, Bdh.,
 od. als 2 Zimmer zu vm. 8766
 Bülowsstr. 4, S., 1 Z. u. Küche z. v.
 Dohmeimerstr. 88, Bdh., 1 Zim., St.,
 S., 2 Abt., auf 1 Jan. z. v. B. 7072
 Dohmeimerstr. 98, Wf., f. d. 1.3.
 Wohn. m. Küche u. Kell. f. d. 1.3.
 Dohmeimerstr. 110, Stb. Partier
 1-Zim.-Wohnung per f. 7342
 Ederbühlstr. 12 f. d. 1-Zimmer-
 Wohnung zu vermieten. 8746
 Ehenbogensgasse 8, 3 St., 1 Zimmer
 und Küche, im Ab schl., sofort
 zu vermieten. 4193
 Erbacherstr. 7, Hochb., 1-3.-Z., mit
 Sub. zu verm. Näh. 1 St. B. 90
 Friedr. str. 4, 3, ein Zimmer mit
 Logis auf 1. April an verm. 18
 Friedr. str. 50 Dachb., 1 Z. u. St.,
 zu verm. Näh. 1 St. rechts. 8830
 Friedr. str. 10 ein Dachb., best.
 aus 1 Zimmer u. Küche, per sofort
 oder später zu vermieten. 8868
 Glöcknerstr. 7, Wf., Dachb., 1 Z. u.
 St., o. gl. z. v. R. R. Scheid. B722
 Gartingerstr. 7 1 Zimmer u. Küche
 (Preis 18 M.) monatl. Näheres
 daselbst bei Eddinger. 3795
 Gartingerstr. 9, Dachst., 1 Z. u. St.
 Geltenstr. 22 Manf., S. u. St. z. v.
 Gelmundstr. 37, Hinterb. Dachst.,
 1 Zimmer u. Küche zu vermieten.
 Näh. Rotherb. 1. Stof. 4836
 Gerberstr. 33, R. D., 3. u. St. f. o. sp.
 Geringartenstr. 7, Stb. Part., 1 Z.
 u. St. u. St. f. o. v. R. Bdh. 1. 4290
 Hermannstr. 3 1 Z. u. St. Ab schl.
 Gochstraße 14, Stb. 1 St., 1 Zimmer,
 Küche u. Keller zu vermieten. 3900
 Hahnstr. 11 1 Z., St. a. r. 2. 3901
 Hahnstr. 12, Manf., 1 Z. u. Küche.
 Hahnstr. 20, R., 1. f. d. 1-3.-Wohn.
 m. St. auf 1 April. Näh. P. 120
 Hahnstr. 36, Stb., große u. Klein.
 1-3.-Wohn., ferner Frisier-Wohn.
 (16 M.) p. 1 April z. v. R. P. R.
 Karlstr. 29 1 Z. u. St. (2 Manf.) gl.
 Karlstr. 39, Mittelh. Part., 1-3.-
 Wohnung per 1. April zu verm.
 Näh. daselbst beim Hausmeister od.
 Dohmeimerstr. 28, 2. 101
 Koberstr. 8, Stb. P., 1 Z. u. St.
 zu verm. Näh. Bdh. Part. links.
 Lothringerstr. 3 1, 2 u. 3-Z.-Wohn.,
 m. u. ohne Bad, Bdh. Stb. u. Stb.,
 f. gr. u. H. Rager z. 1. Apr. b. R.
 Lohderrstr. 13, Schwarzthans. B723
 Lothringerstr. 6, S. 1 Z., St. z. v. 4245
 Martstr. 12, Stb., 2 Zim. u. Küche
 zu verm. Näh. Bdh. 2 Tr. rechts.
 Meysergasse 51 (Neubau) 1 Z. u. St.
 Martstr. 23, S. P., 1 Z., St. 3902
 Martstr. 32, D., 3. u. St. 4200
 Meschstr. 25 1 Zim. u. Küche p. f. o.
 zu verm. Näh. Vorderb. 1 rechts.
 Mettelbühlstr. 5 1 Z. u. St. f. o. sp.
 Mettelbühlstr. 6 1 Z. u. St., 18 M.,
 Dranienstr. 4, Wf., 3, 1 Zimmer
 u. Küche per 1. December zu ver-
 mieten. Näh. Kirchgasse 51. 3766
 Dranienstr. 6, Frontipfe, 1 Z. u.
 Küche zu vermieten. 4254
 Dranienstr. 33 Manf.-Wohn., 1 Z.
 u. Küche, zu verm. R. Stb. P. 3840
 Hauenheimerstr. 7 f. d. 2im. u. Küche.
 Hauenheimerstr. 17, P., f. d. 3. u.
 H. R. p. Herr. b. St. Hausarb. 67
 Rheingauerstr. 17, Stb., 1 Zim. u.
 Küche z. vm. Näh. Bdh. 1. 1. 4285
 Riehlstr. 4 M.-Wohn., 1 Z. u. St.
 Riehlstr. 9 1-3.-Z., m. 18 M. B749
 Riehlstr. 11 1 Z. u. St. f. o. sp. 4346
 Rüdersallee 4, B. P., 1-3.-Z., al. z. v.
 Rüderstr. 3 1 Zimmer u. Küche auf
 1. Dez. od. Januar zu verm. 3851
 Rüderstr. 22, Neubau, Vorderbau,
 Frontp.-Wohn., herrl. Fernsicht 1.
 und 2 Zim., Küche, Speisek., Bad,
 Best. u. Keller, per 1. April 08 an
 ruh. Mieter zu vermieten. Näheres
 daselbst und Wehlstr. 6, R. 4288
 Rüderberg 8, B. r. 1 Zim. u. Küche.
 Roosstr. 16 1-3.-Z., zu v. B6974
 Roosstr. 22, Bdh., gr. Zim. u. St.
 in z. S. f. o. od. sp. Näh. 1. St. 17
 Rüderheimerstr. 31 1. u. 2-Zim.,
 Wohnungen zu vermieten.
 Saalgaasse 28 1 Zimmer und Küche,
 Mittelbau Dach, auf gleich oder
 später zu vermieten. 8718
 Scharnhorststr. 34, Wf., 1-3.-Z., gl.
 Schulberg 19, S., 1 Zim. u. St. 3905
 Schulbaderstr. 14, 3, 1 Zimmer,
 Küche u. Keller f. o. zu vermieten.
 Näheres 1. Stof. links. 3878

Edmalbacherstraße 59 2 Zim.-ZB., je 1 Z., a. u. M., ev. 2 B., sof. o. sp. H. **Schmalbacherstraße 4**, 1 1/2 Z. u. M. **Schauplatz 6**, Bsp. 1 Z. u. Küche an ruh. Leute zu v. **Nach. 1** Et. B113 **Sebanstraße 8** 1 Z. m. M. 1. April. **Seersbestr. 24**, B. D. 8. u. M. N. 1. **Steingasse 12**, n. Gth. 1 Zim. u. N. Küche od. Bäder zu vermieten. 122 **Steingasse 26**, Bdh. Mans. 1 Zim., Küche u. Keller, neu hergerichtet, auf 1. Januar zu vermieten. 4278 **Walramstr. 7** M.-ZB., 1 Z., M. 3906 **Walramstraße 18** 1 Z. u. N. zu verm. **Nach. 2** Et. rechts. 3817 **Walramstraße 23** 1 Z. u. Küche a. v. **Walramstraße 30** 1 Z., Küche u. Kell. **Waterloostraße 3** 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 3864 **Webergasse 43** 1 gr. 3. u. Küche per sof. od. sp. zu verm. **Nach. Bdh. Bar.** **Wehlstraße 6**, Bdh., M.-ZB., 1 Z. u. N., im Abz. u. dm. **Nach. Bar.** **Wehlstraße 15** 1 Zim. u. N. p. 1. Dez. an verm. **Nach. daf. Barterre.** 3866 **Wehlstraße 48**, Dachb., 1 Zim. u. Küche zu vermieten. B104 **Werberstraße 6**, Bdh. u. Mib., je eine 1-2-ZB. 3. April. **Nach. Bdh. B.** 1. **Werberstraße 6**, Mib. 1 u. Dach, je eine 1-2-ZB. p. Apr. N. B. 2. 118. **Wienendstr. 13**, S. M.-ZB., 1 Z., M. N. S. 1. 1. o. **Weidenburgerstr. 2** 1/2 Z. **Wienstraße 4**, Neubau Souler, schöne 1-Zim.-Wohnungen p. April billig zu vermieten. 74 **Wörthstraße 8** schöne Mans.-Wohn., 1 Zimmer u. Küche, sof. a. dm. 3179 **Wörthstr. 17** 1 Z. u. N., Abz. R. 1 r. **Wörthstraße 22** 1 Zim. u. Küche per sof. an ruh. Leute. R. Rod. B7135 **Wrisp.**, 1 Z. u. M. M. Emserstr. 2, 1 l.

2 Zimmer.

Karkstraße 22a, Villa Minerva, Krsch., 2 Zim. u. Küche, Balkon, herrlicher Anblick, per sof. od. spät. an ruh. Mieter a. v. **Nach. 1** Et. l. 3908 **Abelbeiderstraße 83**, Gth. 2, ger. 2-2-ZB., a. 1. Et. p. Apr. N. B. 3. B89 **Ablerstraße 9** 2-3-Zohn. u. Mans.-Wohn. m. Bdh. auf 1. April a. dm. **Ablerstraße 16** 2 Zim. u. N. 1. April. **Ablerstraße 61** 2 Zimmer u. Küche sofort. **Näheres 1** Et. 129 **Adoffstraße 1**, rechter Seitenb., zwei Zimmer u. Küche sofort a. v. 4250 **Adoffstraße 6**, Bdh. Mans. 2 Zim. u. Küche, zu verm. N. 1. Et. 3839 **Albrechtstraße 7** Mans.-ZB., 2 Zim., zu verm. **Nach. Bdh. 2** rechts. 4276 **Albrechtstraße 10**, Gth., schöne 2-Z-B.-Wohnung. 330 M. R. Bdh. 3. 6. **Albrechtstraße 39** 2 Zim. m. N. a. dm. **Albrechtstraße 8** 2 Zim. u. N., Kronst. **Vertramstraße 15**, Gth., 2-2-ZB. auf 1. April zu verm. **Nach. Bdh. B.** 65 **Vertramstraße 17**, Bdh., schöne große 2-Zim.-Wohnung mit Balkon und Manfärde auf gleich oder später zu dm. **Nach. Bur. 1** Hof rechts. 3910 **Wismarstr. 26**, L. 2 Z., M., M., B., Sonn. Hochp., m. Krsch. Hof, 480 M. **Wismarstraße 41**, Gth., 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. B7359 **Wieschstraße 12** id. 2-2-ZB. zu verm. **Nach. 1** Etage links. B109 **Wieschstraße 20**, Bdh., 2-Zim.-Wohn. mit Zubehör zu vermieten. **Wieschstraße 20**, Neubau, Vorderb., 2-Zim.-Wohn. mit Zub. zu verm. **Wieschstraße 20**, Neub., Gth., 2-Zim.-Wohnung m. Kell. zu vermieten. **Wieschstr. 41**, S. D., 2-2-ZB. m. Bdh. an H. Kam. p. 1. Jan. 08 od. spät. zu dm. **Nach. Bureau 1** Hof. B7318 **Wieschstraße 5**, Gth. Mans., 2 Zim. u. N. auf gleich a. v. **Nach. nebenan** rechts im Abz. B508 **Wieschstr. 38**, Bb., 2-2-ZB. v. 370 22. an. N. S. o. **Scharnhorststr. 1**, 1. 3912 **Wieschstraße 42** id. 2 od. 3-Zim.-Wohn. verständigsalber auf gleich oder später an verm. **Näheres** daf. od. **Flüderplatz 3**. 1. B7351 **Wismarstraße 7**, Gth., 2 Z. u. N. sof. od. spät. a. verm. **Nach. Bdh. 1** r. **Wismarstraße 4**, Gth., 2-Zim.-Wohn. zu vermieten. **Nach. Bdh. 1** l. 4593 **Wismarstraße 9**, Gth., 2-2-ZB. B40 **Castellstraße 8** 2 Zim. u. Küche zu v. **Clarendonstraße 3** 2 Zimmer und Küche auf gleich od. spät. a. v. 4288 **Dobbeimerstr. 9** 2 Z. u. 1 Küche auf 1. April. **Nach. Gth. Bart.** 132 **Dobbeimerstraße 14** ist im Gth. die **Bar.-Wohn.** von 2 Z., Küche und Zub. auf 1. April zu v. **Nach. Bdh.** **Dobbeimerstraße 26**, Gartenb., Bb. v. 2 Zim., Nebenraum u. Küche, per sofort zu vermieten. 138 **Dobbeimerstraße 28** (Neub.), Mib. 1, 2-Zim.-Wohn., schön, geräum., per 1. April zu verm. **Nach. dafelb.** **Bordch. 3** Et. links. 100 **Dobbeimerstraße 55**, Bdh., id. 2-2-Z-Krsch.-Wohn. m. Bf., Gas, Abz., v. sof. od. sp. zu verm. **Nach. 1** l. 4544 **Dobbeimerstraße 57** 2 Zim.-Wohn. B6404 **Dobbeimerstraße 72** zwei 2-Z.-Wohn., Mib., zu verm. **Nach. Bdh. B.** B7160 **Dobbeimerstr. 73**, S., 2 Z. u. N. 3850 **Dobbeimerstraße 81** id. 2-Zim.-Wohnungen im Mittelb., a. v. 8778 **Dobbeimerstr. 82**, M. **Dobbeimerstraße 98**, Mib., id. 2-2-Z.-Wohn. u. Küche u. Kell. sof. R. 1 l. **Dobbeimerstraße 178** u. 110, Gth. 1, 2-Zim.-Wohn. p. 1. April. B241

Dothheimerstraße 110, Stb., 2 St.,
2 Zimmer nebst Zubehör auf
1. Oktober zu vermieten. Zu er-
fragen Niederstr. 7, B. L. F 843

Dotheimerstraße 114, Ede., 2 Zim-
mer, sehr schöne 2., 3. u. 4.-Zim-
m. Wohnungen mit herrlicher Aussicht
und allem Zubehör auf sofort zu
vermieten. Näh. daselbst u. Sieten-
ring 5, 1. Etod. 4360

Dotheimerstraße 116, B. L. 1, sch. 2-Z.-
Wb., S. d. Str.-B., i. o. p. b. R. B.

Dotheimerstraße 124, Neub., Mtb.,
sovb. Stb. mehr. sch. 2-Z.-Wb. v. i. o.
1. April. Näh. 2 St. lms. 4228

Dotheimerstraße 172 2-Z. Wohn. bill.
zu vermieten. Näh. daselbst. 4230

Dotheimerstraße 179 (schöne 2. u. 3.-
Zim.-Wohnungen von 280 Mk. an
auf gleich od. spät. zu verm. 3915

Dotheimerstraße 181, früher 117, zw.
Güterbahn u. Gemarkungsgrenz-
linie der elektr. Straßenbahn
Vorderhaus Hochparterre, 2 Zim-
mer, Küche, Walfon etc., i. Abstl., 82
Mk. Näh. dort 2. Etage bei Stkl.
oder im Laden. 3916

Dreizehnstraße 4, Stb. 3, 2 Zim.
u. Küche per 1. Februar zu verm.
Näh. Vorderhaus 1 Et. 44

Dreizehnstraße 5, Kronsp., 2 Zim.
u. Küche mit Zubehör per sof. od.
später zu vermieten. Näh. daselbst
oder Bismardring 8. 69

Ecke Ederstraße u. Vaterlosstr., sch.
2-Zimmer-Wohnungen per 1. Jan.
oder später zu vermieten. 3747

Eleonorestraße 4 2-Zim.-Wohnung
a. verm. Näh. Langgasse 81, L. 3917

Eleonorgasse 10, L. 1, sch. 2-Z.-Wohn.
m. Gas, 480 Mk. a. a. Bur. c. 4363

Elvikerstraße 1 Krisp.-Wb., 2 Z. u.
K., 1. Febr. o. sp., eb. m. Gaubach.

Elvikerstraße 5 2-Z.-Wohn., d. Neu-
zeit entspr. ausschl., z. v. Näh. P.

Elvikerstraße 9 mehr. 2-Z.-Wb. zu
verm. Näh. das., im Laden. 3166

Elvikerstr. 12, Sch. 1, sch. 2-Z.-Wb. 36310

Elvikerstraße 14, Stb. (schöne 2-Z.-
Wb. sof. od. sp. N. Rdh. B. L. 8918

Elvikerstraße 17 2 Zimmer, Küche,
Keller auf sofort. Näh. das. Stb. 8.

Elvikerstr. 19/21, Maurers Garten-
anlage, 2-Zim.-Wohn. per sofort
zu vm. Näh. bei Maurer, Mittel-
Gartenhaus 2. 3919

Emierstraße 19 Krisp.-Wohn., 2 Z. od.
2 Z. u. Küche, an ruh. 2. zu verm.
Näh. vorm. dorlschlt Bart. lms.

Erbacherstraße 6, Stb., sch. 2-Z.-Wohn.
auf sof. a. vm. Näh. Rdh. Part. r.

Erbacherstraße 7, 3. gr. 2-Z.-Wb. mit
Zub. p. April. Näh. 1 St. 391

Feldstr. 10, E. B., 2 Z., A. u. B. 3909

Feldstraße 12, Stb., Neub. 2-Z. u.
1-Z.-Wb. m. Küche a. gl. o. p. fr. 3755

Feldstraße 17 schöne 2-Zim.-Wohn.
auf 1. April preiswert zu verm.

Feldstraße 18 2 Z. u. K. p. 1. April.

Feldstraße 18, Stb., 2 Zim. u. K. sof.

Frankenstr. 5 2-Z.-Wb., D., 1. Febr.

Frankenstr. 19, Rdh., 2 gr. Zim.
u. K. p. 1. April. Näh. B. 2. B 70

Frankenstr. 16, Stb., Krisp., 2 Z.
u. K., v. 1. April. Näh. B. 1. B 71

Frankenstr. 23 Mf.-Wb., 2 Z., K. f.

Friedrichstraße 10 Dachlogis, best. a.
2 Zimmern, Küche und Zubehör,
zu vermieten. 3921

Friedrichstraße 18, 3. ist 1 Wohn. von
2 Zim. u. Küche an verm. 64

Friedrichstraße 44, Stb. 3, 2 Zim.,
Küche, Keller auf sofort zu verm.
Näh. bei S. Anna. 3922

Friedrichstraße 45 2 Dachw. p. 2 Z.
u. Kell., v. sof. a. v. N. Bd. 3923

Giesbrechtstraße 5, 2. u. 3. 2-Z.-Wohn.
m. Gas, 525 Mk. N. di. 3—5 ncm.

Gneisenaustraße 14 sch. 2-Z.-Wb., Stb.
u. 1. April a. v. Näh. Rdh. B. 32

Göbenstraße 2, Stb. u. Stb. B., je 2
Z. u. Zub. p. Apr. R. B. R. p. 3141

Göbenstraße 3, Mtb., 2 Zim., 1 Küche
u. Rdh. v. 1. April an verm. 3156

Göbenstr. 7, M., sch. 2-Z.-Wb., Abstl.,
m. Mtl. a. al. N. B., Scheib. B 268

Göbenstraße 9 sch. 2-Z.-Wb., 1 Btzen

Göbenstraße 17, Stb. D., 2 Zim. u.
Küche auf 1. April zu vm. 4373

Göbenstraße 22, Neubau, sch. 2-Zim.-
Wohnungen, im Vorder. Parterre
u. Frontst., mit 2 Balkonen, u.
Mittelbau Parterre, 1. Etod u.
Dachbod. mit allem Zubehör, per
1. Februar 1908 zu verm. Näheres
daselbst u. Göbenstraße 20, 1 r.,
Diemann. B 6285

Gottestrafte 17, Stb., Dachw., 2 Z.,
A. u. K. sof. a. v. Rdh. B. B. 4174

Hofgasse 17, Stb., e. Wohn. von zwei
Zim., Küche, Keller sofort zu verm.

Hufnagelstraße 1 2 gr. Z. u. K. u. M.
m. Waffon u. Meistefam., Preis
280 Mk. z. 1. April. Näh. Part. r.

Hainergasse 17, Stb., 2 Wb., je 2 Z.
u. K., auf 1. April an verm.

Hallgartnerstraße 7 2 große Zimmer
u. K. auf 1. Jan. R. Part. B 8867

Helenenstr. 24, Mtb., 2-Z.-Wb. N. B.

Helenenstraße 25 2 Z., A. u. Zubeh.,
Krisp. Wdh. auf 1. April zu verm.
Gas, elektr. Licht vorh. Näh. Part.

Hellmundstr. 29 2-Z.-Wb., Mf. B 7099

Hellmundstraße 46 zwei 2-Z.-Wohn.
per 1. April. Näh. Part. 4348

Hellmundstraße 51 2 Z. u. K., Krisp.

Herberstraße 2, Stb., Dach, 2 Zim. u.
Zub. v. April. Näh. Vorderh. 2. 3

Herberstraße 11 (schöne Krisp.-Wohn.
2 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller.

Herberstraße 21, 2 r., 2 Z., Küche, neu
herg., f. 280 Mk. od. sp. an vm

Derderstraße 33, Bdh. 1, 2-8-ZB. mit
all. Konf. d. Neug. b. zu v. R. 3.
Derderstraße 33, Bdh. 1, 2-8-ZB. mit
all. Konf. d. Neug. b. zu v. R. 3.
Dafelb. im Stb. 2 Rim. Abfah.
Germanstraße 9 (sch. 2-8-ZB. B 7406
Germanstraße 22 2 S., Küche u. K.
per 1. April zu verm. B102
Gerngartenstraße 7, Hinterb. Dachst.
2 Rim. n. K. u. K., sofort zu verm.
Häb. Vorderb. 1. Stod. 4240
Gerngartenstraße 11 (sch. 2-8-ZB.)
u. Bdh. sof. od. später z. vm. 8925
Gerngartenstraße 12 2 Rim., Küche,
Stb. zu vm. Häb. Bdh. Bart.
Grifgraben 188, bei Walter, 2 Rim.,
Küche u. Keller per 1. April zu vm.
Jahnstraße 29, Stb. 1, sch. 2-8-ZB. m.
Abfah. a. sof. a. v. R. 3. B. 3882
Jahnstraße 29, S. 2, 3., Küche, Kell.
auf sof. od. spät. Häb. B. 8926
Karlsruhe 3 2-8-ZB. n. R. Bistf.
Karlsruhe 30, K. 1, Wohn. b. 2 S.
Küche u. Kell. auf 1. Jan. zu verm.
Karlsruhe 39, Mib. B. u. 2 St. 2-8-
Wohnungen per 1. April zu verm.
Häb. dar. beim Hausmeister oder
Tobbeheimerstraße 28, 3 Linz. 89
Karlsruhe 40 2-Rim.-Wohn. per Apr.
zu vermieten. Häb. 2. Stod links.
Kellerstraße 14 2-Schl.-Wohnung
an ruhige Leute auf 1. April zu v.
Kiebrichstraße 12, Neubau, schöne
2-Rim.-Wohnungen per gleich oder
später zu vermieten. Häb. dafelb.
oder Buecherstraße 80, 2. B97
Kirchgasse 38, Ref.-Automat, 2-Rim.-
Wohn. mit Küche u. Zub., Dampf-
heizung sof. od. später zu vm. 3770
Kirchgasse 49 schöne Kant.-Wohn.,
2 Rim., Küche, v. 1. Januar. 4825
Kleischstraße 13, Neub., Stb., große
2-Rim.-Wohnungen zu verm. 4911
Lehrstraße 14, 1. 2-Rim.-Wohn. z. vm.
Lorelen-Ring 3, im Schloss, Halte-
stelle der elektr. Straßenbahn, herr-
liche freie Lage, großartige Aussicht
auf den Taunus, sehr herrschaftlich
ausgestattete 2., 3., 4., 5., 6. und
8-Zimmer-Wohnungen p. 1. April
zu verm. Häb. Lorelen-Ring 10
oder Tobbeheimerstr. 56, Bart. 4377
Lorelen-Ring 8, Neubau, links der
oberen Tobbeheimerstr., sch. 2-Rim.-
Wohnungen mit Balkon u. reichl.
Zub. im Stb., a. v. Häb. dafelb.
Lothringersstraße 4 2-8-Wohnungen
2 Balkons für 400 M. sof. od.
später zu vm. Häb. dafelb. 3739
Lothringersstraße 5, S. 2, 3. B. 3928
Lothringersstraße 8, Bdh., sch. 2-8-ZB.
m. 2 Voll. bill. Häb. B. B6406
Luisenstraße 37, Frontst., 2 Rim.,
Küche u. Keller sof. zu verm. 4222
Marktstraße 12, Stb. 2 Rim. u. Küche
mit reichl. Zub. Häb. Bdh. 2 St. 1.
Mauergasse 12 schöne 2-8-Wohn. m.
Kant., 1. St., per April zu verm.
Mauergasse 19 2-8-ZB. per sofort od.
später zu verm. Häb. im Fächerab.
Miedelsberg 20, S. 2, 2 Rim. u. Küche
per 1. April zu vermieten.
Miedelsberg 21 Wohn. v. 2 Rim. u.
Bdh. sof. zu vm. K. 1 St. Abfah.
Morisstraße 22, Dacho., 2 S. K.,
Kell., Glasabfah., zu verm. 15
Morisstraße 42 Mariach-Wohnung,
2 Zimmer und Küche, billig z. vm.
Morisstraße 43, Mib. Dach, 2- und 3-
Zimmerwohnung an verm. 4282
Morisstraße 44, Stb., 2 S. u. Küche a.
1. April zu verm. Häb. Bdh. 2 St.
Nerostraße 24, bei Alexi. Stb. 1 St.,
2 Rim. u. Küche, sowie im Dach
2 Rim. u. Küche auf sof. a. v. 3711
Nietelbedstr. 5 2-8-ZB. 1. o. sp. B146
Nietelbedstraße 6 (sch. 2-8-ZB. v. 276
bis 430 M. f. o. April. B126
Niederwalbstraße 5, Stb., 2-8-Wohn.
per 1. April zu v. Häb. B. 3. 16
Oranienstraße 4, Stb. 3, 2 Zimmer,
Küche per sofort zu vermieten. Häb.
Kirchgasse 51. 3754
Oranienstraße 27 2 Rim., 1 Küche
sof. zu vm. K. Konditorei. 3993
Oranienstraße 34, Bdh. 3, 2 S. u. K.
per 1. April zu verm. Häb. 1 St.
Oranienstraße 47 2 S. u. K. a. 1. Apr.
Philippoberstr. 2, S., 2 K. n. a. v. K.
Philippbergstraße 15 2-Rim.-Wohn.
auf 1. April an kl. Familie
zu verm. Häb. Bart. rechts. 33
Philippoberstr. 29 (Kfz.-B. 2 S. u.
u. K. 1. Apr. K. 2. Wilhelm. 4206
Plattnerstr. 30, D. 2x2 S. u. K. sof.,
17 u. 19 Pl. Häb. 1 St., Glasabfah.
Plattnerstraße 52, Mib. 2, 2 S., Küche
u. Keller zu vermieten. 57
Plattnerstraße 52, Mib. Dach, 2 Rim.,
Küche u. Keller zu verm. 58
Plattnerstraße 58 2 Rim. u. K. a. Apr.
Quersfeldstraße 7, 1, 2-8-Wohn. auf
1. April zu verm. Häb. Sonterr.
bei Rebe u. Quersfeldstr. 3, 1. 108
Rauenthalerstraße 7 (sch. 2-8-ZB. a. v.
Rauenthalerstraße 10, Mib., schöne
2-8-ZB., K. u. Bdh. sof. o. 1. April
b. H. b. Ganten, o. Sedamstr. 7, B.
Rauenthalerstr. 12 2 Rim., K. u. Zub.
Rauenthalerstr. 21, Ede. Hallgarter-
straße, 2-8-Wohn. zu vm. B6407
Rheingauerstraße 13 2 Rim. u. Küche
mit Abfah. zu vermieten. 3936
Rheingauerstraße 15, Mib., 2 S. u. K.
billig zu verm. Häb. Borden. B.
Rheingauerstraße 16 (sch. 2-8-ZB.)
Wohn., Küche m. Speisek., Kell.
1. Abfah., preiswert zu verm. Häb.
Borden. Barten rechts. 3783
Rheingauerstraße 17, Stb., 2-8-ZB.,
zu verm. Häb. Borden. 1. f. April.
1. 4178

Reisingauerstraße 18, Bdh. Parterre, 2-3-Zim.-Bdgn. per 1. April 08. 883
Reisingauerstraße 18, Stb., 2-Zim.-Bdgn. zu vermieten. 887
Reinhardtstraße 77, Stb. Part., 2 Z. u. K. auf 1. April an dm. Ndh. R. P. Nießstr. 9 2-3-Z. f. a. 1. Apr. 4168
Reichstraße 10, Stb. Dachf., 2- oder 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten.
Reichstraße 13 schöne 2-3-Z., B. u. Stb., zu verm. Ndh. Bdh. Part.
Reichstraße 15 Stb. 2-3-Z., Wdh., auf al. od. spät. zu verm. Ndh. Bdh. B. Reichstraße 19, Bdh., 2-3-Zim.-Bdgn. zu verm. Ndh. 1 St. links.
Röderstraße 4, B. D., 2-3-ZB. gl. a. v. Röderstraße 22, Neubau, Seitengeb., 2 u. 3 Zim., Küche, Speisek., Ball. u. Keller per 1. April 08 zu verm. Ndh. daj. u. Weißstraße 6, P. 4384
Rohmerberg 8, 3 r., 2 Zim. u. Küche Rohmerberg 37 2 Z., K. und Keller.
Rüdelsheimerstraße 25 2 Zim. u. K. Rüdelsheimerstraße 27 2-Zim.-Wohn. Seitenbau Dachhof, sof. zu verm. Näheres dafelbst Parterre. 4878
Sackgasse 24/26, Stb., 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 137
Scharnhorststraße 9 schöne 2-Zim.-Wohnung per 1. Januar. 8988
Scharnhorststraße 19, S., 2 Zimmer, Küche, Balkon. Ndh. Bdh. 1. 8867
Scharnhorststr. 26, Stb., ich. B., 2 Z. u. Küche. Ndh. Part. r. 889
Scharnhorststraße 27 2-3-ZB. B 6842
Scharnhorststr. 34, Wdh., 2-3-ZB. sof. Schenkenborfstraße 1 2-3-ZB., Cont., folglich zu vermieten. 4837
Schneidmeyerstraße 16, Wdh., ger. 2-Z.-Bdgn. zu vm. Ndh. Bdh. Part.
Schwalbacherstraße 11, Stb., 2-3-ZB.
Schwalbacherstr. 63 2 Z., K. p. Apr. R. 1. Schwalbacherstr. 4, 1, 2 Z. u. K. Schanplan 6, S. 1, 2-3-ZB. R. 1.
Seerabenstraße 7, Wdh., 1, 2 Zim. u. Küche per sof. Ndh. R. P. B 6408
Steingasse 16, Dachf., 2 Z. u. Küche. Steingasse 28 2 Zim., Küche, Bdh. D., 2 Zim., Küche, Neubau, Stb. 3940
Steingasse 31 eine Wohn., 2 Z., Küche ufm., auf gleich oder später.
Steingasse 34 2-Zim.-Bdgn. gl. o. sp. Stifflstr. 1 ich. Wdh.-B., 2 Z., K., 3. Stifflstraße 22, Stb., ich. 2-Zim.-B. Tannstraße 49, Wdh., 2-3-ZB. r. 1. April an ruh. 2. R. 2 St. 4860
Wallmühlstraße 48, Villa, 2 Zim., Küche, 2 Ballone, auf gleich oder 1. April 08 zu verm. Eingesehen bis 4 Uhr nachmittags. 4361
Wallstraße 7, R., 2 u. 3-Zim.-Manfardwohnung. R. P. B. 8941
Wallstraße 8, S. P. 2-3-Zim.-Ndh. Rheinstraße 87, 1 r. 3943
Walramstraße 11 Wohn. v. 2 Zim. m. Bdh. a. 1. April. 1 St. B 49
Walramstraße 31 2 Z., K. u. K. sof. zu vm. Ndh. bei Schmidt. 4297
Watersloofstraße 3 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 3863
Webergasse 46 Manf.-Wohn., 2 Zim. u. Küche billig zu verm. 8948
Webergasse 60 2 Z. u. K. sof. a. fr. Weißstraße 6, Stb. 2-Zim.-Wohn. zu verm. Ndh. Bdh. Part.
Weißstraße 9 ich. 2-3-Zim.-Bdgn. zu vm. Webergasse 5, Stb., ich. 2-3-Zim. sof. od. spät. a. vm. Ndh. daj. 4191
Weidenstraße 8, Stb., ich. 2-3-ZB. a. 1. Jan. bill. a. B. R. Bdh. 1. B 6409
Weidenstraße 10, Stb., 1 St., 2 Zim. u. Küche a. v. Ndh. Bdh. 1. 3944
Weidenstraße 13, Stb., Wdh.-B., 2 Z. u. Küche, Bschl., mon. 21 Wf. Ndh. Stb. 1 l. o. Weidenburgstr. 2, R. r.
Weidenstraße 18 2 u. 3-Z.-Wohn. zu vermieten. 4299
Weidenstraße 19, R., 2 Z. u. K. B 61
Weidenstr. 21, Stb., 2-3-ZB. B 155
Weidenstr. 36, 2 L., 2-3-ZB. B 7083
Weinstraße 4, Neubau Hausf. schöne 2-Zim.-Wohnungen p. April billig zu vermieten. 72
Weinstraße 3, S. 1, 2 Zim. m. Ball., Küche, Keller zu vermieten. 8945
Weinstraße 16 Dachf., 2 Z., K., auf sofort an r. Pam. Ndh. Lab. 8946
Weinstraße 20, Stb., 1, schöne 2-Zim.-Wohn. a. verm. Ndh. dafelbst. 4190
Weinstraße 3, Stb., 2 Z. u. Küche, Dachf., auf 1. Febr. od. sp. zu vm. Ndh. Part. od. Webergasse 38. 4397
Weinstraße 13, Bdh., schöne 2-Zim.-Wohnung zu vermieten. B 26
Weinstraße 14 schöne Frontp.-Wohn., 2 Z. u. K., zu vermieten. 4
Weinstraße 22 ich. 2-3-ZB., Bdh., auf 1. April an b. Ndh. Laden. 1142
Zimmermannstraße 10, S., schöne 2-Zimmerwohnungen zu verm. Ndh., Vorderhaus Parterre. 91
Manf.-Wohn., 2 Z. u. Küche, p. gl. o. später. Ndh. Döppermeisterstraße 172 oder Bleichstr. 27, h. Stiller. 8844
Dachwohnung, 2 Zimmer u. Küche, an ruhige Leute zu vermiet. Ndh. Wörthstraße 45, 1. 3948
Eine 2-Zimmerwohnung der sofort oder später zu vermieten. Näheres Schulstr. 4, Stb. 3791
Schöne Manf.-Wohnung, neu herg., 2 Zim., Küche und Keller, Stb., per sofort oder später zu verm. Näheres Webergasse 3. 46
2 Zim. u. Küche, Stb. 2, zu verm. Ndh. Weidenstraße 23, 2 r. B 131
Eine Frontp.-Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Ndh. Weinstraße 11, Parterre. 3948
Weinstraße 11, Parterre. 3948

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herbeiführen einzelner Worte im Text durch keine Schrift ist untersagt.

Weibliche Personen.

Kontoristin gesucht.
Drechsler, Strömstraße 11—12.
Perfekte
gut empfohlene Verkäuferin für
Schweinefleischerei per sofort gesucht.
B. Röh, Kirchstraße 51.
Erste Mod. u. Tailen-Arbeiterin
gesucht Dohmeierstraße 76, 1.
2. Tailen-Arbeiterin
für, gesucht Poststraße 7, 2. l. B 138
Tüchtige 2 Arbeiterinnen
gesucht, Schaeffer, Webergasse 12.
Mod. Tücht. 2 Arbeiterin
gesucht, Auguste Brehm, Dieblich
am Rhein, Arrenruhstraße 3.
Als Stütze und zur Pflege
eines alt. Ehepaars wird geübtes
Mädchen oder Witwe ges. Mädchen
vorhand. Ballmühlstraße 30, B. r.
Pensions-Mädchen.
tüchtige, sofort gesucht. Villa Ena,
Gaimersweg 12. 6023
Gesucht für ruh. Herrschaftshaus
wegen guten Lohn bei Übernahme v.
etwas Hausarbeit junge gut bürgerl.
Mädchen. Dambachstraße 41.
Suche Mädchen f. Sanatorium,
best. Haus, Alleinmädchen f. H. Fam.,
Zimmerm. f. G. u. B. Fr. El. Lang,
Stellenvermittlerin, Moritzstr. 52, B.
Brav. f. Mädch. m. gut. Zeugn.
p. 15. Jan. f. H. Haushalt gesucht.
Theisen, Gladen Alerteke 3, 3 St.
Junges williges Mädchen,
das nagen f. u. leichte Hausarb. über-
nimmt, ges. Adelheidstraße 34, 2 St.
Ordentliches Mädchen
gesucht Wellenstraße 26, Barterre.
Für kleinen kinderl. Haushalt
wird ein tüchtiges Alleinmädchen
bei gutem Lohn gesucht. Eintritt
am 15. Januar. Zu melden vorm.
mittags und nachmittags bis
5 Uhr. Rappoport, Bismarckring 27,
2 St. links. B 7871
Junges Mädchen
in H. Haushalt f. sofort oder später
gesucht. Rab. im Tagbl.-Verlag. XI
Braves Alleinmädchen
gesucht Körnerstraße 2, 2 links.
Hausmädchen
gesucht. Hotel Rose.
Per 15. Mkt. Dienstmädchen
gesucht Sellmundstraße 12, 2 rechts.
Reißes Mädchen,
das kochen kann, gesucht Wilhelm-
straße 14, Rumbler. 6029

Hausmädchen,
das nagen kann, p. 15. Jan. gesucht.
Keine Kinder, keine Wäsche. Adel-
heidstr. 68, 1, 9—11 v. m., 2—6 nachm.
Reinliches Mädchen,
das selbst. arbeitet, für H. Haushalt
gesucht Niederwaldstraße 4, Part. r.
Brav. Mädchen in H. Haushalt
ges. Bismarckring 16, 2 l. B 47
Gesucht ein Mädchen
mit guten Zeugnissen für H. Haush.
Zu melden von 8—5 Uhr nachm.
Dohmeierstraße 28, 1 links.
Braves älteres Alleinmädchen,
durchaus erfahren in Küche und
Hausarbeit, bei entspr. Lohn zu
ein. Dame auf 15. Jan. ev. 1. Febr.
gesucht Friedrichstraße 46, 2. Etage.
Tüchtiges Alleinmädchen
gesucht Schwalbacherstraße 47, 1 St.
Ein. alt. Mädchen oder Witwe,
welche leichte Hausarb. übernimmt
und gleichzeitig 2 ältere Kinder mit
besorgt, gegen hohen Lohn gesucht.
Bosch, Kirchstraße 42a.
Braves älteres Mädchen,
auch Witwe ohne Anhang, sofort ge-
sucht Rheinstraße 48, 2.
Junges lauberes Mädchen
zu Kindern sofort ges. Harting-
straße 13, B. C. Gustav-Hof für.
Mädchen für kleinen Haushalt
gesucht Seerobertstraße 29, 2 r.
Mädchen für Küche u. Haus
gesucht. Frau Kath. Richter, Stellen-
vermittlerin, Moritzstr. 51, 2.
Tüchtiges Alleinmädchen,
w. kochen u. c. Haushalt selbstst. vor-
nehmen l. bei hohem Lohn. p. 15. Jan.
gesucht Friedrichstraße 50, 1 links.
Alleinmädchen,
tüchtiges, welches sehr gut kochen
kann, von kleiner Familie gegen
guten Lohn per 1. Februar gesucht
Schneckenbühlstraße 4, 3. 6032
Reich. Mädchen p. 15. Januar
f. H. Haush. gesucht Moritzstr. 27, 1.
2. reinf. Mädchen zu einer Dame
ges. Dohmeierstraße 34, 3 r. B 92
Junges Mädchen
sofort gesucht Seerobertstraße 12, 2 St.
Tüchtiges Alleinmädchen,
das gut kocht, zum 15. Jan. gesucht
Adolfsallee 11, Barterre.
Tüchtiges Hausmädchen,
welches auch kochen kann, gesucht
Jahnstraße 2, Laden.
Mädchen, w. etwas kochen kann
und alle häusl. Arbeit verr., sofort
gesucht Al. Wilhelmstraße 6, 2 St.
Ein junges anständ. Mädchen
für die Küche gesucht. A. Bender,
Bismarckring 10.
Gesetztes Alleinmädchen
ges. das selbst. den ruh. bürgerl. Haush.
einer eins. Dame führen kann.
Lohn 30 Mk. Zu melden Schlichter-
straße 8, 2. St. nachmittags von
5 Uhr ab. Gute Zeugnisse erforderl.

Junges Mädchen
sofort gesucht Goethestraße 1, 1.
Tücht. Mädchen f. Speisewirtschaft
ges. sof. oder 15. Jan. Zu fr. von
5—7 Uhr. Rab. Jahnstraße 5, 3 r.
Ordentl. Alleinmädchen p. sof.
od. 15. Jan. gesucht Niederstraße 7.
Alleinmädchen mit A. Kenntnissen
für kleine Pension ges. Kochen nicht
erforderl. Lohn 22—25 Mark.
Tannusstraße 57, 3 St. rechts.
Braves tüchtiges Mädchen
gesucht Nibelstraße 9, 1 St. rechts.
Ein Alleinmädchen
gesucht Hotel Rastauer Hof.
Brav. ord. Mädchen tagsüber
ges. Adelheidstraße 53, 1. 6026
Junges Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, tags-
über gesucht Sedanstraße 1, 2 links.
Junges lauberes Mädchen,
w. zu Hause schlafen l., aus anständ.
Fam. in kleinen Haushalt gesucht
Dohmeierstraße 60, 1 rechts.
Junges Mädchen tagsüber
gesucht. Weidenstraße 18, 1 rechts. B 7421
Kragen- u. Hemden-Füglerinnen
sof. ges. Scheller, Götterstr. 3. B 7377
Mädchen l. das Bügeln erlernen.
Kirchen, Gladenbühlstraße 3. B 13
Tüchtiges Mädchen
oder Frau zum Waschen gesucht
Reifenstraße 12, 1. B 121
Wäsche für jeden Tag
gesucht Körnerstraße 20.
Saubere Monatsfrau od. Mädchen
tagsüber od. v. 7—11 vorm. u. 2—3
nachm. sof. ges. Bismarckring 10, 3. B 61
Ordentliches tüchtiges Putzfrau
f. morg. ges. Zu m. Adolfsallee 45, 2,
vorm. bis 11 Uhr, nachm. bis 4 Uhr.
Reinliches Monatsmädchen
von 9—4 Uhr für H. Haushalt per
15. Jan. gesucht H. Fr. Ring 43, 1 l.
Stundenmädchen sofort
Kaiser-Friedrich-Ring 26, 1. B 107
Unabhäng. tücht. Monatsfrau
od. Mädchen sof. gegen gute Bezahlg.
gesucht Seerobertstraße 19, 3 r.
Saub. Monatsmädchen für 1 Stb.
(9—10) gesucht Niederwaldstr. 1, 3 r.
Saub. aufr. Monatsmädchen
vorm. 8—10 sof. ges. Götterstr. 3, B.
Eine reinliche Monatsfrau
gesucht Bismarckring 11, 1.
Erstliche arbeitssame Monatsfrau
od. Mädchen findet gleich dauernde
Stellung. Nachfragen 9—10 Uhr
vorm. Weidenstraße 10, 2 rechts.
Monatsfrau
sofort gesucht Kirchstraße 42a.
Monatsmädchen f. d. ganzen Tag
gesucht Kirchstraße 54, 1 St. links.
Stundenmädchen
zum Reinhalten eines Zimmers ges.
Rab. Rheinstr. 48, B. von 5—7 Uhr.
Laufmädchen sofort
Arnold Oberstr. Gr. Burgstraße 3/7.

Laufmädchen
nicht unter 14 Jahren, f. d. ganzen
Tag per sofort. M. Schrader, Mod. 3,
Moritzstraße 1.
Ein Laufmädchen
A. Pollat u. Co., Bahnhofsstraße 14.
Ord. Laufmädchen
sofort gesucht. Josef Mann, Kirchstraße 21.
Männliche Personen.
Zwei gute Wochenscheider
dauernd gesucht Rheinstraße 22, 1 St.
Rehring für Kontor
mit guter Schulbild., aus achtbarer
Familie, gesucht. B. Schäfer u. Sohn,
Glashandlung, Dohmeierstraße 36.
Lehrling
od. jung. Zeichner auf Baubur. sof.
ges. Off. u. C. 2 an d. Tagbl.-Verl.
Lehrling für Buchdruck
mit geschult. Hand u. gut. Schul-
bild. ges. Rab. Tagbl.-Verlag. Nr.
Zuvers. gewandter Kassier
ges. Konditorei Kirchstraße 62.
Junger kräftiger Hausbursche
gesucht Dramenstraße 52, Laden.
Mühterier tücht. Bierbrauer
ges. Bismarckring 4, Part. B 77
Klotter gewandter
zuverlässiger Mann gesucht zum Ver-
teilen von Betteln auf der Straße.
Dauernde Beschäftigung, ev. auch als
Rebenerwerb. Off. u. C. 2, 100 Post-
amt Berliner Hof Postlagernd.
Jüngerer Laufbursche,
Sohn anständ. Eltern, gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.
Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Künger Buchhalterin
sucht sof. Stellung. Schulstraße 7, 2 l.
Buchhalterin u. Korrespondentin,
a. Stenogr.-Kenntn., f. Stell. in fein.
Gesch. Off. u. A. 7 an d. Tagbl.-Verl.
Junges Mädchen,
m. Schreib- u. Stenogr. vert., f.
St. u. w. Ausb. geg. geringe Vera-
Off. unt. A. 7 an den Tagbl.-Verlag.
Fräulein,
bisher in der Haus- u. Pr. tät., sucht
Stelle, kann ev. sofort eintreten. Off.
u. A. 132 an den Tagbl.-Verl. B 144
Mädchen aus gut. Fam. f. Stelle
in Reinbaderi od. Kolonialg.-Gesch.,
w. a. im Haush. gerne tätig sein. Off.
unter B. 132 an Tagbl.-Zweigstelle.
Bismarckring 20. B 128
Geb. Dame, Anfangs 30,
mit besten Empf. früherer Kranken-
schw., wirtschaftl. sehr tücht., wünscht
Wirtschaftsstell. Off. unter A. 718
an den Tagbl.-Verlag. erbeten.
Eine verf. Pensionskassierin
sucht Stelle. Bismarckring 34, S. 1.

Mädchen sucht Stellung
in best. Haushalt. Wellenstraße 39,
2 St., bei Frau Bender. B 7391
Empf. f. Herrschaftskassierinnen,
Bj.-Zimmermädchen, Alleinm., w. Koch-
f., m. a. Jan. Fr. El. Lang, Stellen-
vermittlerin, Moritzstr. 52, B. 2263.
Jung. will. Mädchen
am l. zu find. Möderstraße 83, Part.
Nur alt. gut empf. jun. Mädchen,
vorig. Krankenpflegerin, Vertrauens-
person, wird wegen Besorgn. der
Herrsch. gute Stelle bei älterem
Ehepaar oder alleinstehendem Herrn
ges. Off. u. A. 5 an den Tagbl.-Verl.
Mädchen, w. gut koch. kochen l.
sucht Stelle per sof. od. 15. Januar.
Körnerstraße 8, Part. links.
Starke Mädchen f. gleich Stelle
zu Kindern od. z. Putz. Offerten
unter D. 8 an den Tagbl.-Verlag.
Mädchen f. Stelle, Eintr. 6. Jan.,
f. Ausb. f. gl. Bina Schenk, Stellen-
vermittlerin, Schwanbühlstraße 34.
Besseres Kindermädchen
sucht zum 15. Jan. ev. 1. Febr. best.
Stelle. Off. unt. A. 61 an Tagbl.-
Saupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6026
Ein. w. Mädchen f. Stelle
a. Alleinmädchen. Moritzstr. 7, 1 l. B.
Tücht. Frau f. Wäsche
im Kochen. Kiehlstraße 23, Stb. 2.
Malerin
sucht Beschäftig. Bismarckring 12, S. 1.
Ein alt. Mädchen f. noch Kunden
(Wäsche). Sellmundstraße 27, B. 3 r.
3. Frau f. Monatsst. in b. G.,
Kuch. Morg. 2—2 1/2 mitt. 1—1 1/2,
Std. Off. u. A. 22 Schützenhofpost.
Junge Frau sucht Monatsstelle.
8—10, Weidenstraße 4, B. P. 1. B 155
Da Frau sucht Monatsstelle.
Adolfsallee 6, Stb. 3, bei Holz.
2. ordn. Frau f. Mkt. f. 2 Stb.
A. fr. v. 9—11 Uhr Adolfsstr. 16, 3.
Junge Frau sucht für morg.
2 St. Beschäftigung. Rab. Schier-
keierstraße 11, Stb. 3 St. rechts.
M. Frau f. Putz- u. Wäsche
Kiehlstraße 16a, Dach. B 52
Frau f. Monatsst. f. d. a. Radm.
Bismarckring 13, 3. B 106
Tüchtige Frau
f. Putz- u. Putz. Moritzstr. 23, 3.
Mädchen sucht vorm. Monatsst.
in best. Hause. Schillerplatz 3, S. 3.
Alleinst. Frau nimmt Hausarb.
gegen eine kleine Wohnung an. Rab.
Adlerstraße 61, 3 St. rechts.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Rheingauer Weinhandlung sucht
für sofort tüchtige
Buchhalterin.
Angebote mit Zeugnissen und Gehalts-
anfr. u. A. 234 an den Tagbl.-Verl.
Für mein
Strumpfwaren-Spezialgeschäft
suche ich für 1. März oder früher tüchtige,
gut empfohlene
Verfäuserin,
durchaus brandefunkig.
2. Schwend, Mühlstraße 11—13.
Suche zum baldigen Eintritt
tüchtige
Verfäuserin
für Publizität.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugniss-
abschriften und Saldransprüchen erbeten.
W. Schneider, Kirchstraße 35/37.
Stiefiges gr. Schuhschäft
sucht p. sofort 1. Verfäuserin gegen
gute Bezahlg., nur tüchtige, Kraft
guter Veranstellung. Offert. m. Ang.
f. Referenzen u. Gehaltsanfr. u. A. 7
an den Tagbl.-Verl. erbeten.
Modes.
Zwei f. Mädch., welche sich im feinen
Putz als Verfäuserin ausbilden
wollen, werden per sofort gesucht. Be-
vorzugt werden solche, die im Handel-
Lehrinstitut bei. haben. M. Schrader,
Moritzstraße 1, Gde. Rheinstraße.
Suche per bald für mein
Putzgeschäft
tüchtige
Zuarbeiterinnen,
sowie
Lehrmädchen
f. achtbarer Familie.
W. Schneider, Kirchstraße 35/37.
Modes.
Tücht. 1. u. 2. Arbeiterin ges.
A. Dinkel, Webergasse 11.

Modes. Perfekte 2. Arbeiterin sucht
M. G. Ward, Moritzstr. 9.
Modes.
Angehende erste Arbeiterin, sowie
eine zweite Arbeiterin sucht
A. Bacharach, Webergasse 2.
Modes.
Suche per sofort und später mehrere
Vorarbeiterinnen
sowie brandefunkige
Verfäuserinnen.
Heinrich Friedr.,
Kirchstraße 33.
Suche
für 1. u. 15. Januar
ein Wirtschaftsfraulein für ein Hof-
gut in der Nähe Wiesbadens (zu
einem Herrn), ferner best. Fräulein
a. Stelle in klein. feinerer Familien-
Zimmer- u. Küchenhaushälterinnen,
Wäschebeschließerinnen, Kindergärt-
nerinnen 1. u. 2. Kl., Franziskaner
an Kindern, perfekte und ansehnliche
Jungfrauen, erste Stubenmädchen, abt.
Damenmädchen für Herrschaftshäuser
u. Hotels, gewandte Zimmermädchen
in Hotels u. Pensionen, perfekte und
feinbürg. Herrschaftskassierinnen, eine
eute feinsburg. Herrschaftskassierin nach
England (Sofort, hier, Reise frei),
ein besseres Alleinmädchen od. Stütze
in ein kleines feines Haus nach der
Zürlei (hohes Gehalt, Reise frei),
Hotel- und Restaurationskassierinnen,
Kassier- und Kassierinnen, tüchtige
Büchsefräulein, ein nettes Allein-
mädchen zu einer älteren Dame,
30 Mk. mtl., mehrere Alleinmädchen
in kleine Familien, Stubenmädchen.
Internationales Zentral-Stellen-
Vermittlungs-Büro an
Wallrabenstein,
Bureau allerersten Ranges für
Herrsch. Kassier u. Hotels,
Langgasse 24, 1. Telefon 2555.
Frau Nina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.

Modes. Zwei f. Mädch.,
welche das feine
Putzgeschäft gründlich erlernen wollen, per
sof. gesucht. M. Schrader, Moritz-
straße 1, Gde. Rheinstraße.
Grünbergs
Rheinisches Stellen-Bureau,
ältestes u. bestrenommiertes
Placierungsbureau a. Blage,
17 Goldgasse 17, Part.,
Telephon 434.
sucht eine Wirtschaftlerin in ein Sanato-
rium, eine Wäschebeschließerin, erste
Kraft, eine tüchtige Verfäuserin für
Konfekt, eine Kindergärtnerin 2. Kl.,
Wirtschafterinnen u. Servierkassierinnen nach aus-
wärts, ein Mädchen zum Waschen,
Büchsefräulein und ein Stubenmädchen
auf gleich, Hotelzimmermädchen, fein
bürgerl. Köchin Alleinmädchen u. Küchen-
mädchen letztere freie Stellenermittlung.
Karl Grünberg, Stellenvermittler.
Schmitz' Bureau,
Webergasse 15. Telephon 394.
Suche Küchen- und Zimmer-
haushälterinnen, Kassierinnen, Putz-
kassierinnen, Stubenmädchen, Stütze,
Servierk., Zimmer-, Haus- und
Küchenmädchen in ar. Fam. l. Stellen-
vermittler.
Gesucht
zum 15. Febr., wegen Verheir., der
jetzigen Wirt., eine Köchin f. feinsbürg.
Fräulein und ein Hausmädchen mit nur
prima Empfehlungen, bei gutem Lohn,
in herrl. altem Haushalt (2 Pers.)
Kappellenstraße 64, Part. vorm. bis
11 Uhr, nachm. bis 5 Uhr.
Reinigungs-Köchin gesucht,
die etwas Hausarbeit übernimmt, mit
nur guten Zeugnissen. Vorfr. am
mittags 9—10 Uhr, abends 7—9 Uhr
Guthaus-Freitagstraße 18.
Suche mit 3 Mädchen zu zwei Pers.
25 Mk. Lohn. Frau Müller, Weberg-
gasse 49, 1.
Alt. erfahr. Mädch. f. H. Haush. nach
Johann ges. Rab. Kirchgraben 24, Pt.

Büglarin, B 20
welche das Managieren lehrt, gesucht.
Off. u. T. 132 an den Tagbl.-Verlag.
Laufmädchen
gesucht. A. Bacharach,
Mod. 3, Webergasse 2.
Männliche Personen.
Tücht. Reisender,
repräsentabel und re. gewandt, für Tour
durch alle gr. u. mittl. Städte Deutsch-
lands zum Besuch von Druckereien u.
unter günst. Beding. gesucht. Fach-
kenntnisse nicht unbedingt erforderl.
Anged. mit Ang. der selbstigen Tätigkeit,
Zeugnisabschr. u. ev. B. 7 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.
Wir suchen mehrere tücht. selbständige
Maschinen Schlosser
für dauernde Arbeit, gegen hohen Lohn.
Rosell, Edwarz u. Co.
Mainzer Landstr. 14. 6048
Weiterer verheirateter kinderloser
Diener oder Gärtner
für eine Villa als Hausmeister gesucht.
Näheres Guthaus-Freitagstraße 18. Vorfr.
mittags 1—3 Uhr.
Zwei flotte Restaurationskellner,
einen jung. bescheidenen an einen Bahn-
hof, einen j. noch Reiner f. Herrn, in
einen Koch-Kolonat., zwei jung. Hotel-
hausburschen, einen Pensionshausdiener
und tüchtigen Kupferputzer sucht Karl
Grünberg, Stellenvermittler, Gold-
gasse 17, Part. Telephon 434.
Suche zum baldigen Eintritt
einen kräftigen Arbeiter mit
guten Zeugnissen f. dauernde Be-
schäftig. Ernst Roepke, Nauent-
telerstraße 10.
Lehrling
zum Eintritt bei Herrn von Kauf-
mannischem Bureau geg. Vergütung ge-
sucht. Nur solche mit guter Schulbil-
dung und aus guter Familie wollen sich
melden. Selbstgeschriebene Offerten er-
wünscht unter A. A. 233 hauptpo-
lagernd hier. 2988

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Verfäuserin
erste Kraft, fertig englisch, ausserordentl.
französisch sprechend, sucht zur Frühjahrs-
saison Stellung in nur feinem Hause der
Konfektions- oder
Modewarenbranche.
Best. Angebote unter A. C. U. 1896
an Rudolf Mosse, Cbln. F 155
Per 15. Januar
sucht
einfach gebildetes Fräulein
Stelle
in Wiesbaden als
Gesellschafterin u. Stütze
zu jüngerer, einzelner Dame. Off. u.
A. 234 an Daaßenheim u. Bogler
H. G., Frankfurt a. Main. F 100
Junges alleinst. Fräulein
aus guter Familie, musikalisch, sucht
Stelle als Gesellschafterin, begu. Stütze
der Hausfrau in feinerer Familie. Be-
sch. d. Ansprüche, doch freudl. Auf-
nahme und amüsl. Anschluss erbeten.
Geil. Abschriften unter A. 61 Tagbl.-
Saupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6035
Fräulein, 21 Jahre alt,
sucht Stelle als
Stütze in besserem Hause, zu einzelner
Dame od. kinderlosem Ehepaar. Familien-
anschluss sehr erwünscht. Offerten unter
A. 216 an den Tagbl.-Verlag.
Geb. alt. Frä. m. langj. vorg. Fengu.
Sprachkenntn. Deutsch, engl. sucht Stell.
a. mütterl. Kind. od. Zeita. d. Hausw.
Off. unt. Nr. 133 an Daaßenheim
& Bogler H. G., Darmstadt. F 100
Männliche Personen.
Buchhalter, Korrespondent,
27 Jahre. Abiturient, perfekt Franz. in
Port und Schrift, gut Engl., sucht
dauernde Stellung. Beste Referenzen.
Off. unter C. 2 an den Tagbl.-Verlag.

Preise Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Rheingauerstraße 18, Bds. Parterre
 2-3-Zohn. per 1. April 08. B83
 Rheingauerstraße 18, Stb. 2-Zim.
 Wohn. zu vermieten. B87
 Rheinstraße 77, Stb. Part., 2 Z. u.
 St. auf 1. April au dm. Ndb. R. P.
 Riechstr. 9 2-3-ZB. f. o. 1. Apr. 4188
 Riechstraße 10, Stb. Dachst., 2. ober-
 8-Zimmer-Wohnung zu vermieten.
 Riedstraße 13 schöne 2-3-ZB. u.
 Stb., zu verm. Ndb. Bdb. Part.
 Riechstraße 15 fch. 2-3-ZB., Rth., auf
 al. od. lat. zu dm. Ndb. Bdb. P.
 Riechstraße 19, Bds., 2-3-Zohn. zu
 verm. Ndb. 1 St. links.
 Riederer 4, B. D., 2-3-ZB. al. a. v.
 Riederstraße 22, Neubau, Seitengch.
 2 u. 3 Zim., Küche, Speisek., Balk.
 u. Keller per 1. April 08 zu verm.
 Ndb. das. u. Weiststraße 6, P. 4384
 Röhmerberg 8, 3 r., 2 Zim. u. Küche
 Röhmerberg 37 2 Z., K. und Keller.
 Röhdeheimerstraße 25 2 Zim. u. K.
 Röhdeheimerstraße 27 2-Zim.-Wohn.,
 Seitenbau Dachst., sof. zu verm.
 Röhres dafelst. Parterre. 4378
 Roßgasse 24/26, Stb., 2 Zimmer u.
 Küche zu vermieten. 137
 Scharnhorststraße 9 schöne 2-Zim.-
 Wohnung per 1. Januar. 8928
 Scharnhorststraße 19, G., 2 Zimmer,
 Küche, Wollon. Ndb. Bdb. 1. 8867
 Scharnhorststr. 26, Stb., fch. B., 2 Z.
 u. Küche. Ndb. Part. r. B89
 Scharnhorststraße 27 2-3-ZB. B 6812
 Scharnhorststr. 34, Rth., 2-3-ZB. sof.
 Schenlendorfstraße 1 2-3-ZB., Cont.
 soleid zu vermieten. 4357
 Schiersteimerstraße 16, Rth. ger. 2-
 3-Zohn. zu dm. Ndb. Bdb. Part.
 Schmalbacherstraße 11, Stb., 2-3-ZB.
 Schwalbacherstr. 63 2 Z., K. p. Apr.
 St. Schwalbacherstr. 4, 1, 2 Z. u. K.
 Seebanpl. 6, St., 2-3-ZB. N. 1.
 Seerobenstraße 7, Rth. 1, 2 Zim. u.
 Küche ver. sof. Ndb. B. P. B8408
 Steingasse 16, Dachst., 2 Z. u. Küche.
 Steingasse 28 2 Zim., Küche, Bdb. D.,
 2 Zim., Küche, Neubau, Stb. 3940
 Steingasse 31 eine Wohn., 2 Z., Küche
 nfm., auf gleich oder später.
 Steingasse 34 2-Zim.-Wohn. al. o. jp.
 Stiffstr. 1 fch. Rth.-B., 2 Z., u. K.
 Stiffstraße 22, Gth., fch. 2-Zim.-B.
 Taunusstraße 40, Rth.-B., 2-3-ZB. v.
 1. April an ruh. Z. P. 2 St. 4360
 Wolfmühlstraße 48, Villa, 2 Zim.,
 Küche, 2 Ballone, auf gleich oder
 1. April 08 zu verm. Einziehen
 bis 4 Uhr nachmittags. 4361
 Wollnischstraße 7, W., 2 u. 3-Zim.,
 Manfardwohnung. R. S. P. 3941
 Wollnischstraße 8, G. B., 2-3-Zohn
 Ndb. Rheinstraße 87, 1 r. 3942
 Wollnischstraße 11 Wohn. v. 2 Zim.
 m. Bdb. a. 1. April. 2 St. B 49
 Wollnischstraße 31 2 Z., K. u. K. sof.
 zu dm. Ndb. bei Schmidt. 4207
 Wollnischstraße 3 2 Zimmer und
 Küche zu vermieten. 3863
 Webergasse 46 Manf.-Wohn., 2 Zim.
 u. Küche billig zu verm. 3943
 Webergasse 50 2 Z. u. K. sof. o. sp.
 Weiststraße 6, Stb., 2-Zim.-Wohn. zu
 verm. Ndb. Bdb. Part.
 Weiststraße 9 fch. 2-3-Zohn. zu dm.
 Weidestraße 5, Stb., fch. 2-3-ZB.
 sof. od. lat. a. dm. Ndb. das. 4191
 Weidestraße 8, Stb., fch. 2-3-ZB., a.
 1. Jan. bill. a. v. R. Bdb. 1. B6409
 Weidestraße 10, Stb. 1 St., 2 Zim.
 u. Küche a. v. Ndb. Bdb. 1. 3944
 Weidestraße 13, Stb., Rth.-B., 2 Z.
 u. Küche, Abstell., mon. 21 R. Ndb.
 Stb. 1 L. v. Weidenstraß. 2, R. v.
 Weidestraße 18 2 u. 3-3-Zohn.
 zu vermieten. 4298
 Weidestraße 19, B., 2 Z. u. K. B 61
 Weidenstr. 21, Stb., 2-3-ZB. B15
 Weidenstr. 36, 2 L., 2-3-ZB. B 7085
 Weidenstr. 4, Neubau, Gauer,
 fchöne 2-Zim.-Wohnungen v. April
 billig zu vermieten. 72
 Weidestraße 3, G. 1, 2 Zim. m. Balk.,
 Küche, Keller zu vermieten. 3945
 Weidestraß 16 Dachst., 2 Z., K. auf
 sofort an r. dm. Ndb. Bdb. 3946
 Weidestraße 20, Stb. 1, fchöne 2-Zim.-
 Wohn. a. verm. Ndb. daselbst. 4190
 Weidestraße 3, Stb., 2 Z. u. Zubeh.,
 Dachst., auf 1. Febr. od. sp. zu dm.
 Ndb. Part. od. Weidestraße 38. 4397
 Weidestraße 13, Bdb., fchöne 2-Zim.-
 Wohnung zu vermieten. B 66
 Weidestraße 14 fchöne Frontp.-Wohn.,
 2 Z. u. K., zu vermieten. 4
 Weidestraße 22 fch. 2-3-ZB., Bdb., auf
 1. April zu v. Ndb. Kaden. B149
 Zimmermannstraße 10, G. fchöne 2-
 Zimmerwohnungen zu verm. Ndb.
 Vorderhaus Parterre. 91
 Manf.-Wohn., 2 Z. u. Küche, v. gl. o.
 später. Ndb. Dohdeimerstraße 172
 oder Weidstr. 27, 6. Stiller. 3844
 Dachwohnung, 2 Zimmer u. Küche,
 an ruhige Leute zu vermiet. Ndb.
 Weidestraße 45, 1. 3948
 Eine 2-Zimmerwohnung, der sofort
 oder später zu vermieten. Näheres
 Schulstr. 4, Stb. 3791
 Schöne Manf.-Wohnung, neu berg.,
 2 Zim., Küche und Keller, Stb.,
 per sofort oder später zu verm.
 Näheres Weidestraße 3. 46
 2 Zim. u. Küche, Stb. 2, zu verm.
 Ndb. Weidestraße 23, P. r. B131
 Eine Frontp.-Wohnung, 2 Zimmer u.
 Küche, sofort zu vermieten. Ndb.
 Weidestraße 11 Parterre. 3944

2 Dinner.

13 Blumner.

4 Blunder.

5 Blinner.

Rheinstraße 101,

6 Dinner.

2 Zimmer.

70—80,000 Mk. Privatkapital a. gute erste Hypothek zum 1. April 1908 und 20,000 Mk. Privatkapital auf gute 2. Hypothek zum 1. 4. 08 auszuliehen. Offerten u. s. 2 an den Tagbl.-Verlag.

hypothek zu 5-6% gefasst an ein gutes Wohn- und Geschäftshaus nahe der Rheinstraße. Off. u. Kk. N. 130 hauptverlagend

an 2. Stelle für ein besseres Geschäft- u. Wohnhaus im Zentrum der Stadt gesucht. Offerten unter N. 132 an den Tagbl.-Verlag. B 784

Vor Sonnenberg, Biesbaden:
Villa mit gr. Garten sofort zu verlauf
rentl. ganz zu vermieten.

Für Baufestulanten!
Ein altes Haus zu verk., wof. sich ein
schöner Neubau errichten läßt. D.
v. 8. 7 an den Taubl.-Verlag.

Bauplatz!
gegen einen prima Restkauf zu kaufen
geinclit. Julius Allstadt.

Lokale Anzeigen im „Meinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfa., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfa., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfa. die Zeile.

Schreibbüro, 16. u. Verfit. B.
H. Schreibbüro, Dipl. billig
zu verk. Prudenstraße 1, 2 St. lin

Gedr. Näsig für Droschel
zu kaufen bei. Abbeingauerstr. 20.

Gründl.lavier-Unterricht
gesucht. Off. mit Honoraranfrage
H. S. 33 postl. Bismardring.

Ältere Näherin sucht Munder
(Wäsche, Schneid. u. Ausbess.),
halbe Tage. Rheinstraße 68, W.

in d. 4ten Jahren, wuncht Beirat
autht. Herrn. Officien Schulgasse
Fran Richardt.

S. 7142 on 10. Krenz, 25.11.

• Df. u. z. 100 im den Ziffer-Gen.

1

Figure 1

Der

Grosse Inventur-Ausverkauf

hat begonnen.

J. BACHARACH

K 48

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
Abends 8 Uhr: Konzert.
Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Die Rabensteinerin.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Gang der Papa.
Walhalla-Theater. Keine Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Biophon-Theater. Wilhelmstr. 6.
(Hotel Monopol). Nachm. 4-9/10
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Aktuarius' Kunstsalon. Lammstr. 3.
Bangers Kunstsalon. Lammstr. 4 u. 5.
Kunstsalon Victor. Lammstr. 1.
Gartenbau.

Ausstellung der Dresdener Künstler
u. Sonderausstellung G. Kuchel im
Festsaal des Rathauses. 100 Ge-
malde. Tägl. 10.30 bis 1 Uhr und
3-5 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Damen-Club G. B. Oranienstr. 15. 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.

Bereits-Mitteilungen

Auguste-Viktoria-Stift. Handarbeits-
Kreuzchen im Saale des Damen-
clubs. Oranienstr. 15. 1. von
3 bis 6 Uhr.

Turngesellschaft. 6-7.30: Turnen
der Damen-Abt. 8-10 U.: Turnen
der Männer-Abteilung.

Turnverein. Abends 8-10 Uhr:
Hiegenturnen.

Rechter Vereinigung Wiesbaden.
8-10 Uhr: Rechten. Ober-
schule Oranienstr. 7.

Wiesbadener Reichtum. Abends 8
bis 10 Uhr: Rechten. Reichtum:
Schule bis 8 Uhr. Reichtum:
Klublokal: Hotel Royal. Reichtum:
Freiender-Verein. Abends 8.30 Uhr:
Öffentlicher Vortrag.

Versteigerungen

Holzversteigerung im Langensiefener
Gemeindewald, Distrikt „Schollen“
u. „Langehaub“. vorm. 10 Uhr.
(S. Tagbl. 606, S. 10).

Versteigerung von Mobilien usw. im
Versteigerungslokal Schwalb-
straße 25. nachm. 2.30 Uhr. (S.
Tagbl. Nr. 3, S. 9).

Versteigerung von Küstern, Ahorn-
u. Birkenstämmen usw. in den
Auranlagen. Zusammenkunft nach-
mittags 4 Uhr vor dem neuen
Sturkhaufe. (S. Tagbl. Nr. 1, S. 13).

Verkehrs-Nachrichten

Dampfer-Fahrten.

Hamburg-Amerika-Linie.
Bureau der Gesellschaft: Wilhelm-
straße 10. F 338

Die Hamburg-Amerika-Linie mel-
det: Nordamerika: D. „Andalusia“,
28. Dez. 12 Uhr mittags von Phila-
delphia nach Hamburg. Dampfer
„Bethania“, nach Boston und Balti-
more. 29. Dez. 2 U. 25 Min. nachm.
Cuxhaven passiert. D. „Blücher“,
nach New York. 29. Dez. 10 Uhr
35 Min. abends von Cherbourg. D.
„Janeira“, 29. Dez. 9 Uhr morgens
in Boston. D. „President Grant“,
28. Dezember 1 Uhr nachm. von New
York über Plymouth und Cherbourg

nach Hamburg. D. „Pretoria“, 29.
Dez. 11 Uhr morgens in New York.
— Westindien, Mexiko, Südamerika:
D. „Abessinia“, nach der Westküste
Amerika, 27. Dez. in Teneriffe. D.
„Arcadia“, 29. Dez. 1 Uhr nachm.
von Montevideo über St. Vincent
nach Hamburg. D. „Dacia“, nach
Mittelbrasilien, 29. Dez. 1 Uhr nach-
mittags in Lissabon. D. „Aron-
prinzessin Cecilia“, von Mexiko und
Havana kommend, 29. Dez. 11 Uhr
morgens in Sanjador angekommen
und 7 Uhr abends nach Havre und
Hamburg weitergegangen. D. „La
Blata“ (Charter-Dampfer), nach
Havana und Mexiko, 29. Dez. 1 Uhr
50 Min. morgens Cuxhaven passiert.
D. „Medlenburg“, nach Westindien,
29. Dez. 6 Uhr morgens von Ant-
werpen. D. „Planet Neptune“, 29.
Dezember in Havana. D. „Schaum-
burg“, 27. Dezember in St. Thomas.
D. „Sparta“, 28. Dez. 7 Uhr abends
von Oporto. D. „Soria“, 28. Dez.
in Vera Cruz. D. „Thuringia“,
25. Dez. von Baltimore. — Ost-
asien. D. „Brasilia“, auf der Aus-
reise nach Ostasien, 29. Dez. von
Alger. D. „Hohenhausen“, 28. Dez.
3 Uhr nachmittags auf der Elbe. D.
„Rhenania“, auf der Ausreise nach
Ostasien, 28. Dez. von Cux. D.
„Scandia“, 29. Dez. 6 Uhr morgens
von Rost. D. „Sifiano“, 28. Dez.
5 Uhr nachm. von Singapur. D.
„Suevia“, auf der Heimreise von
Ostasien, 29. Dez. 6 Uhr morgens
von Cuxhaven. — Verschiedene
Fahrten: D. „Duala“, nach West-
afrika, 29. Dez. 1 Uhr nachm. von
Bismarck. D. „Galicia“, nach
Perth, 28. Dez. nachm. in Rume.
D. „President Lincoln“, von Genoa
kommend, 28. Dez. 7 Uhr 35 Min.
abends auf der Elbe.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

31. Dezember.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	1 Uhr abds.	Mitt.
Barometer ^{*)}	751.2	749.6	750.2	750.3
Thermom. C.	-2.7	-0.1	-2.6	-2.0
Dunstp. mm	3.2	3.4	2.8	3.1
Rel. Feuchtig- keit (%)	85	74	74	77.7
Windrichtung RD.	2 RD.	2 RD.	3 RD.	3
Niederschlags- höhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur	+0.2.			
Niedrigste Temperatur	-4.4.			

1. Januar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer ^{*)}	752.1	751.0	751.7	754.6
Thermom. C.	3	—	-4.1	-3.5
Dunstp. mm	3.0	2.9	2.9	2.9
Rel. Feuchtig- keit (%)	83	77	87	82.0
Windrichtung RD.	3	3	3	5
Niederschlags- höhe (mm)	—	—	0.0	—
Höchste Temperatur	-1.6.			
Niedrigste Temperatur	-4.1.			

^{*)} Die Barometerangaben sind auf
0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (*) und Mond (**).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitt-
europäischer Zeit.)

im Süd.	Aufgang	Nachm.	Unterg.
1. Jan.	7.12	16.12	16.12
2. Jan.	7.12	16.12	16.12

Ferner tritt ein für den Mond:
Am 4. Januar 2 Uhr nachmittags
Erdnähe.

Königliche Anzeigen

Israelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Michelsberg.
Gottesdienst in der Haupt-Synagoge:
Freitag, abends 4.30 Uhr. Sabbat,
morgens 9 Uhr. Sabbat, nachm.
3 Uhr. Sabbat, abends 5.30 Uhr. —
Wochentage, morg. 7.15 Uhr. Wochen-
tage, nachm. 4 Uhr. — Die Ge-
meindebibliothek ist geöffnet: Sonn-
tag von 10 bis 10.30 Uhr.

Altisraelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstraße 25.
Freitag, abends 4.30 Uhr. Sabbat,
morgens 8.45 Uhr. Sabbat, nachm.
3 Uhr. Sabbat, abends 5.30 Uhr. —
Wochentage, morg. 7.15 Uhr. Wochen-
tage, abends 4.15 Uhr.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 3. Januar.
3. Vorstellung.
21. Vorstellung im Abonnement A.
Die Rabensteinerin.
Schauspiel in 4 Akten von Ernst von
Wildenbruch.

In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur
Köchy.

Personen:

Hilpold Jeronimus, Herr Leffler.
Ritter von Raben- Herr Eichelsheim.
stein, seine Tochter.
Verfälsche, seine Tochter.
Dieb, Wittrau.
von Agawang, seine
Schwester.
Bartolme Weller, Herr Tauber.
Großkaufmann und
Bürgermeister von Augs-
burg.
Anton Weller, sein
Bruder, Großkauf-
mann u. Bürger-
meister von Augsburg.
Felicias, aus dem
Hause Grander.
Bartolme Frau.
Bartolme Weller (der
junge), Bartolme
u. Felicias Sohn.
Ulrich, aus dem Hause
Weller in Nürn-
berg, des jungen
Bartolme Weller
Verlobte.
Frau Doppelbauer.
Georg von Freiberg,
Stadtvoigt v. Augs-
burg.
Baumknecht, Bürger-
meister von Nürnberg, Ver-
treter der Ulrichs-
Weller.
Schold Weiber, Bürger-
meister von Nürnberg,
Beigeister der Ulrichs-
Weller.
Ulrich, eincolte Dieverin
im Hause Weller
der Nannmacher.
Der Welphele.
Der Schwärze.
Der Fritschhaus.
Der Heister von Augs-
burg.
Ein Wellerischer Kriegs-
mann.
Ein Augsburgischer
Stadtschlichter.

Herr Koller.
Herr Striebeck.
Herr Rollin.
Herr Achsopf.
Herr Andriano.
Herr Engelmann.
Herr Spieß.
Herr Berg.

Herr Koller.
Herr Striebeck.
Herr Rollin.
Herr Achsopf.
Herr Andriano.
Herr Engelmann.
Herr Spieß.
Herr Berg.

Herr Koller.
Herr Striebeck.
Herr Rollin.
Herr Achsopf.
Herr Andriano.
Herr Engelmann.
Herr Spieß.
Herr Berg.

Herr Koller.
Herr Striebeck.
Herr Rollin.
Herr Achsopf.
Herr Andriano.
Herr Engelmann.
Herr Spieß.
Herr Berg.

Herr Koller.
Herr Striebeck.
Herr Rollin.
Herr Achsopf.
Herr Andriano.
Herr Engelmann.
Herr Spieß.
Herr Berg.

Herr Koller.
Herr Striebeck.
Herr Rollin.
Herr Achsopf.
Herr Andriano.
Herr Engelmann.
Herr Spieß.
Herr Berg.

Herr Koller.
Herr Striebeck.
Herr Rollin.
Herr Achsopf.
Herr Andriano.
Herr Engelmann.
Herr Spieß.
Herr Berg.

Herr Koller.
Herr Striebeck.
Herr Rollin.
Herr Achsopf.
Herr Andriano.
Herr Engelmann.
Herr Spieß.
Herr Berg.

Herr Koller.
Herr Striebeck.
Herr Rollin.
Herr Achsopf.
Herr Andriano.
Herr Engelmann.
Herr Spieß.
Herr Berg.

Herr Koller.
Herr Striebeck.
Herr Rollin.
Herr Achsopf.
Herr Andriano.
Herr Engelmann.
Herr Spieß.
Herr Berg.

^{*)} Anecdote des Ritters von Rabenstein.
Wellerische Kriegsgeschichte,
Männer u. Frauen von Augsburg.
Zeit: 16. Jahrhundert.

Ort: 1. u. 3. Akt: Burg Waldstein
zwischen Augsburg u. Nürnberg.
2. u. 4. Akt: Augsburg.

^{*)} Felicias: Frau Striebeck vom
Schauspielhaus in Leipzig a. G.

Spielzeit: Herr Oberregisseur Köchy.
Refektorische Einr.: Herr Hofrat Schindl.

Nach dem 2. und 3. Akt finden größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 4. Januar. 4. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement. Gast-
spiel der Kammerjungen Frau

Arnoldson. Carmen.

Sonntag, den 5. Januar, bei auf-
gehobenem Abonnement, nachm. 2.30

Uhr: Rax u. Moritz; abends 7 Uhr,
Abonn. B: Der Trompeter von

Säckingen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Hauch.

Freitag, den 3. Januar.

Duendarten gütig. Fünfsitzer-
arten gütig.

Gang der Papa.

(Le Fils à Papa.)

Schwank in 3 Akten von Anton

Mars und Maurice Desbailly.

Deutsch von Max Schoenau.

Spielzeitung: Ernst Bertram.

Personen:

Baron des Aubrais, Ernst Bertram.

Delphine, seine Frau, Josef van Born.

Gudert, sein Sohn, Albert Köhler.

Boisfurette, Unter- Hans Wilhelm.

präfekt, Louise Deloë.

Jacqueline, seine Frau, Rudolf Wartel.

Domarcel, seine Frau, Bertha Wanden.

Aurèle, seine Frau, Reinhold Hager.

Cherence, Theo Zacher.

Alfred, Oberkellner im Arthur Rhode.

Restaurant, Blanche

Emile, Kellner im Re-

staurant, Blanche

Mariette, Kammer-
jungfer bei des

Aubrais, Steffi Sandori.

Nicolas, Friedr. Degener.

Gode, Wilh. Schärer.

Köle Croix, Theodora Worf.

Ballaston, Margot Wilsch.

Arma, Kolletten, Alice Jordan.

Ein Polizeikommissar, Gerhard Salda.

Zwei Polizisten, Wolfgang Keller.

Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 4. Januar. Duend-
arten gütig. Fünfsitzerarten gütig.

Moderne Diplomaten.

Sonntag, den 5. Januar, nachmittags

1/4 Uhr: Fritschin Colette — meine

Frau. Abends 7 Uhr: Moderne

Diplomaten.

Reichshaus-Theater, Stiftstraße 16.

Spezialitäten - Vorstellung. Anfang

8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.

Wöchentlich zwei Serien.

Answärtige Theater.

Mainger Stadttheater. Freitag:

Der Dieb. — Samstag: Rosen.

Frankfurter Stadttheater. Opera-

haus. Freitag: Uncia. — Samstag,

nachmittags 4 Uhr: Schön-Geleit.

Abends 8 Uhr: Salome. — Schau-

spielhaus. Freitag: Esther. — Die

Erbschaft. Der rote Schornsteinfeger.

Verpflichtet.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 3. Januar.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr.

1. Ouvertüre zur Oper

„Semiramide“ G. Rossini.

2. Albumblatt. Melodie A. Förster.

3. Festpolonaise Joh. Svendsen.

4. Serenade russ. D-moll A. Rubinstein.

5. Phantasie aus der

Op. „Die Favoritin“ A. Donizetti.

6. Valse Iris J. Lambert.

7. Ouvertüre zur Oper

„Die weisse Dame“ A. Roseldim.

8. Militärisch. Polka C. Ziehrer.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.

Kurkapellmeister.

1. Ouvert. „Prometheus“ Beethoven.

2. Vorspiel zur Oper

„Närrad“ O. Dorn.

3. Phantasie aus d. Oper

„Das Glöckchen des

Freimittel“ A. Maillart.

4. Serenade enfantine Ch. Gounod.

5. Schatzkammer aus der

Oper „Der Zigeuner-
baron“ J. Strauss.

6. Ouvertüre zur Oper

„Rienzi“ R. Wagner.

7. Andante cantabile Tschaikowsky

8. Ballett-Suite „Sylvia“ L. Delibes.

a) Prelude Les Chasseuses.

b) Intermezzo Valse. c) Pizzicati.

d) Cortège de Bacchus.

Walhalla-Theater.

Samstag, den 4. Januar 1908,

nachmittags 4 Uhr,

bei ganz kleinen Preisen:

Hänsel und Gretel.

Gr. Zaubertränke in 6 Bildern, nach

der gleichnamigen Oper, aus Motiven
des Märchens.

Preise der Plätze für Erwachsene und
Kinder: Entree u. Parterre 25 Pf.,
H. Parkett 50 Pf., I. Parkett 75 Pf.,
Orchestersessel und Balkon 1 Mk.,
Logen 1.25 Mk.

Biophon-Theater

Wiesbaden.

Wilhelmstr. 6, Hotel Monopol.

Mamontsky, russ. Hofopernsänger,

Cavatine des „Figaro“ aus der Oper

„Barbier von Sevilla“.

Mia Werber. Goldschied aus

„Die Geisha“.

Josef Josephi. „Herzen der

Berliner Frauen“.

Laise Obermaier. Entrée aus

„Frühlingssinfonie“ 9974

Entrée aus „Die Landstreichler“.

Liedersinn aus „1001 Nacht“.

Winter im Riesengebirge. Viktorialle

des Zambesi. Wie der Vater, so der Sohn.

Schnelle Beförderung, Humoreske.

Café Germania,

Marktstrasse 26.

Orig. Münchner Schrammel.

Täglich Konzert.

nachm. von 1/4 bis 1/7 Uhr.

abends von 8 Uhr an. 6030

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.

Preis von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangente. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühr. — Bezugs-Beziehungen nehmen anstehend entgegen: in Wiesbaden die Anwaltskanzlei Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Provinz: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 4.

Wiesbaden, Freitag, 3. Januar 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Neujahrskundgebungen und Weltpolitik.

Die Neujahrfeier hat von jeher den Staatsmännern oder auch den Staatsoberhäuptern eine willkommene Gelegenheit zu politischen Kundgebungen gegeben, die je nach den Zeitläuften auf einen mehr oder minder friedlichen Ton gestimmt waren. In diesem gehörten Neujahransprachen wie die Napoleons III. am 1. Januar 1859, welche das Vorbild zu einem blutigen Kriegsdrama bildete, erfreulicherweise zu den Ausnahmeerscheinungen, und insbesondere in den letzten Jahren waren diese Neujahrskundgebungen, die übrigens immer spärlicher zu werden pflegen, durchweg auf den Ton der Friedensschmelzen gestimmt. Wie viel mehr in diesem Jahre, welches aus dem vergangenen die Erbschaft der zweiten Friedenskonferenz mit der Rechtswohlthat des Inventars übernommen hat.

Der deutsche Kaiser hat sich auch diesmal, wie in den letzten Jahren, einer politischen Kundgebung am Neujahrstage enthalten, und wie berichtet wird, hat der Kaiser beim Empfang der kommandierenden Generale an diese überhaupt keine eigentliche Ansprache gerichtet, wenn auch im Gespräch die letzten Vorkommnisse in der Armee berührt wurden. Eine eigentliche Kundgebung ist auch seitens des leitenden deutschen Staatsmannes nicht zu verzeichnen, doch wenn aus Wien berichtet wurde, daß zwischen dem Fürsten Bülow und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Freiherrn v. Aehrenthal sehr herzliche, dem intimen Bündnischarakter entsprechende Grüsse gewechselt wurden — was aller Voraussicht nach in ähnlicher Form auch zwischen dem deutschen Reichkanzler und dem italienischen Minister des Äußern Tittoni geschehen ist — so tut das aller Welt die freilich längst feststehende Tatsache kund, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und seinen beiden Verbündeten zurzeit die denkbar besten sind. Und da endlich auch zwischen dem Freiherrn v. Aehrenthal und dem Minister Tittoni ein Telegrammwechsel stattgefunden hat, wobei dem Wunsch Ausdruck gegeben wurde, daß „die Bande der Freundschaft und des Vertrauens zwischen den beiden Ländern“ noch enger geknüpft wurden, so kann daraus wohl geschlossen werden, daß die mancherlei Reibungen, welche in diesem Jahre zwischen Österreich-Ungarn und Italien zu verzeichnen waren, glücklicherweise beseitigt wurden.

Es ist somit alle Aussicht vorhanden, daß der Dreibund, der durch die Begegnungen von Rapallo, Berlin, Racconigi, Desio und auf dem Semmering im Jahre 1907 eine weitere Festigung erfahren hat, sich auch im Jahre 1908 als Hauptfaktor

des Weltfriedens bewähren wird. Dem tut es auch keinen Abbruch, wenn der französische Votschafter in Rom, Herr Barrères, in seiner Neujahransprache die „enge französisch-italienische Freundschaft“ gepriesen hat. Denn daß auch die durch den Marokko-Konflikt längere Zeit bedenklich gespannten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich im vergangenen Jahre eine wesentliche Verbesserung erfahren haben, hat der französische Votschafter am Berliner Hofe Herr Cambon bei seinem unmittelbar vor dem Neujahrstage in Paris abgesetzten Besuche ausdrücklich erklärt. Wenn Herr Cambon berichtet, daß die „Berliner Luft ganz und gar atmungsfähig geworden“ ist, so beweist das am besten, daß unsere viel angefeindete Marokko-Politik zum Schluß doch zum Guten geführt hat. Und wenn auch die Entente cordiale zwischen Frankreich und England unverändert fortbesteht, so liegen die Dinge doch heute so, daß angesichts der wesentlich gebesserten deutsch-englischen Beziehungen, die durch den Besuch Kaiser Wilhelms in England eine neue Befräftigung erfahren haben, die französisch-englische Freundschaft nicht mehr als eine Bedrohung Deutschlands und damit des Weltfriedens gelten kann.

Dasselbe gilt von der bisher übrigens nur partiellen englisch-russischen Verständigung. Wenn der englische Votschafter in Petersburg in seiner Neujahransprache den Wunsch ausgedrückt hat, daß das englisch-russische Abkommen in Bezug auf Asien die Grundlage zu einer dauernden Verständigung bilden möge, so sind wir die letzten, die einem solchen Bemühen Steine in den Weg legen mögen. Das Zarenreich, welches längere Zeit die Rolle des Sechsten im Kartellspiel gespielt hat, ist auf absehbare Zeit verhindert, eine aktive Rolle in der Weltpolitik zu spielen. Und wenn es dem russischen Volke gelingt, seine inneren Wirren so weit zu überwinden, daß es wieder seiner Rolle als Vormacht gegen die gelbe Rasse gewachsen sein wird, so kann das von den Völkern Europas nur mit Befriedigung begrüßt werden.

Sieht es doch ganz so aus, als ob dem alten Europa, das sich zurzeit im Innern des Friedens erfreut — denn die großen Wirren in den kleinen Balkanländern sprechen uns heute nicht mehr so wie früher —, von Osten, von Asien her neue Gefahren erwachen. In Persien hat eine Bewegung eingesetzt, die als Revolution gegen den Schah begann, aber leicht als eine Erhebung gegen den Dschahend enden könnte. In Indien erhebt sich der Mohammedanismus gegen die abendländische Kultur, und in China endlich schließt sich die gelbe Rasse, angefeuert durch das Beispiel des „Landes der aufgehenden Sonne“, zum Emanzipationskampf gegen die weiße Rasse an.

Da mag wohl früher oder später die Zeit herankommen, wo die Völker Europas sich genötigt sehen, vielleicht unterstützt von der nordamerikanischen Union,

die schon im vergangenen Jahre nur mit Mühe einen ernststen Konflikt mit den begehrtlichen Japanern vermieden hat, ihre heiligsten Güter zu wahren. Angesichts solcher Ausblicke haben die europäischen Nationen wahrlich allen Grund, die Friedenspolitik fortzusetzen, welche im Jahre 1907 durch die zweite Haager Konferenz auch ohne Abriistung eine wesentliche Förderung erfahren und auch jetzt wieder in den erwähnten Neujahrskundgebungen einen erfreulichen und kräftigen Ausdruck gefunden hat.

Streik-Aus- und -Rückblicke.

Aus Essen wird uns geschrieben: Die Bochumer Polizei soll dem Einberufer der letzten Knappschafftsvereins-Versammlung, Geheimrat Dr. Weidmann, nun tatsächlich ein Strafmandat wegen unterlassener Anmeldung geschickt haben. Allerdings mußte sie dies wohl, wenn sie folgerichtig handeln und nicht obendrein den Schein einer Parteilichkeit auf sich laden wollte. Dr. Weidmann beruft sich auf den § 21 des preussischen Vereinsgesetzes: „Auf die durch das Gesetz oder die gesetzlichen Autoritäten angeordneten Versammlungen und die Versammlungen der Mitglieder beider Kammern während der Dauer der Sitzungsperiode finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung.“ Er sagt, der Vorstand des Knappschafftsvereins sei eine „gesetzliche Autorität“. Der Knappschafftsverein und sein Vorstand sind allerdings eine gesetzliche Einrichtung, aber zwischen einer solchen und einer „gesetzlichen Autorität“ ist doch ein Unterschied. Der Knappschafftsverein ist eine Organisation der Knappen, als gesetzliche Autorität steht ihm gegenüber oder über ihm die preussische Bergbehörde. Immerhin mag man über die Frage streiten. Zerstört wird ein derartiger Zweifel künftig durch die klarere Fassung im Reichsvereinsgesetzentwurf. Hier lautet nämlich § 12: „Die Vorschriften dieses Gesetzes finden keine Anwendung auf die durch das Gesetz oder die zuständigen Behörden angeordneten Versammlungen.“ Danach besteht also für derartige Versammlungen die Anmeldefrist. Allgemein bedauert wird das Scheitern der Verständigung um 3 weier Pfennige willen. Bemerkenswert ist, daß auch die „Eöln. Ztg.“ ein Nachgeben der Grubenbesitzer gewünscht hätte. Dies ist wahrscheinlich auch die Ansicht der Regierung, was übrigens nicht heißen soll, daß wir den Artikel für inspiriert halten. Zu einem Streik wird es nicht kommen. Sehr zutreffend bemerkt ein Berliner Blatt, daß die Arbeiter den Streik nicht mehr für die Ultima ratio hielten in dem Sinne, es müsse nach dem Versagen der anderen Mittel dieser von selbst und gleichsam wahllos zur Anwendung kommen, sondern sie prüfen die Konjunktur, und die Konjunktur ist jetzt ungünstig. Auch sind entschiedene Streikgegner die Führer, gegen die

Fenilleton.

Vom Harfenmädchen zur großen Tragödin.

Am 4. Januar ist ein halbes Jahrhundert dahingegangen seit dem Tage, an dem das Leben der größten französischen Schauspielerin, der Rachel, geendet hat. Siebenunddreißigjährig erlag die körperlich schwächliche Frau, deren unscheinbare Gestalt nur durch die Glut einer auflodernden Feuerseele zu dämonischer Größe entsetzt wurde, den Aufregungen, in die sie durch zwanzig Jahre ihre Kunst, der Puhm und ihre unbezähmbaren Leidenschaften gestürzt hatten. Sie stammte aus einer armen jüdischen Schweizer Familie und war mit den Eltern nach Paris gekommen, wo sie auf den Straßen mit zitternder Stimme zur Harfe sang, um den Vorübergehenden ein Almosen abzulocken.

Ganz unwissend, kaum der französischen Sprache recht mächtig, versuchte sie sich zur Sängerin auszubilden, und erregte zwar nicht durch ihre Stimme, aber durch die Eigenart ihrer Persönlichkeit das Interesse des Schauspielers Saint-Aulaire, der ihr den ersten schauspielerischen Unterricht erteilte. Nach einem verunglückten Debut am Gymnase Theater kam sie, kaum siebzehnjährig, an die Comedie Francaise und fand hier die Bühne und die Stühle, die ihre große Seele mit neuen Inhalten erfüllen sollten. Ein angeborener Drang nach Größe und Pathos trieb diese heroische und wilde Natur zu den Werken der großen Klassiker, die die Romantiker damals eben erblickt abgetan zu haben glaubte. Wie ein Geist der Rache erhob sich aus dem Lager der Romantiker selbst die große Künstlerin, die den Heldinnen der Corneille und Racine die düstere Wut und die trübsame Leidenschaft ihres Zeitalters einzuhauchen verstand.

Die stolzen Alexandriner, die Théophile Gautier für einträchtig und langweilig erklärt hatte, erhielten fortwährende Lebendigkeit, die Gesalten im Klassischen

halten wurden durchströmt von dem heißen Blut eines gewaltigen Fühlens. Mit der schwülen Wildheit ihres Temperaments, der unbeimlich grandiosen Dämonie ihres Wesens, dem melancholisch grauenhaften Grundzug ihrer Kunst wurzelt die Rachel durchaus im Romantischen, wie es die Viktor Hugo und Alexandre Dumas d. A. geschaffen; aber die ergreifende Wahrheit ihres Schmerzes, die alttestamentarische Hoheit einer Richter, die in ihr lag, hoben ihre Schauspielkunst in das Gebiet jenes reinen geschlossenen Stils, der den antiken Tragikern wie den Dichtern aus der Zeit Ludwigs XIV. gemeinsam ist.

Der rätselhaft faszinierende Eindruck, der von ihrer Gestalt ausging, läßt sich heute ebenso wie die Erscheinung Paganinis nur schwer definieren, aber die Zeitgenossen rief sie in ihren Bann, zwang sie zu einem Taumel der Begeisterung, zu einer verzückten Raserei des Weisfalls, die sich mit einem geheimen Grauen mischte. Die wundervolle Aussprache, die Kunst der großen Worte, der bewußten Steigerung bis zu einem Höhepunkt, dessen aufgespeicherte Gewalt sich wie eine Explosion in einem Wort entlud, das sich alles nur Mittel und Verbindung ihrer Wirkung. Ihr Eigenes war eine Verbindung von höchster Energie und edelster Gemessenheit, von chaotischer Wildheit und klarer Berechnung. Die Rachel ist zugleich der Typus des großen modernen Schauspielers, wie ihn in ähnlicher Weise in Deutschland Ludwig Devrient ebenfalls aus dem Urgrund der Romantik herausbildete; sie ist ganz Nervenweib von einer krankhaften Erregbarkeit, von einer erdarmungslosen psychologischen Selbsterregung und mehr noch als Weib stets Schauspielerin, die Empfindungen des Lebens mit denen der Bühne vermischend und alles auf ihre Kunst beziehend. Als Edmond de Goncourt in „La Raquin“ ein Bild der modernen Tragödin entwarf, nahm er die Rachel zum Vorbild, die ähnlich wie die Helden seines Romans auch noch an den Tagen des sterbenden Geliebten die Verzerrungen des Todes studiert hätte.

Ins Maßlose gesteigert waren alle Leidenschaften dieser Frau, die nur sich selbst gab, wenn sie die Königinnen und die großen Liebhaberinnen spielte. Ihre Ruhmsucht, ihre Verschwendung und Prachtliebe, ihre unerfälschte Gabbier hielten Paris in Aufregung. Ihre Streitigkeiten mit der Comedie, von der sie immer höhere Gagen verlangte, waren stadtbekannt, aber die 60 000 Frank, die sie erhielt, genügten ihr nicht, sondern sie ging noch sechs Monate auf Gastspielreisen, um in England, Belgien, Holland, Deutschland und Rußland neue Schätze zu erwerben, um dann abgezehrt, ermattet nach Paris zurückzukehren. Bei ihrem Gastspiel in Berlin im Jahre 1850, bei dem ihr das königliche Theater unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde und bei dem sie in wenigen Tagen die für damalige Verhältnisse ungeheure Summe von 15 400 preussischen Talern verdiente, hat Gottfried Keller die Rachel gesehen.

Der Dichter, der ein scharfer Kritiker des Theaters war und dem damals kein deutscher Schauspieler genügen mochte, empfing hier einen unvergesslichen Eindruck, der sich ihm für sein Leben lebendig erhielt. „Die Rachel“, schrieb er an den literarhistorischen Freund Hermann Gertner, „habe ich einige Male gesehen und fast Lust bekommen, mich zu entnationalisieren und Französisch zu lernen. Sie hat viel Manier, ist aber trotzdem eine großartige Person und die oder vielmehr der größte Künstler, den ich kenne. Am besten hat sie mir in Racines „Alhalie“ gefallen, wo sie eine altorientalische, tyrannische und blutbefleckte Königin so darstellte, wie es nur ein Weib kann, das in der Wirklichkeit und in den gegebenen Verhältnissen das Original selbst gewesen wäre. Sie spielte nur den zweiten Akt, und diesen fast ganz in einem Sessel sitzend, in einem prägnanten glanzvollen Kostüm, mit großen, ergrauten Locken. Ihre Bewegungen waren so kolossal einfach, dersh und fast männlich und doch so majestätisch, wie man es sich von einem Königsweibe aus der Pyramidenzeit denken kann; es lag auch soviel wilde Majestät und Größe in ihr, daß man für sie Partei nahm gegen die frommen, aber lang-

nach den früheren Umständen ungerechte Vorwürfe aus den Reihen der Kameraden erhoben worden sind. Die Erörterungen der Streifereventualität und der Tod Hinzpeters haben übrigens die Erinnerung daran wieder belebt, daß während des großen Ausstandes im Jahre 1889 Hinzpeter im Auftrage des Kaisers hier weilte, um die Ursachen des Ausstandes zu studieren und ihm darüber zu berichten. Weniger bekannt ist, daß in den vorhergehenden Jahren der Kaiser, damals Prinz Wilhelm, mit Dr. Hinzpeter mehrere Male in Bergwerke eingefahren ist, wie er auch in seiner Begleitung verschiedene große industrielle Werke besichtigt hat. Dr. Hinzpeter stellte sich auf die Seite der Arbeiter. Die Unternehmer schilderten die Lage als sehr bedenklich, sie fürchteten im Gefolge des Streiks die Revolution und beehrten Militär. Das Militärkommando in Münster erhielt den Befehl, vorläufig eine kleine Abteilung Soldaten ins Ruhrgebiet zu entsenden und sodann unverzüglich über den Stand der Sache telegraphisch zu berichten. Der Bericht traf pünktlich in Berlin ein. Er lautete: „Am Ruhrgebiet alles ruhig mit Ausnahme der Zivilbehörden.“ Abgesehen nahm damals alle Welt Partei für die Bergarbeiter. Das tut man auch heute, nur nicht für den Fall des Streiks. Die Bergleute können nur gewinnen, wenn sie ruhig bleiben und kaltes Blut behalten.

Prozeß Moltke-Harden.

(Zum Teil wiederholt, da nur in einem Teil der Morgen-Ausgabe der telegraphische Bericht enthalten.)

Berlin, 2. Januar. (Privattelegramm.) Der Angeklagte Harden ist nicht erschienen. Nach dem Gutachten des Hausarztes ist wiederum eine Verschlimmerung seines Zustandes eingetreten, so daß er schon bei bloßem Sichaufrichten Ohnmachtsanfälle erleidet. Medizinalrat Hoffmann und Geheimrat Prof. Dr. Eulenburg werden beauftragt, sich sofort nach der Villa Hardens im Grunewald zu begeben, ihn dort auf seine Verhandlungsfähigkeit zu untersuchen und nach ihrer Rückkehr dem Gericht Bericht zu erstatten.

Nachdem Justizrat Bernstein von der Erkrankung Hardens Mitteilung gemacht hatte, gibt Prof. Eichberg, der Arzt Hardens, die Bekräftigung und erklärt: Harden hatte um Mitternacht einen Ohnmachtsanfall, der sich im Laufe der Nacht wiederholte. Heute früh sei es Harden sehr schlecht gegangen, der Kranke sei in Schweiß gebadet und könne kaum die Augen öffnen. Falls Harden heute das Bett hätte, sei es nicht unmöglich, daß er sich im Laufe des Tages so weit erhole, daß er morgen kommen könne.

Sodann gibt Oberstaatsanwalt Dr. Hensel eine Erklärung ab, in der er ausführt: Justizrat Bernstein habe es nicht für gut befunden, dem Fürsten Eulenburg Absicht zu leisten und Genugtuung zu gewähren. Eulenburg habe seinerzeit Strafantrag gegen Harden wegen Beleidigung mit Rücksicht auf die Artikel der „Zukunft“ deswegen nicht gestellt, weil er sich sagte, auf diesem Wege könne er sich keine Genugtuung verschaffen, insbesondere nicht nachweisen, daß er von ferneren Beleidigungen völlig frei sei. In einem Beleidigungsverfahren gegen Harden würde nur erwiesen werden können, daß die Tatsache, Fürst Eulenburg habe sich sexuell verfehlt, nicht erweislich wahr sei, dem Fürsten lag jedoch daran, daß diese Tatsache als völlig unwahr erwiesen würde. Eulenburg habe deshalb gegen sich selbst Strafantrag gestellt. Der Staatsanwalt in Prenzlau habe das Verfahren eingestellt, nachdem Harden, der als Zeuge vernommen wurde, nicht das mindeste gegen Eulenburg befunden habe, sondern sich darauf beschränkte, sein Zeugnis zu verweigern unter

Einweis darauf, daß er ja sonst wegen Beleidigung verfolgt werden könne. Trotzdem würde dabei geblieben, daß Eulenburg sich derartige Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Wenn er das getan hätte seinem klar und einwandfreien Zeugnis gegenüber, so würde er sich des Meineids schuldig gemacht haben. Eulenburg bittet deswegen dringend jeden Menschen, der noch einen Funken von Gerechtigkeitsgefühl verspüre, ihn zu denunzieren wegen Verletzung der Eidspflicht, sofern derselbe irgend einen Zeugen beibringen könne, daß Fürst Eulenburg gegen den § 175 gefehlt habe.

Als der Staatsanwalt auf die Angelegenheit des Freiherrn v. Berger übergeht, unterbricht ihn der Vorsitzende: Gehört das noch zur Sache, Herr Oberstaatsanwalt? Bisher habe ich angenommen, daß Sie nur die Erklärung des Fürsten Eulenburg vortragen wollten. Ich bitte, nur diese Erklärung abzugeben und nicht auf diese Sache einzugehen, denn das würde sonst schließlich einen Revisionsgrund bilden.

Oberstaatsanwalt Dr. Hensel: Ich sage das alles als Erklärung des Fürsten Eulenburg. — Vorsitzender: Herr Harden würde aber sagen können: Darauf würde ich erwidern, was ich bis jetzt nicht in der Lage bin. Genügt es nicht, was Sie bisher gesagt? — Oberstaatsanwalt Dr. Hensel: Noch nicht ganz. — Vorsitzender: Dann bitte ich das andere Heber zu sagen, wenn der Angeklagte anwesend sein wird. — Oberstaatsanwalt: Wir verhandeln jetzt ja gar nicht, weil der Angeklagte nicht hier ist. Was ich sagte, war eine Erklärung außerhalb der Verhandlung. — Vorsitzender: Ich habe doch Bedenken und möchte keinen Grund zu einer Revision schaffen. — Oberstaatsanwalt Dr. Hensel: Ich muß mich fügen, füge mich aber blutenden Herzens und muß mir vorbehalten, sobald Harden da ist, alles zu wiederholen. Herr Harden pflegt gegen kranke Leute sehr mitteillos zu sein. Als damals Fürst Eulenburg wegen schwerer Erkrankung nicht hier erscheinen konnte ohne Gefährdung des Lebens, wurde Harden gefragt, ob es ihm gleichgültig sei, daß, wenn der Fürst gezwungen würde, hier zu erscheinen, der Fürst zusammenbrechen würde. Herr Harden beantwortete diese Frage mit einem kalten Ja. Ich glaube, einem solchen Manne gegenüber darf man auch bei seiner Erkrankung ziemlich scharf sein. Das Ausbleiben Hardens könnte ja den Erfolg haben, die ganze Verhandlung zu nichts zu machen. Wir müssen alles versuchen, heute weiter zu kommen. Ich beantrage deshalb, die Sachverständigen Hoffmann und Klingenberg zu Harden zu schicken und festzustellen, ob die Verhandlung in der Wohnung Hardens heute noch möglich ist. Wenn dies möglich ist, so solle der gesamte Gerichtshof sich dort hin begeben und die Verhandlung unter möglicher Aufrechterhaltung der Öffentlichkeit dort zu Ende geführt werden. Sollten die Ärzte zu dem Ergebnis kommen, daß heute die Verhandlung nicht möglich ist, so bitte ich zu prüfen, ob die Verhandlung morgen hier stattfinden kann.

Justizrat Bernstein: Ich teile die Ansicht des Herrn Vorsitzenden, daß Erklärungen im gegenwärtigen Augenblick prozessual bedenklich sind. Ich begnüge mich deshalb, zu erwidern, für mich ist der Fürst Eulenburg ein Zeuge wie jeder andere. Ein Teil seiner Aussage mußte von der Verteidigung bezweifelt werden und die Verteidigung mußte dafür Gegenbeweis antreten.

Darauf zog sich das Gericht zur Beschlusfassung zurück. Nach halbstündiger Beratung verurteilte der Vorsitzende den Beschluß des Gerichts, den Gerichtsarzt Dr. Hoffmann zu Harden zu senden, um ihn zu untersuchen, ob er termin- und verhandlungsfähig ist. Er solle ferner erwägen, daß es darauf ankommt, ob der Angeklagte in einem solchen Zustand geistiger Freiheit sich befindet, daß mit ihm in gütlicher

Weise strafrechtlich verhandelt werden kann. Wenn der Zustand des Angeklagten so wäre, daß — wenn er heute in Ruhe gelassen wird — einigermassen begründete Hoffnung besteht, daß er morgen am Gerichtstische erscheinen kann, so wäre das dem Gericht das Liebste unter diesen Umständen. — Medizinalrat Dr. Hoffmann: Es kann vorkommen, daß über den Grad der Schwäche eines Kranken Meinungsverschiedenheiten bestehen. Ich bitte daher, mir noch einen zweiten Arzt mitzugeben. Das Gericht beschließt, mit dem Medizinalrat Dr. Hoffmann noch den Professor Eulenburg zu Hardens zu senden. — Darauf werden um 11 Uhr die Verhandlungen bis 1 Uhr vertagt.

Nach zweistündiger Pause wurden die Verhandlungen um 1 Uhr nachmittags wieder aufgenommen. Die beiden Sachverständigen Dr. Hoffmann und Professor Dr. Eulenburg sind von ihren Besuchen bei Hardens wieder zur Stelle. Auf Veranlassung des Vorsitzenden erklärt Professor Dr. Eulenburg: Wir fanden Herrn Harden im Bette liegend in einem Zustand nervöser Erschöpfung, der nach unserer festen Überzeugung für den heutigen Tag die Vernehmungsfähigkeit ausschließt. Jrgend eine Veränderung der früher bestandenen erblichen Erscheinungen haben wir nicht nachweisen können und ebensowenig ist ein fieberhafter Zustand vorhanden. Wir sind daher der festen Überzeugung, daß er morgen wieder vernehmungsfähig sein wird. Wir möchten aber den Antrag stellen, daß zur größeren Sicherheit Herrn Harden erlaubt wird, die Morgenstunden noch mehr zur Ruhe und vollständigen Erholung benutzen zu können und daß die Gerichtsverhandlung daher morgen erst um 11 Uhr beginnt. — Oberstaatsanwalt Dr. Hensel: Hat Herr Harden selbst sein Erscheinen morgen in Aussicht gestellt? — Sachverständiger: Er hat die feste Absicht, zu erscheinen. — Oberstaatsanwalt: Dann stimme ich dem Antrage auf Vertagung bis morgen zu. — Sachverständiger Dr. Hoffmann: Ich bestätige den Bericht des Professors Dr. Eulenburg.

Darauf wurde die Verhandlung nach 10 Minuten Dauer auf Freitag, den 3. Januar, vormittags 11 Uhr, vertagt.

Berlin, 3. Januar. (Privattelegramm.) Der Angeklagte Harden ist zur Verhandlung erschienen. Der Oberstaatsanwalt wiederholt seine gefälligen Ausführungen bezüglich des Fürsten Eulenburg.

Politische Übersicht.

Der deutsche Arbeitsmarkt im Jahre 1907.

Die außerordentlich günstige Lage des Arbeitsmarktes im Jahre 1906 hat sich im vergangenen Jahre etwas verschlechtert, was sich zunächst in einer Zunahme der Arbeitslosen äußert. Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Verbänden betrug während der letzten drei Jahre die Prozentzahl der Arbeitslosen am Schlusse des 1. Quartals 1905 1,6, des 2. Quartals 1,5, des 3. Quartals 1,4, des 1. Quartals 1906 1,1, des 2. Quartals 1,2, des 3. Quartals 1,0, des 1. Quartals 1907 1,3, des 2. Quartals 1,4, des 3. Quartals 1,4. Die niedrigste Ziffer weisen die Stichtage der Monate März und April mit 1,3 Proz. auf, während sich im Vorjahre die günstigste Ziffer mit 0,7 Proz. für Ende August ergab. Die höchsten Arbeitslosenprozenten finden sich fortwährend bei den Bildhauern, Friseurern, Bäckern und Gläsern, sehr günstige bei den Metallarbeitern, wo die höchste Ziffer 1,2 Proz. Ende Februar betrug. Bei den Holzarbeitern war die höchste Ziffer 3,0 Proz. Ende April, bei den Buchdruckern 6,3 Proz. Ende August.

Es ist nicht zu verkennen, daß wir im Sinken der Konjunktur, die eine Verschlechterung des Arbeits-

marktes herbeiführen, wenigstens im. Dem deutschen Publikum hat sie freilich in dieser Rolle am wenigsten gefallen; man sah nur ein böses „Weiß“ und bewunderte sie hingegen als Virginia, wo sie als lebende Brant ihre Jungfräulichkeit gegen einen Tyrannen bewahren mußte.

Auch am Berliner Hofe wurde die große Tragödin gefeiert und mußte mehrere Male vor dem König und dem anwesenden russischen Kaiserpaare spielen. Friedrich Wilhelm IV. war ein besonderer Verehrer der Künstlerin; nachdem sie in Potsdam die „Phädra“ gespielt hatte, schickte er ihr durch den Grafen Reßern die Summe von 30 000 M., und der Kaiser von Rußland ließ ihr einen mit Diamanten besetzten Opalschmuck überreichen, der wenigstens 20 000 M. wert war. Dieser Ruhmeszug durch Europa untergrub die ohnehin schwache Gesundheit der Rachel völlig, und als sie dann noch eine Tournee nach Amerika unternahm, hielt den völlig entkräfteten Körper eigentlich nur noch ihr inneres Feuer mühsam aufrecht. Als sie nach Paris zurückkehrte, war sie dem Tode geweiht. Vergebens suchte sie in Nizza, in Ägypten Gefundung; immer schwächer kletterte die Blasse auf, die ein leuchtendes Fanal am Himmel der Kunst geweisen, und am 4. Januar 1888 verlosch die Seele der großen Rachel. C. K.

Chronologische Uebersicht der wesentlichen Ereignisse des Jahres 1907.

(Schluß.)

November 1907.

- Ein Zug der Westfalenbahn stieß von einem Stabuff herab, 7 Personen werden dabei getötet.
- Annahme der neuen schweizerischen Wehrvorlage durch Referendum.
- Verurteilung des deutschen Konsuls in Teheran, Dr. Stenrich, zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.
- Explosion auf dem deutschen Schiffschiff „Blücher“ bei Flensburg, 14 Mann kommen dabei um das Leben.
- Frankösisches Gelbfieber über Marokko.
- Erhöhung des Diskonts der Reichsbank auf 7½ Proz.
- Rückkehr des Staatssekretärs Dernburg aus Ostafrika.
- Neue Überschwemmungen in Südfrankreich.
- Wahl des zweiten Sohnes des deutschen Kronprinzenpaars.
- Abreise des deutschen Kaiserpaars nach England.

10. Ministerwechsel in Österreich im Sinne der durch die Wahlen geschaffenen Änderungen im Parlament. — Überreichung des Eullman-Diamanten an König Eduard durch eine Gefandtschaft der Transvaal-Kolonie.

11. Eintreffen und freudige Begrüßung der deutschen Majestäten in England.

12. Tod des Prinzen Arnulf von Bayern.

13. Das deutsche Kaiserpaar in London in der Guildhall. — Der Schah von Persien leiht den Eid auf die Verfassung.

14. Herabsetzung der Lebensdauer der Dampfschiffe von 30 auf 25 Jahre. — Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Mühlberg zum preussischen Gesandten beim Vatikan. — Eröffnung der dritten Duma, Wahl Chomjajew zum Präsidenten.

15. Bryan übernimmt die demokratische Präsidentschaftskandidatur für Amerika.

16. Saurimische Szenen im ungarischen Reichstag infolge des kroatisch-magyarischen Konflikts. — Beilebung des Ungarn-Anfalls.

17. Protest der Türkei an die Mächte gegen die ständigen Grenzverletzungen durch griechische Banden.

18. Abreise der deutschen Majestäten von Windsor. Die Kaiserin fährt nach Holland, der Kaiser begibt sich nach Belgien. — Lösung der permanenten Ruderkonferenz in Brüssel wegen Aufstands Beitritt zur Ruderkonvention.

19. Kaiserin Augusta Viktoria auf Schloß Zoo. — Mexiko räumt den Vereinigten Staaten das Recht ein, in der Magdalenaebay eine Kolonisation zu errichten.

20. Verschärfung der Lage in Portugal.

21. Wiedergutmachung des Reichstags. — Sieg der Burenpartei bei den ersten Parlamentswahlen in der Oranien-Kolonie.

22. Die Beni-Snassen, ein marokkanischer Kahlentamm, überschreiten die algerische Grenze und greifen französische Patrouillen an.

23. Demission des Kommandeurs des Gardekorps General v. Kessel. — Einleitung eines Verfahrens gegen den Generalleutnant Grafen v. Hohenau und den Grafen Lynar. Beide stellen sich dem Richter.

24. Entdeckung eines Waffenlagers der russischen Terroristen im Norden Berlins in einem, einem sozialdemokratischen Stadtverordneten gehörenden Privatbanke. — Abdul Aziz befestigt Mazagan, ohne auf Widerstand zu stoßen.

25. Eröffnung des preussischen Landtages. Einbringung der sich gegen die Polen richtenden Enteignungsvorlage. — Verhandlung des Kriegesrechtes über politische Vergehen in Portugal.

26. Die badische zweite Kammer wählt infolge eines Risses im „Großblod“ zum erstenmal einen Zentrumsgewählten zum Präsidenten.

27. Mulan-Schiff schlägt die Truppen Abdul Aziz in zweitägigem Kampfe im Schanza-Gebiet. Die marokkanischen Beni-Snassen fallen raubend und „Fündernd in das

algerische Gebiet ein. — Zwischenfall im österreichischen Reichsrat, wo Präsident Weiskirchner einer Anzuspung des Polen Glominski wegen der preussischen Polenvorlage nicht energisch genug entgegentritt.

28. Die ausländische Politik im Reichstage. Fürst Bülow verbreitet sich ausführlich über dieselbe und speziell über die Marokkoprobleme. — Finanzminister v. Rheinbaben spricht sich im Reichstage gegen direkte Reichsteuern aus.

29. Die große „Blod-Rede“ des Reichskanzlers im Reichstage. — Vergeblicher Angriff der Beni-Snassen auf Port Sav.

Dezember 1907.

1. Die Flucht des französischen Luftschiffes „Patrie“.

2. Vergewaltigung des Rechtsanwalts Han zu lebenslänglichem Zuchthaus. — Ausbruch eines neuen Julausstandes in Katal.

3. Im Wiener Reichsrat protestiert Ministerpräsident Freiherr v. Red gegen jede Einmischung des Hauses in die preussische Polenpolitik.

4. Attentat auf den Moskauer Generalgouverneur Gorkelmann. — Angriff des Reichstagsabgeordneten Baasche im Reichstage auf den Kriegsminister. — Kanzlerkrisis wegen der gegenseitigen Beschuldigung der Blodparteien.

5. Im Reichstage erklären sich die Führer der Blodparteien für den Kanzler.

6. Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore Neuh. — Kohlenstaubexplosion auf der amerikanischen Fairmontgrube in Westvirginien. Über 478 Arbeiter kommen um das Leben.

7. Tod König Oskars von Schweden. — Regierungsantritt Gustav V.

8. Abreise des Kaisers von Belgien. — Demission des Reichsanwalts Dr. Koch, der durch den Präsidenten der Seehandlung v. Savenstein ersetzt werden soll.

9. Die Beni-Snassen unterwerfen sich dem General Bianche. — Prinz Rupprecht von Bayern legt seine Stelle als Vorsitzender des bayerischen Landesverbandes des Flottenvereins nieder, weil General Neim zum Vorsitzenden des Vereins gewählt worden ist.

10. Ermordung des mazedonischen Vandalenführers Sarafow durch den Anführer der Panitsa.

11. Kaiser Wilhelm in Amsterdam.

12. Rückkehr Kaiser Wilhelms nach Potsdam. — Annahme der Polenvorlage in der Kommission des preussischen Landtages, nachdem die Regierung in der Enteignungsfrage große Zugeständnisse gemacht hat. — Entdeckung einer Verschwörung gegen den Sultan.

13. Tod der Königin Carola von Sachsen.

14. Beginn des neuen Harden-Prozesses. — Prinz Ludwig von Bayern in Baden. — Unruhen in Teheran, wo der Schah verführt, gegen das Parlament aufzutreten.

15. Brügeligen im österreichischen Parlament. — Der Gegenkandidat Mulay Hafid bietet Abdul Aziz seine Unterstützung an.

marktes nach sich ziehen muß, stehen. Neben schon die rohen Bittern, die vorstehend aufgeführt sind, einen Anhalt dafür, so tritt das noch deutlicher zutage, wenn wir die einzelnen Industrien und ihre Beschäftigung im Laufe des Jahres betrachten.

Im Kohlenbergbau war zunächst ein reger Geschäftsgang mit teilweisem Arbeitermangel bemerkbar, der das ganze Jahr hindurch anhielt. Vielfach konnte die Nachfrage kaum befriedigt werden. In der Metall- und Maschinenindustrie war im ersten Teil des Jahres vielfach eine bessere Beschäftigung als im Vorjahr zu bemerken. Auch hier fehlte es teilweise an Arbeitern, die jedoch im Herbst reichlicher vorhanden waren. Im Oktober liefen die Aufträge teilweise spärlicher ein. Gegen Ende des Jahres steigerte sich das Abflauen ziemlich bedeutend. Beim Baugewerbe zeigt sich dasselbe Bild. Auch hier war die Nachfrage nach Arbeitern zunächst sehr stark. Ein Nachlassen ist diesem Gewerbe mit Eintritt der kalten Jahreszeit eigentümlich, zeigte sich jedoch in diesem Jahre stärker und früher als sonst, was sehr wesentlich der Geldteuerung zuzuschreiben ist. Die elektrische Industrie hatte ebenfalls bis in den Herbst hinein mit wenigen Ausnahmen starken Bedarf besonders an älteren Arbeitskräften, während sich junge, ungelernete Arbeiter fast zu reichlich anboten. Im November setzte jedoch auch hier das Abflauen ein. Nicht viel anders stellt sich die Lage der Textilindustrie dar, wo außerdem noch die Erhöhung der Garn- und Baumwollpreise neue Aufträge hinführt.

Das Gesamtbild des deutschen Arbeitsmarktes im letzten Jahre ist immer noch heller und freundlicher als das der Jahre 1904 und 1905. Die Hochkonjunktur von 1906 machte noch bis weit in den Sommer dieses Jahres hinein ihre Wirkungen bemerkbar. Dann aber kam das Abflauen, nicht krisenhaft und stürmisch wie 1901, sondern allmählich, aber konstant und sicherlich nachhaltig. Für dieses Jahr dürfte demnach eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten sein.

Dezentalisierende Tendenzen in der Sozialdemokratie.

Die Leitung der sozialdemokratischen Partei hat in der letzten Zeit sehr über zunehmende dezentalisierende Neigungen in der Partei zu klagen. Der Parteivorstand wünscht die Abführung aller Einnahmen, soweit sie nicht unmittelbar wieder verausgabt werden, an den Zentralfonds und ist dafür bei Wahlen und anderen Gelegenheiten wieder zu weitestgehender Unterstützung der einzelnen Wahlkreise oder Orte bereit. Er behält eben seinen Einfluß, wenn es schließlich in puncto puncti auf ihn ankommt. Es gibt aber zahlreiche Kreise, selbst solche, in denen die Partei über sehr starke Anhängerzahlen gebietet, und zwar besonders im Westen, die gar wenig Neigung haben, größere Summen nach Berlin zu schicken. Eine Durchsicht der Monatsquittungen des Parteisekretärs ermöglicht in dieser Hinsicht interessante Vergleiche. Dezentralisierend wirkt auch die Gründung kleiner Blätter, die oft nur einen einzigen Wahlkreis als Verbreitungsbereich haben. So gibt es im rheinisch-westfälischen Industriegebiet jetzt, nachdem kürzlich Essen und Duisburg von Dortmund abgespalten sind, nicht weniger als neun sozialdemokratische Tagesblätter, fünf im Regierungsbezirk Düsseldorf und vier im Bezirk Arnberg.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Kronprinzliche Paar reiste gestern auf drei Wochen über Frankfurt nach St. Moritz ab.

Der bisherige Kaiserliche Generalkonsul in Calcutta Legationsrat Graf v. Quadt-Wydradt-Stuh ist für

18. Abfahrt der amerikanischen Flotte von Hampton Roads nach dem Stillen Ozean. — Einberufung der Hauptversammlung des Flottenvereins nach Cassel zum 19. Januar.

19. Explosion eines Dynamitlagers in Palermo, wobei 48 Personen getötet werden. — Explosion schlagender Wetter in der Dorkmine bei Pittsburg, 100 Menschen kommen dabei ums Leben.

20. Straßenunruhen in Teheran, Barikadenbau, gefährliche Haltung des Schahs, der sich von seinem Ratgeber ab Daulsch nicht trennen will, aber keinen Rückhalt an seinen Truppen findet.

21. Tausch des zweiten Sohnes des Kronprinzen, Prinzen Louis Ferdinand. — Erste Ausfahrt des Kaisers Franz Joseph nach seiner Krankheit in Wien. — Ministerkrise in Holland infolge Ablehnung des Militär-Etats durch die zweite Kammer.

22. Schiedsduell Beckerle-Boloni.

23. Der Schah unterwirft sich allen Forderungen des Parlaments. — Das neutrale Gebiet von Koresnet wird an Deutschland abgetreten.

24. Erkrankung des französischen Befehlshabers bei Casablanca, General Drude.

25. Veranung des französischen Generals Damade mit dem Oberbefehl bei Casablanca.

26. Major v. Schönebeck wird in Alenstein auf Anstiften seiner Frau durch den Hauptmann v. Goeben ermordet.

Aus Kunst und Leben.

* Die Familie Beethoven. Die Wiener „Zeit“ veröffentlicht in ihrer Weihnachtsnummer das neu aufgefunden, bisher unbekannte Originalmanuskript von Ludwig van Beethoven im Wortlaut. Es handelt sich, wie wir bereits mitteilen konnten, um eine von Beethoven eigenhändig geschriebene, 47 große Quartetten umfassende Denkschrift, die die vormundschaftlichen Sorgen schildert, die Beethoven wegen seines Mündels, seines Neffen Karl, zu erleiden hatte, die ihn von 1816 bis an sein Lebensende drückten. Beethoven leidet die Denkschrift mit Mitteilungen über die Frau Beethoven ein, die Frau seines verstorbenen Bruders, die Mutter seines Neffen und Mündels Karl. Die Frau B. hatte gar keine Erziehung, ihre Eltern, bürgerliche Tapeziere ihrer Profession, überließen sie meistens sich selbst, daher entwickelten sich schon in ihren frühen Jahren verderbliche Anlagen, die sie später wiederholt mit Bolzai und Gericht in schimpfliche Be-

den durch die Ernennung des Wirklichen Geheimen Legationsrates Heinrich zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes freigegebenen Posten eines kaiserlichen Gesandten in Teheran in Aussicht genommen. Der neue Gesandte wird in aller nächster Zeit auf seinen neuen Posten abgehen. Bisher hieß es, Dr. Rosen, unser Vertreter in Tanger, sei für den Gesandtenposten in Persien auserkoren.

Geheimer Rat Rechtsanwalt Meener in Cassel, früherer Abgeordneter und Vorsitzender der Anwaltskammer, der den großen Agnatenprozess gegen die preussische Krone als Rechtsbeistand des Landgrafen von Hessen führte, ist an den Folgen einer Operation im Alter von 73 Jahren gestorben.

* Die Trauerfeier für Geheimrat Hinzpeter. Der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen trafen gestern nachmittag um 2 Uhr 15 Minuten in Bielefeld ein. Sie wohnten der Trauerfeier in der Villa Hinzpeter bei und legten am Katafalk Kränze nieder. Wegen der strengen Kälte folgten sie nicht zum Friedhof, sondern fuhren sofort zurück. Der Kaiser traf abends um 9 Uhr dann wieder in Berlin ein.

* Bülow und Ahrenthal. Zwischen dem Minister des Äußeren Ahrenthal und dem Reichskanzler Fürsten Bülow wurden anlässlich des Jahreswechsels telegraphisch sehr herzliche Grüße gewechselt, wie sie dem intimen Bündnischarakter entsprechen.

* Das Staatsministerium hielt eine Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten Bülow ab.

* Die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform. In den letzten Wochen fanden, wie gemeldet, Besprechungen der deutschen Finanzminister mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes in Berlin statt. Über diese Besprechungen erzählt die „Frankf. Ztg.“ aus München von unterrichteter Seite: Um den von allen Finanzministern vertretenen absehnenden Standpunkt gegen eine Reichsvermögenssteuer formell zu wahren, soll eine solche Steuer, und zwar in der Höhe von 1/2 pro Mille, als bundesstaatliche Steuer allen Bundesstaaten vorgeschrieben werden. Es soll dann ferner dabei bleiben, daß die Bundesstaaten das Reichsdefizit durch Matrikularbeiträge zu decken haben. Die Verteilung der Matrikularbeiträge soll aber nicht mehr nach der Bevölkerungszahl, sondern nach der Steuerkraft der Bevölkerung erfolgen. Diese Steuerkraft soll nicht auf der Basis der erwähnten Vermögenssteuer festgestellt werden. Die Sache würde also darauf hinauslaufen, daß die Bundesstaaten eine einheitliche Vermögenssteuer erheben und diese in der Form von Matrikularbeiträgen an das Reich abliefern.

— Über die vor wenigen Tagen in Stuttgart abgehaltene Konferenz der süddeutschen Finanzminister, die sich ebenfalls mit diesen Fragen beschäftigt hat, veröffentlicht der Stuttgarter „Staatsanzeiger“ folgende offizielle Mitteilung: Im hiesigen Finanzministerium hat anfangs dieser Woche eine Besprechung der Finanzminister von Württemberg, Baden und Baden in Reichsfinanzangelegenheiten stattgefunden. Im Vordergrund stand die Frage einer Abänderung der Branntweinbesteuerung, an welcher die süddeutschen Staaten vermöge ihres Reservatrechts hervorragende gemeinsame Interessen haben. Daneben wurde die Frage einer Änderung der Tabakbesteuerung erörtert. Bindende Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

* Ein Reichsmonopol. Im Reichspostamt wird, Blättermeldungen zufolge, der Plan eines Reichsmonopols für drahtlose Telegraphie und die Unterwasserfunksignale bei Seeschiffen ausgearbeitet.

* Professor Laband zum Reichsvereinsgesetz. Zum Reichsvereinsgesetz äußert sich Professor Laband in der „Deutschen Juristenzeitung“. Er steht im allgemeinen auf dem Boden der Vorlage, hat aber doch in einigen Punkten Bedenken. An Stelle des jetzigen § 1 empfiehlt er, einfach zu sagen: „Vereine und Versammlungen unterliegen nur den in diesem Gesetz enthaltenen polizeilichen Vorschriften.“ Das würde eine großzügige Pro-

rührung bringen. Einen Einblick in das Seelenleben Beethovens gestattet folgende Stelle: „Ich gestehe, man soll sich nie vom Jörn hinreißten lassen, denn ich bin auch ein Mensch, von allen Seiten gehebt wie ein wildes Tier, verkannt, öfters auf die niedrigste Art von dieser pöbelhaften Behörde behandelt; bei so vielen Sorgen, dem beständigen Kampfe gegen dieses Ungeheuer von Mutter, die immer alles erschaffene Gute zu ersticken suchte, wird der Menschenkenner mich entschuldigen.“ Beethoven sagt am Schluß seiner Denkschrift, der eine genaue Rechnungslegung über das Vermögen des Neffen, beigegeben ist, selbst: „... Bei den Verleichen des Magistrats kann diese Darstellung als wie ein Sandbuck bei den Vorlesungen eines — Professors! — dienen. Ich muß gestehen, ich bin ermüdet, und wenn man um des Guten willen leiden muß, so glaube ich, daß ich das Meinige hierin geleistet. ... Sollte ich auch als Mensch einmal gefehlt haben, aber gar mein Gehör in Anschlag kommen, nimmt man doch einem Vater wegen beidem sein Kind nicht weg, — und der bin ich meinem Neffen allezeit gewesen, wie seinem Vater ein Wohlwäter!“ In einem Nachtrag erzählt er, daß er seinen Neffen Karl im Mai 1818 zu dem Pfarrer von Mödling brachte, der ihm als „guter Jugendlehrer“ empfohlen wurde. „Leider fand ich bald“, sagte er, „daß ich mich in dem Herrn Pfarrer sehr geirrt hatte. Dieser geistliche Herr hatte Montags noch nicht seinen Sonntagstraub ausgeschlafen und war alsdann wie ein wildes Tier. Ja, ich schämte mich für unsere Religion, daß dieser einen Mann des Evangeliums darstellte.“ Dem Schlußkapitel der vom 18. Februar 1820 datierten Denkschrift Beethovens sei noch folgende bezeichnende Stelle entnommen: „... Diese Sprache, welche ich endlich gezwungen war, gegen eine Behörde zu führen, die sich allzeit allem beabsichtigten Guten von mir entgegenstemmte, erregte ihre Rache gegen mich, und ihre Gemeinheit gestellte sich leicht mit dieser verdorbenen Frau B., und wurde durch selbe das Werkzeug, das Wohl meines Neffen, wie schon immer, neuerdings zu untergraben und mich auf alle Weise zu erniedrigen. Aber ich hoffe: convitia hominum turpium laudes puta! (Die Verleumdungen schimpflicher Menschen halten für Loh!)“

flamierung der allgemeinen Vereins- und Versammlungsfreiheit sein. Den Ausdruck „öffentliche Angelegenheiten“ möchte er durch die Bezeichnung „politische oder sozialpolitische Angelegenheiten“ ersetzt wissen, was er für klarer und bestimmter hält. Aber auch dieser Ausdruck ist sehr ausdehnungsfähig und würde das ganze Gewerkschaftswesen unter das Vereinsgesetz stellen. Bedenken hat auch Laband gegen den § 7 (Sprachenparagraf). Er betont gegenüber den Ausführungen der Motive: „daß gegenüber jedem Deutschen, der innerhalb des Reichsgebiets in öffentlicher Versammlung zu seinen reichsangehörigen Mitbürgern reden will, der Gebrauch der deutschen Sprache zu verlangen und als möglich voranzuführen ist“, daß hier mit dem Doppelsinn des Wortes „Deutscher“ gespielt wird. Im staatsrechtlichen Sinne sei ein „Deutscher“ jeder Reichsangehörige ohne Rücksicht auf seine Nationalität; im nationalen Sinn sei ein Deutscher, wer zur deutschen Nation gehört, ohne Rücksicht auf seine Staatsangehörigkeit. Die Sprache aber richte sich nicht nach der Staatsangehörigkeit, sondern nach der Nationalität. Das Verbot, in der angeborenen, nationalen Sprache zu verhandeln, sei zweifellos eine Verkümmern des Versammlungsrechts. Man denke, daß z. B. in Böhmen den Deutschen verboten würde, in deutscher Sprache zu verhandeln!

* Ein Kartell freireligiöser Vereine. In Weimar hat kürzlich eine Konferenz von Vertretern und Mitgliedern folgender Vereine stattgefunden: Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands, Bund für persönliche Religionspflege Cassel, Deutscher Bund für weltliche Schule und Moralunterricht, Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Deutscher Monistenbund, Freidenkerbund, Freie ethische Gesellschaft-Jena, Giordano Bruno-Bund, Jungdeutscher Kulturbund, Kartell der freireligiösen Vereine Münchens. Das Ergebnis der Tagung war u. a. der einstimmige Beschluß, gemeinsam an der Verwirklichung folgender Forderungen zu arbeiten: Freie Entwicklung des geistigen Lebens und Abwehr aller Unterdrückung, Trennung von Kirche und Staat, sowie Trennung von Kirche und Schule. Zum Zwecke eines dauernden Zusammenarbeitens wurde ein fünfseitiger Ausschuss eingesetzt, dem u. a. Dr. Benzig-Berlin und Prediger Tschirn-Breslau angehören.

* Zur Krise im Flottenverein. In der „Straßb. Post“ veröffentlicht Universitätsprofessor Dr. Rehm-Straßburg einen Appell an den Flottenvereinsverband des Reichslandes, in dem er scharf gegen General Reim und das jetzige Präsidium Stellung nimmt. Die im Gesamtpräsidium zurzeit tonangebenden Herren seien, so heißt es in dem Artikel, zur Vereinsleitung durchaus ungeeignet.

* Eine Genugtuung für Graf Runo Molke. Die dem „B. Z.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte Graf Runo Molke sofort nach der Urteilsfällung im Prozeß Harden reaktiviert werden. Der Kaiser beabsichtigt, den Grafen Molke durch eine ganz besondere Ehrung auszuzeichnen und ihn auf einen der höchsten militärischen Posten zu berufen. Es soll sich dabei um eine Stellung in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers handeln.

* Das Scherlsche Sparsystem in neuer Auflage. Nach einer zuverlässigen Meldung, die der „Frankf. Ztg.“ zugeht, steht die Einführung der Scherlschen Prämiensparerei unmittelbar bevor. Die Regierung hat bekanntlich vor einigen Jahren das System abgelehnt, namentlich da eine Zeitung mit dem Unternehmen verbunden sein sollte, zum anderen Teil aber auch wegen der geäußerten schweren Bedenken der Verbindung des Spielens mit dem Sparen. Nun hat der angehende Erfinder des Sparsystems, Herr Scherl, das System umarbeiten lassen. Herr Scherl will zunächst, unter Ausschaltung der Beihilfe der Regierung, als Privat-

Theater und Literatur.

In der Wiener Hofoper fand die gestrige Uraufführung von Goldmarks „Wintermärchen“, Text nach Shakespeare, eine günstige Aufnahme. Goldmark steht bereits im 78. Lebensjahre.

Gustav Mahlers Debut in der New Yorker Metropolitan-Oper in „Tristan“ war nach der „Frankf. Ztg.“ ein großer Erfolg. Ein glänzendes Auditorium brachte ihm von seinem Erscheinen an immer wachsende Ovationen dar, die durch die vollendete Aufführung voll auf gerechtfertigt waren.

Bildende Kunst und Musik.

Im Volksinfonie-Konzert des Raimorchesters in München entstand gestern abend ein Skandal. Nach dem ersten Satz der ersten Sinfonie von Beethoven erhob sich, wie die „Bkf. Ztg.“ berichtet, ein Musiker im Orchester und erklärte, das Orchester habe beschloffen, nicht weiter zu spielen, solange Dr. Louis, der Kritiker der „Neuesten Nachrichten“, im Saale sei. Es entstand ein ungeheurer Tumult des Publikums, Weisall und Rufe „Hans“, sowie Rufen und Rufe „Dableiben“. Dr. Louis blieb im Saale. Nach langer Zeit erklärte der Musiker, das Orchester werde Hofrat Raim zuliebe weiterspielen und das Konzert nahm seinen Fortgang.

Der Deutsche Buchgewerbeverein erläßt in Verbindung mit der Königl. Akademie für graphische Künste ein Preisausschreiben zur Erlangung künstlerischer Besuchskarten. Alle graphischen Techniken dürfen zur Herstellung der Karten benutzt werden. Die Darstellungen können dem ganzen Stoffgebiet der graphischen Künste einnehmen sein. Als Preise kommen in Betracht: drei erste Preise von 800 M., drei zweite Preise von 400 M., drei dritte Preise von 200 M. und drei vierte Preise von 100 M. Der Deutsche Buchgewerbeverein stellt die sämtlichen Arbeiten ein Jahr lang aus.

Wissenschaft und Technik.

Der bekannte Orthopäde Geh. Medizinalrat Prof. Albert Hoffa, Direktor der Poliklinik für orthopädische Chirurgie zu Berlin, ist am Neujahrstage im Alter von 48 Jahren in Köln auf der Rückreise nach Berlin gestorben.

marktes nach sich ziehen muß, stehen. Neben schon die toben Biffen, die vorstehend aufgeführt sind, einen Anhalt dafür, so tritt das noch deutlicher zutage, wenn wir die einzelnen Industrien und ihre Beschäftigung im Laufe des Jahres betrachten.

Im Kohlenbergbau war zunächst ein reger Geschäftsgang mit teilweisem Arbeitermangel bemerkbar, der das ganze Jahr hindurch anhielt. Vielfach konnte die Nachfrage kaum befriedigt werden. In der Metall- und Maschinenindustrie war im ersten Teil des Jahres vielfach eine bessere Beschäftigung als im Vorjahr zu bemerken. Auch hier fehlte es teilweise an Arbeitern, die jedoch im Herbst reichlicher vorhanden waren. Im Oktober liefen die Aufträge teilweise spärlicher ein. Gegen Ende des Jahres steigerte sich das Abflauen ziemlich bedeutend. Beim Bergbau zeigte sich das gleiche Bild. Auch hier war die Nachfrage nach Arbeitern zunächst sehr stark. Ein Nachlassen ist diesem Gewerbe mit Eintritt der kalten Jahreszeit eigentümlich, zeigte sich jedoch in diesem Jahre stärker und früher als sonst, was sehr wesentlich der Geldteuerung zuzuschreiben ist. Die elektrische Industrie hatte ebenfalls bis in den Herbst hinein mit wenigen Ausnahmen starken Bedarf besonders an älteren Arbeitskräften, während sich junge, ungelernte Arbeiter fast zu reichlich anboten. Im November setzte jedoch auch hier das Abflauen ein. Nicht viel anders stellt sich die Lage der Textilindustrie dar, wo außerdem noch die Erhöhung der Garn- und Baumwollpreise neue Aufträge hintanhält.

Das Gesamtbild des deutschen Arbeitsmarktes im letzten Jahre ist immer noch heller und freundlicher als das der Jahre 1904 und 1905. Die Hochkonjunktur von 1906 machte noch bis weit in den Sommer dieses Jahres hinein ihre Wirkungen bemerkbar. Dann aber kam das Abflauen, nicht kriechend und stürmisch wie 1901, sondern allmählich, aber konstant und sicherlich nachhaltig. Für dieses Jahr dürfte demnach eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten sein.

Dezentalisierende Tendenzen in der Sozialdemokratie.

Die Leitung der sozialdemokratischen Partei hat in der letzten Zeit sehr über zunehmende dezentalisierende Neigungen in der Partei zu klagen. Der Parteivorstand wünscht die Abführung aller Einnahmen, soweit sie nicht unmittelbar wieder verausgabt werden, an den Zentralfonds und ist dafür bei Wahlen und anderen Gelegenheiten wieder zu weitestgehender Unterstützung der einzelnen Wahlkreise oder Orte bereit. Er behält eben seinen Einfluß, wenn es schließlich in puncto puncti auf ihn ankommt. Es gibt aber zahlreiche Kreise, selbst solche, in denen die Partei über sehr starke Anhängerzahlen gebietet, und zwar besonders im Westen, die gar wenig Neigung haben, größere Summen nach Berlin zu schicken. Eine Durchsicht der Monatsquittungen des Parteisekretärs ermöglicht in dieser Hinsicht interessante Vergleiche. Dezentralisierend wirkt auch die Gründung kleiner Blätter, die oft nur einen einzigen Wahlkreis als Verbreitungsbezirk haben. So gibt es im rheinisch-westfälischen Industriegebiet jetzt, nachdem kürzlich Essen und Duisburg von Dortmund abgesprungen sind, nicht weniger als neun sozialdemokratische Tagesblätter, fünf im Regierungsbezirk Düsseldorf und vier im Bezirk Arnberg.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Kronprinzipalgeheime Rat reiste gestern auf drei Wochen über Frankfurt nach St. Moritz ab.

Der bisherige Kaiserliche Generalkonsul in Calcutta Legationsrat Graf v. Quadl-Wiradit-Singh ist für

18. Abschied der amerikanischen Flotte von Hampton Roads nach dem Stillen Ozean. — Einberufung der Hauptversammlung des Flottenvereins nach Cassel zum 19. Januar.

19. Explosion eines Dynamitlagers in Palermo, wobei 48 Personen getötet werden. — Explosion folgender Wetter in der Dalmatiner bei Pittsburg, 160 Menschen kommen dabei ums Leben.

20. Straßenunruhen in Teheran, Barikadenbau, schreckliche Haltung des Schahs, der sich von seinem Ratgeber ed Dauleh nicht trennen will, aber keinen Rückhalt an seinen Truppen findet.

21. Tausch des zweiten Sohnes des Kronprinzen, Prinzen Louis Ferdinand. — Erste Ausfahrt des Kaisers Franz Joseph nach seiner Krankheit in Wien. — Ministerkrise in Holland infolge Ablehnung des Militär-Etats durch die zweite Kammer.

22. Schwellduell Besterle-Bolomi.

23. Der Schah unterwirft sich allen Forderungen des Parlaments. — Das neutrale Gebiet von Moresnet wird an Deutschland abgetreten.

24. Erkrankung des französischen Befehlshabers bei Casablanca, General's Druce.

25. Betrugung des französischen Generals Damade mit dem Oberbefehl bei Casablanca.

26. Major v. Schönbach wird in Alentejo auf Anstiften seiner Frau durch den Hauptmann v. Goeden ermordet.

Aus Kunst und Leben.

* Die Familie Beethoven. Die Wiener „Zeit“ veröffentlicht in ihrer Weihnachtsnummer das neu aufgefunden, bisher unbekannt Original-Manuskript von Ludwig van Beethoven im Wortlaut. Es handelt sich, wie wir bereits mitteilen konnten, um eine von Beethoven eigenhändig geschriebene, 47 große Quartetten umfassende Denkschrift, die die vormundtschaftlichen Sorgen schildert, die Beethoven wegen seines Wundels, seines Neffen Karl, zu erleiden hatte, die ihn von 1818 bis an sein Lebensende drückten. Beethoven leidet die Denkschrift mit Mitteilungen über die Frau Beethoven ein, die Frau seines verstorbenen Bruders, die Mutter seines Neffen und Wundels Karl. Die Frau v. Beethoven hat keine Erziehung, ihre Eltern, bürgerliche Tapeziere ihrer Profession, überließen sie selbst, daher entwickelten sich schon in ihren frühen Jahren verderbliche Anlagen, die sie später wiederholt mit Polier und Vericht in schimpfliche Be-

den durch die Ernennung des Reichlichen Legationsrates Steiner zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes freigewordenen Posten eines kaiserlichen Gesandten in Teheran in Aussicht genommen. Der neue Gesandte wird in aller nächster Zeit auf seinen neuen Posten abgehen. Bisher hieß es, Dr. Rosen, unser Vertreter in Tanger, sei für den Gesandtenposten in Persien auszuwählen.

Geheimer Rat Rechtsanwält Renner in Cassel, früherer Abgeordneter und Vorsitzender der Anwaltskammer, der den großen Planetenprozess gegen die preussische Krone als Rechtsbeistand des Landgrafen von Hessen führte, ist an den Folgen einer Operation im Alter von 76 Jahren gestorben.

* Die Trauerfeier für Geheimrat Hinzpeter. Der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen trafen gestern nachmittag um 2 Uhr 15 Minuten in Wiesbaden ein. Sie wohnten der Trauerfeier in der Villa Hinzpeter bei und legten am Katafalk Kränze nieder. Wegen der strengen Kälte folgten sie nicht zum Friedhof, sondern fuhren sofort zurück. Der Kaiser traf abends um 9 Uhr dann wieder in Berlin ein.

* Bülow und Abrenthal. Zwischen dem Minister des Äußeren Bülow und dem Reichskanzler Fürsten Bülow wurden anlässlich des Jahreswechsels telegraphisch sehr herzliche Grüße gewechselt, wie sie dem intimen Bündnischarakter entsprechen.

* Das Staatsministerium hielt eine Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten Bülow ab.

* Die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform. In den letzten Wochen fanden, wie gemeldet, Besprechungen der deutschen Finanzminister mit dem Staatssekretär des Reichshausamtes in Berlin statt. Über diese Besprechungen erzählt die „Frankf. Ztg.“ aus München von unterrichteter Seite: Um den von allen Finanzministern vertretenen ablehnenden Standpunkt gegen eine Reichsvermögenssteuer formell zu wahren, soll eine solche Steuer, und zwar in der Höhe von 1/2 pro Mille, als bundesstaatliche Steuer allen Bundesstaaten vorgeschrieben werden. Es soll dann ferner dabei bleiben, daß die Bundesstaaten das Reichsdefizit durch Matrikularbeiträge zu decken haben. Die Verteilung der Matrikularbeiträge soll aber nicht mehr nach der Bevölkerungszahl, sondern nach der Steuerkraft der Bevölkerung erfolgen. Diese Steuerkraft soll nicht auf der Basis der erwähnten Vermögenssteuer festgestellt werden. Die Sache würde also darauf hinauslaufen, daß die Bundesstaaten eine einheitliche Vermögenssteuer erheben und diese in der Form von Matrikularbeiträgen an das Reich abliefern. — Über die vor wenigen Tagen in Stuttgart abgehaltene Konferenz der süddeutschen Finanzminister, die sich ebenfalls mit diesen Fragen beschäftigt hat, veröffentlicht der Stuttgarter „Staatsanzeiger“ folgende offizielle Mitteilung: „Im hiesigen Finanzministerium hat anfangs dieser Woche eine Besprechung der Finanzminister von Bayern, Württemberg und Baden in Reichsfinanzangelegenheiten stattgefunden. Im Vordergrund stand die Frage einer Abänderung der Brannntweinbesteuerung, an welcher die süddeutschen Staaten vermöge ihres Reservatrechts hervorragende gemeinsame Interessen haben. Daneben wurde die Frage einer Änderung der Tabakbesteuerung erörtert. Bindende Beschlüsse wurden nicht gefaßt.“

* Ein Reichsmonopol. Im Reichspostamt wird, Blättermeldungen zufolge, der Plan eines Reichsmonopols für drahtlose Telegraphie und die Unterwasserfunksignale bei Seeschiffen ausgearbeitet.

* Professor Laband zum Reichsvereinsgesetz. Zum Reichsvereinsgesetz äußert sich Professor Laband in der „Deutschen Juristenzeitung“. Er steht im allgemeinen auf dem Boden der Vorlage, hat aber doch in einigen Punkten Bedenken. An Stelle des jetzigen § 1 empfiehlt er, einfach zu sagen: „Vereine und Versammlungen unterliegen nur den in diesem Gesetz enthaltenen politischen Vorschriften.“ Das würde eine großzügige Pro-

phierung bringen. Einen Einblick in das Seelenleben Beethovens gestattet folgende Stelle: „Ich gestehe, man soll sich nie vom Zorn hinreißen lassen, denn ich bin auch ein Mensch, von allen Seiten gehebt wie ein wildes Tier, verkannt, öfters auf die niedrigste Art von dieser pöbelhaften Behörde behandelt; bei so vielen Sorgen, dem beständigen Kampfe gegen dieses Ungeheuer von Mutter, die immer alles erschaffene Gute zu zerstören sucht, wird der Menschenkenner mich entschuldigen.“

Beethoven sagt am Schlusse seiner Denkschrift, der eine genaue Rechnungslegung über das Vermögen des Neffen, beigegeben ist, selbst: „... Bei den Berichten des Magistrats kann diese Darstellung als wie ein Handbuch bei den Vorlesungen eines — Professors! — dienen. Ich muß gestehen, ich bin ermüdet, und wenn man um des Guten willen leiden muß, so glaube ich, daß ich das Meinige hierin geleistet ... Sollte ich auch als Mensch einmal gefehlt haben, oder gar mein Gehör in Aufschlag kommen, nimmt man doch einem Vater wegen beidem sein Kind nicht weg, — und der bin ich meinem Neffen allezeit gewesen, wie seinem Vater ein Wohltäter!“ In einem Nachtrag erzählt er, daß er seinen Neffen Karl im Mai 1818 zu dem Pfarrer von Mödling brachte, der ihm als „guter Jugendlehrer“ empfohlen wurde. „Selber fand ich bald“, sagte er, „daß ich mich in dem Herrn Pfarrer sehr geirrt hatte. Dieser geistliche Herr hatte Montags noch nicht seinen Sonntagsrausch ausgeschlafen und war alsdann wie ein wildes Tier. Ja, ich schämte mich für unsere Religion, daß dieser einen Mann des Evangeliums darstellte.“ Dem Schlusssatz der vom 18. Februar 1820 datierten Denkschrift Beethovens sei noch folgende bezeichnende Stelle entnommen: „... Diese Sprache, welche ich endlich gezwungen war, gegen eine Behörde zu führen, die sich allzeit allem beabsichtigten Guten von mir entgegenstimmte, erregte ihre Rache gegen mich, und ihre Gemeinheit gefellte sich leicht mit dieser verdorbenen Frau B., und wurde durch selbe das Werkzeug, das Wohl meines Neffen, wie schon immer, neuerdings zu untergraben und mich auf alle Weise zu erniedrigen. Aber ich hoffe: convitia hominum turpium laudat pntal (Die Verleumdungen schimpflicher Menschen lachte für Loh!)“

flamierung der allgemeinen Vereins- und Versammlungsfreiheit sein. Den Ausdruck „öffentliche Angelegenheiten“ möchte er durch die Bezeichnung „politische oder sozialpolitische Angelegenheiten“ ersetzt wissen, was er für klarer und bestimmter hält. Aber auch dieser Ausdruck ist sehr ausdehnungsfähig und würde das ganze Gewerkschaftswesen unter das Vereinsgesetz stellen. Bedenken hat auch Laband gegen den § 7 (Sprachenparagraf). Er betont gegenüber den Ausführungen der Motive: „daß gegenüber jedem Deutschen, der innerhalb des Reichsgebietes in öffentlicher Versammlung zu seinen reichsangehörigen Mitbürgern reden will, der Gebrauch der deutschen Sprache zu verlangen und als möglich voranzujehen ist“, daß hier mit dem Doppelsinn des Wortes „Deutscher“ gespielt wird. Im staatsrechtlichen Sinne sei ein „Deutscher“ jeder Reichsangehörige ohne Rücksicht auf seine Nationalität; im nationalen Sinn sei ein Deutscher, wer zur deutschen Nation gehört, ohne Rücksicht auf seine Staatsangehörigkeit.

Die Sprache aber richte sich nicht nach der Staatsangehörigkeit, sondern nach der Nationalität. Das Verbot, in der angeborenen, nationalen Sprache zu verhandeln, sei zweifellos eine Verkümmern des Versammlungsrechts. Man denke, daß z. B. in Böhmen den Deutschen verboten würde, in deutscher Sprache zu verhandeln!

* Ein Kartell freireligiöser Vereine. In Weimar hat kürzlich eine Konferenz von Vertretern und Mitgliedern folgender Vereine stattgefunden: Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands, Bund für persönliche Religionspflege Cassel, Deutscher Bund für weltliche Schule und Moralunterricht, Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Deutscher Monistenbund, Freidenkerbund, Freie ethische Gesellschaft-Bonn, Giordano Bruno-Bund, Jungdeutscher Kulturbund, Kartell der freireligiösen Vereine Münchens. Das Ergebnis der Tagung war u. a. der einstimmige Beschluß, gemeinsam an der Verwirklichung folgender Forderungen zu arbeiten: freie Entwicklung des geistigen Lebens und Abwehr aller Unterdrückung, Trennung von Kirche und Staat, sowie Trennung von Kirche und Schule. Zum Zwecke dauernden Zusammenarbeitens wurde ein fünfgleibiger Ausschuss eingesetzt, dem u. a. Dr. Penzig-Berlin und Prediger Tschirn-Breslau angehören.

* Zur Krisis im Flottenverein. In der „Straßburger Post“ veröffentlicht Universitätsprofessor Dr. Rehm-Straßburg einen Appell an den Flottenvereinsverband des Reichslandes, in dem er scharf gegen General Reim und das jetzige Präsidium Stellung nimmt. Die im Gesamtpräsidium zurzeit tonangebenden Herren seien, so heißt es in dem Artikel, zur Vereinsleitung durchaus ungeeignet.

* Eine Genugtuung für Graf Arno Rolffe. Wie dem „B. Z.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte Graf Arno Rolffe sofort nach der Urteilsfällung im Prozeß Harden reaktiviert werden. Der Kaiser beabsichtigt, den Grafen Rolffe durch eine ganz besondere Ehrung auszuzeichnen und ihn auf einen der höchsten militärischen Posten zu berufen. Es soll sich dabei um eine Stellung in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers handeln.

* Das Scherlsche Sparsystem in neuer Auflage. Nach einer zuverlässigen Meldung, die der „Frankf. Ztg.“ zugeht, steht die Einführung der Scherlschen Prämiensparerei unmittelbar bevor. Die Regierung hat bekanntlich vor einigen Jahren das System abgelehnt, namentlich da eine Zeitlang mit dem Unternehmen verbunden sein sollte, zum anderen Teil aber auch wegen der geäußerten schweren Bedenken der Verbindung des Spiels mit dem Sparen. Nun hat der angesehene Erfinder des Sparsystems, Herr Scherl, das System u. a. m. arbeiten lassen. Herr Scherl will zunächst, unter Ausschaltung der Beihilfe der Regierung, als Privat-

Theater und Literatur.

In der Wiener Hofoper fand die gestrige Uraufführung von Goldmarks „Wintermärchen“, Text nach Shakespeare, eine günstige Aufnahme. Goldmark steht bereits im 70. Lebensjahre.

Gustav Mahlers Debut in der New Yorker Metropolitan-Oper in „Tristan“ war nach der „Frankf. Ztg.“ ein großer Erfolg. Ein glänzendes Auditorium brachte ihm von seinem Erscheinen an immer wachsende Ovationen dar, die durch die vollendete Aufführung voll auf gerechtfertigt waren.

Bildende Kunst und Musik.

Im Sinfoniekonzert des Raimorchesters in München entstand gestern Abend ein Skandal. Nach dem ersten Satz der ersten Sinfonie von Beethoven erhob sich, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, ein Musiker im Orchester und erklärte, das Orchester habe beschlossen, nicht weiter zu spielen, solange Dr. Louis, der Kritiker der „Neuesten Nachrichten“, im Saale sei. Es entstand ein ungeheurer Tumult des Publikums, Weisall und Aufruhr, sowie Rufen und Rufe „Dableiben“, Dr. Louis blieb im Saale. Nach langer Zeit erklärte der Musiker, das Orchester werde Hofrat Raim zullebe weiterspielen und das Konzert nahm seinen Fortgang.

Der Deutsche Buchgewerbeverein erläßt in Verbindung mit der Königl. Akademie für graphische Künste ein Preisausschreiben zur Erlangung künstlerischer Versuchskarten. Alle graphischen Techniken dürfen zur Herstellung der Karten benutzt werden. Die Darstellungen können dem ganzen Stoffgebiet der graphischen Künste entnommen sein. Als Preise kommen in Betracht: drei erste Preise von 800 M., drei zweite Preise von 400 M., drei dritte Preise von 200 M. und drei vierte Preise von 100 M. Der Deutsche Buchgewerbeverein stellt die sämtlichen Arbeiten ein Jahr lang aus.

Wissenschaft und Technik.

Der bekannte Orthopäde Geh. Medizinalrat Prof. Albert Hoffa, Direktor der Poliklinik für orthopädische Chirurgie zu Berlin, ist am Neujahrstage im Alter von 48 Jahren in Göttingen auf der Rückreise nach Berlin gestorben.

ein wertvolles, praktisches Geschenk dar, welches seinen Herausgebern Ehre macht. Die Tätigkeit des Vereins, dessen Zweck bekanntlich die Förderung öffentlicher Angelegenheiten ist, und der für Verbesserungen im Süden unserer Stadt in Verkehrs- und Straßenbaulicher Beziehung tatkräftig eintritt, ist auch in diesem Jahre eine erfreuliche gewesen. Ein der Mappe gleichfalls eingefügtes Mitgliederverzeichnis weist die stattliche Zahl von 407 Namen auf, denen noch ca. 30 in den letzten Wochen erfolgte Neuaufnahmen zugefügt werden können. Gewiss ein Zeichen, daß die Tätigkeit des Süd-Vereins bei unseren Mitbürgern wachsende Anerkennung findet.

Die Modelbahn der Kurverwaltung findet von Tag zu Tag lebhafteren Anklang in den Kreisen der Anhänger und Anhängerinnen des namentlich gesundheitlich so förderlichen Winterports. Besonders die Damenwelt findet sich in überwiegender Zahl auf der Spiegelglatten Bahn Platter Strafe-Tenfeldgraben-Geistweishöhe gerne ein, und es ist eine Lust, der lebensfrohen Jugend bei dem an sich durchaus harmlosen und ungefährlichen Sport zuzusehen zu können. Die Kurverwaltung hat aber in vorzüglicher Weise noch alles getan, was zur Abwendung immerhin möglicher Unfälle beizutragen vermag und sucht durch Aufstellung von Aufsehern an den Kurven und Anstellung von Arbeitern zur Instandhaltung der Bahn der Sicherheit und Annehmlichkeit der Fahrgäste zu dienen. Die geringe Gebühr von 50 Pf. ist hauptsächlich zur Deckung der entstehenden Kosten bestimmt. Die letzteren sind nicht unerheblich und werden mit 40 bis 50 M. täglich angegeben. Jedenfalls sind die Interessenten im allgemeinen der Kurverwaltung für die Herstellung der Modelbahn dankbar, zumal sie sich sagen, daß geordnete Zustände, und sei es auch gegen Entziehung einer kleinen Abgabe, einem völlig freien und ungehinderten Verkehr auf einer Modelbahn vorzuziehen sind.

o. Die Renzjahreswünsche: Abblungskarten haben auch in diesem Jahre wieder einen geringeren Ertrag geliefert, was mit Rücksicht auf die Stadtlarmen, zu deren Bekämpfung die Einrichtung getroffen wurde, sehr zu bedauern ist. In diesem Jahre wurden 388 Karten gelöst und dafür im ganzen 1217 Mark 50 Pfennig vereinnahmt gegen 449 Karten für 1347 M. im vorigen Jahre, also weniger 61 Karten und 120 M. 50 Pf. In 1906 waren es 438 Karten und 1340 M., in 1905 543 Karten und 1573 M. und in 1904 577 Karten und 1744 M. 50 Pf. Seitdem geht das Ergebnis ständig zurück.

Die Wirtschaftskongresssteuer, von der Stadtverordnetenversammlung auch für Wiesbaden genehmigt, war in Weiburg ebenfalls beschlossen worden. Nun hat aber der „Frankf. Ztg.“ zufolge der Minister des Innern die Steuer nicht genehmigt, da diese eine allzu große einseitige Belastung einzelner Erwerbszweige darstelle.

Zur Schächtfage. Man schreibt uns: Eine Stelle in dem Artikel „Zur Schächtfage“ in Nr. 608, S. 4, gibt Veranlassung, die verehrliche Redaktion um Abdruck folgender Gutachten aus neuester Zeit zu bitten:

Pathologisches Institut
der Universität

Marburg, den 23. November 1907.

Das Schächtfverfahren erzielt den Eintritt des Todes durch rasche Verblutung. Bei den Beobachtungen, welche ich im hiesigen Schlachthause anstellen konnte, habe ich die Überzeugung gewonnen, daß dies Ziel vollkommen in dem Sinne raschen Absterbens der Schlachttiere erreicht wird und daß von einer Tierquälerei bei dem Verfahren gar keine Rede sein kann. Ganz unzweifelhaft erfolgt im Augenblick der Verblutung durch die Verletzung der Aorta, der großen Gefäße und Nerven ein schwerer Schock, welcher das Tier kaum zu einer Schmerzwahrnehmung kommen läßt. Reflexorische Atembewegungen, wie sie dem Schmerz zu folgen pflegen und für welche der Nervenleitungsapparat nach dem Schädelschnitt noch intakt ist, konnte ich nicht beobachten. Der Schock geht ebenso sicher nach wenigen Sekunden in völlige Bewußtlosigkeit über, da der Blutaustritt zum Gehirn größtenteils aufgehoben ist; der Effekt ist im ganzen demjenigen bei Amputationen der Halsgefäße, vor allem bei Erhängen, zu vergleichen, wobei das Bewußtsein nur kurzzeitig existiert. Die Krämpfe, welche zwei bis drei Minuten nach der Verletzung einsetzen, entsprechen der fortwährenden Entblutung des Gehirns und Rückenmarkes; sie sind ein Ausdruck der Erregung der motorischen Nervencentren, dürfen aber nicht als Ausdruck eines etwaigen Schmerzes gedeutet werden. Der Schmitt selbst ist wohl etwas schmerzhaft, doch wird derselbe so blitzschnell ausgeführt, daß höchstens von einem momentanen Aufzucken der Schmerznerven, nicht von andauerndem Schmerz gesprochen werden kann. Atem- und Herzbewegung hören bei jungen Tieren schon nach zwei bis drei Minuten, bei älteren nach ca. fünf Minuten auf. Nachet man diesen Augenblick als den Ausdruck für den Eintritt des offiziellen „Todes“, so darf angenommen werden, daß die in den Tod übergehende Nahrung der Zentralnervengewebe des Bewußtseins bereits erheblich früher eingetreten ist. Der Bindehautreflex ist schon nach ein bis zwei Minuten erloschen. Das Niederwerfen der Tiere erfolgt rasch und schmerzlos. Eine physische Qual, Todesangst u. dgl. ist wohl kaum mit dem Verfahren verbunden. Das Schächtfverfahren erscheint mir vielmehr als gütlich und in jeder Beziehung human.

Professor Dr. Beneke,

Direktor des pathologischen Instituts in Marburg.

Physiologisches Institut
der Universität Berlin.

Berlin, den 4. Dezember 1907.

Ich bin auch heute noch der Überzeugung, der ich in meinem Gutachten vom 8. Dezember 1898 Ausdruck gab, daß das Schächten vor den sonst empfohlenen Verfahren des Schlachtens, sowohl im Interesse der Hygiene wie des Tierleidens, den Vorzug verdient.

Professor Dr. H. S. Engelmann,
Direktor des physiologischen Instituts der Universität Berlin.

Das Gutachten, auf welches Herr Geheimrat Professor Engelmann Bezug nimmt, hat folgenden Wortlaut:

„Ich kann nur meine Verwunderung darüber ausdrücken, daß man noch immer fortfährt, Gutachten über das schädliche Schlachtfverfahren einzuholen. Die Untersuchungen der Physiologen, Pathologen und Tierärzte haben längst in einer für jeden Unbefangenen völlig überzeugenden Weise festgestellt, daß das Schlachtfverfahren vor allen anderen den Vortritt verdient. Es kann sich nach meiner Meinung nur um die Frage handeln, ob nicht das Schlachten allgemein an die Stelle der sonst gebräuchlichen Schlachtfverfahren zu treten habe. Das Interesse der Hygiene wie das des Tierleidens scheinen mir entschieden eine Bejahung dieser Frage zu fordern.“

— Von der Wiesbadener Schutzmannschaft. Für unsere Schutzmannschaft wird soeben eine neue Dienstordnung ausgearbeitet, die in Kürze eingeführt werden soll. Darnach werden die Schutzleute alle 10 Tage einen völlig freien Tag haben. Wie verlautet, ist der Urheber dieser neuen, für die Schutzleute überaus angenehmen Anordnung des Dienstes unser langjähriger Polizeinspektor Herr Gehr.

— Die Kälte. Nachdem der Wasserstand des Rheins in den letzten Tagen ziemlich gesunken war, ist seit heute vormittag bei Viebrich Treibeis auf dem Rhein zu beobachten. — Aus Weiburg werden von dieser Nacht 20 Grad Celsius unter Null gemeldet.

— Ausnahmetarif für Eis. Infolge Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten in Berlin wird der mit Gültigkeit vom 20. Februar 1906 eingeführte und noch bis 31. März 1907 in Geltung gewesene Ausnahmetarif für Eis in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen (oder bei Frachtabrechnung von mindestens 10 Tonnen für jeden Wagen) mit Gültigkeit vom 1. Januar 1908 zu den Sätzen des „Wegebau“-tariffs zunächst für den Verkehr der Preussisch-Hessischen Staats- und der Reichs-Eisenbahnen eingeführt.

— Eine billige Fahrkarte. Daß es in den Zeiten der Eisenbahntarifierreform auch noch billige Fahrkarten gibt, ist nicht ohne weiteres glaubhaft. Und doch ist es der Fall. Die billige Fahrkarte, die am hiesigen Hauptbahnhof abgegeben wird, kostet 10 Pfennig. Es ist ein Kinderbillet vierter Klasse nach Viebrich-Ost und zurück, die auch nach Erbenheim gültig ist. Fordert man eine solche Karte am Schalter, so erhält man zwei Karten, eine für die Hin- und eine für die Rückfahrt. Mehr kann man doch wohl nicht verlangen.

— Eisenbahnkuriosum. Ein Leser schreibt uns: Den mancherlei von Ihnen berichteten Sonderbarkeiten in bezug auf Fahrpreisberechnungen der Königl. Eisenbahndirektionen kann ich folgendes neue Beispiel zufügen: Eine Fahrkarte 2. Klasse Wiesbaden-Braubach kostet 2.60 M., eine solche Braubach-Wiesbaden aber 2.70 M. Warum?

— Sehr angebracht wäre an der Haltestelle Bahnhof der Straßenbahn für die Linie Viebrich-Mainz oder Schierstein ein Wartehäuschen, ähnlich wie an der Weiburgstraße. Ist schon bei Regenwetter das Gehen an der betreffenden Stelle sehr mühsam, so erst recht bei der jetzigen tiefen Kälte. Der Verkehr ab Bahnhof nach Viebrich ist ein ganz gewaltiger und die Klagen des Publikums wegen des Fehlens einer schützenden Halle bei schlechtem Wetter sind berechtigt. Hier tut Abhilfe wirklich not.

— Zum Fall Hymann. Vom Landgericht Wiesbaden war am 21. September der frühere Bürgermeister von Unterliederbach, Wilhelm Hymann, wegen Verleumdung seines Vorgängers Pfeiffer zu einer Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt. Zu der vor dem höchsten Gerichtshof, vor dem ersten Strafsenat, verhandelten Sache war der Angeklagte, welcher jetzt in Jena lebt, persönlich erschienen und vertrat die unrichtige Annahme des Gesetzes rügende Revision. Das Reichsgericht konnte aber keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen und hat die Revision letztinständig verworfen.

o. Opfer des Winters. Der am Silvesterabend im Merotal bewußtlos aufgefunden und bald danach im Krankenhaus verstorbenen Hugo Kruse war Militär-Invalide, stand im 33. Lebensjahre und war in Holstbühl in Schleswig-Holstein geboren. Er war als Sergeant vom Militär abgegangen, besand sich zuerst in einer amtlichen Stellung, ist aber nach seiner Entlassung aus dieser immer tiefer gesunken und war zuletzt als Haus- und Küchenbursche in Hotels tätig, aber seit längerer Zeit arbeitslos und obdachlos. Die Obduktion der Leiche des alleinlebenden Mannes ergab als unmittelbare Todesursache nicht Erfrieren, sondern Gehirnerschütterung, die er vermutlich bei einem Sturze auf die Straße infolge eines Schwächeanfalles erlitten hat.

o. Die Feuerwache wurde gestern Abend gegen 8 Uhr durch das Polizeitelephon alarmiert. In dem Neubau Ecke der Rüdesheimer und Johannisberger Straße sollte es brennen. Das Feuer, das man dort wahrgenommen, rührte jedoch von einem Trockenofen her. Als die Wache dies festgestellt hatte, konnte sie wieder abziehen. Eine halbe Stunde später wurde sie wiederum nach einem Neubau gerufen, und zwar in der Klopstockstraße. Hier war durch einen Trockenofen tatsächlich ein Brand entstanden, der den Fußboden und eine Partie fertiger Schreinerarbeiten ergriffen hatte. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß das Feuer noch im Entstehen erstickt wurde. Dadurch konnte großer Schaden verhütet werden. Immerhin hatte die Feuerwache, da das Deckengelböl angebrannt war und bloßgelegt werden mußte, eine Stunde zu tun.

o. Unfall. Gestern Abend gegen 7 Uhr hat sich beim Schlittenfahren auf der heißen Straße Platter Straße-Waldhändchen wiederum ein Unfall ereignet, indem der 19 Jahre alte Vanführer Adolf Hermann, Korfstraße 38, einen Beinbruch erlitt. Er wurde durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für verschämte Arme: von A. G. 10 M. — Für die Schrippenkirche: von A. A. 5 Mark.

— Eisbahn auf dem großen Kurhausweiser. Nachdem das Eis des großen Kurhausweisers heute bereits eine Stärke von 10 Zentimeter erreicht hat und sicher anzunehmen ist, daß es über Nacht die poligellisch vorgeschriebene Stärke von 13 Zentimeter erreichen wird, so wird in diesem Falle die Kurverwaltung die Eisbahn des großen Weisers morgen Sonntagvormittag, möglicherweise schon ab 8 Uhr, dem Schlittschuhverkehr übergeben. Am Nachmittag, von 3 bis 4 Uhr, wird bereits das erste Konzert auf der Eisbahn stattfinden.

— Kleine Notizen. Die Salangenliste für Militär-anwärter Nr. 1 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Die Langschläfer des Herrn Hermann unternehmen Sonntag, den 5. Januar, einen Ausflug nach dem See „Zur Baldhuf“, Platter Straße.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Das am Sonntagvormittag im Kurhaus des Herrn Kapellmeisters Afferni stattfindende Sinfonie-Konzert erregt in den musikalischen Kreisen unserer Stadt infolge der solistischen Mitwirkung des Pianisten Herrn Fritz Hans Reichold, eines geborenen Wiesbadeners, das größte Interesse. Herr Reichold, der seine Studien bei Stabenhagen vollendet hat, beginnt sich in den deutschen Konzertsälen einen Namen zu machen. Wir hören ihn bereits am hiesigen Kurhaus vor zwei Jahren, als er mit außerordentlichem Erfolge in einem Sinfonie-Konzert des Kurhauses auftrat. Wenn sich ein junger Künstler eine Aufgabe stellen darf, wie dies Herr Reichold mit dem äußerst schwierigen Klavierkonzert in B-Moll mit Orchester von Tschailowsky getan hat, das er am Sonntag spielen wird und das vor einiger Zeit kein Geringerer als Moriz Rosenthal hier vortrug, so spricht dies dafür, daß der Vortragende einen hohen Grad technischer und künstlerischer Vollendung erreicht haben muß; außerdem wird Herr Reichold noch eine Chopin- und eine Liszt-Vorlesung im Kurhaus geben. — Morgen Samstag findet im Abonnement um 8 Uhr Operetten- und Walzer-Abend des Kurorchesters im Kurhaus statt.

* Ballhalla-Theater. Heute Freitag findet eine Ballfesteiligkeit wegen keine Vorstellung statt. Morgen geht nachmittags bei ganz kleinen Preisen als Kinderdarstellung „Däumli und Gretel“ und abends „Das Mädchen ohne Ehren“ in Szene.

Raffanische Nachrichten.

N. Viebrich, 3. Januar. Dem Hofratsmitglied a. D. Heinrich Fischer von hier wurde vom Großherzog von Luxemburg für geleistete Dienste das silberne Verdienstkreuz verliehen.

W. Limburg, 2. Januar. Auf Anregung des Herrn Landrats Büchting beabsichtigt die Kreisverwaltung, sämtliche Lehrer und Lehrerinnen des Kreises gegen Haftpflicht zu versichern. Zu diesem Zweck ging vor einigen Tagen an sämtliche Lehrer des Kreises eine Anfrage, ob sie gegen Haftpflicht versichert seien, gegen welchen Beitrag und bei welcher Versicherung. Ebenso beabsichtigt der Gewerbeverein von Raffan sämtliche Lehrer, welche an Fortbildungsschulen wirken, gegen Haftpflicht zu versichern. Zu diesem Zwecke hielt der Zentralverein pro Lehrperson 1 M. pro Jahr von den zuzahlenden Zuschüssen ab.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 3. Januar. Über ein Familien-drama, das sich im 2. Stod des Hauses Militärers Odenpfad 16 in Sachsenhausen zugetragen hat, wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet. Die in jenem Hause wohnende 54 Jahre alte Witwe Mathilde Deibel, geborene Reich aus Raffan, wurde seit einigen Tagen mit ihrem 26 Jahre alten Sohn Wilhelm, der als Kaufmann in einem hiesigen Geschäft angestellt war, vermisst. Als man gestern die Wohnung öffnete, bot sich den Eintretenden ein entsetzliches Anblick. Frau Deibel lag tot auf dem Bett mit einem Schuß in der rechten Schläfe und der Sohn lag schwer verletzt auf der Erde, so daß keine Hoffnung mehr bestand, ihn am Leben zu erhalten. Er trägt am Kopf ebenfalls eine Schußwunde und ist völlig bewußtlos. Der Revolver lag auf dem Zimmerboden. Bei der Schläfe abgegeben hat, ist noch nicht aufgeklärt. Man vermutet, daß beide beschlossen haben, gemeinsam in den Tod zu gehen. Man glaubt, daß sie die Tat am Silvesterabend zur Ausführung brachten.

rmk. Darmstadt, 2. Januar. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute nachmittags kurz vor 5 Uhr im hiesigen Hauptbahnhof. Der 28 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Carl Müller aus Eceheim, welcher auf der Elgüterabfertigung beschäftigt ist, wollte mit einem Wagen Gepäc nach dem im Einfahren begriffenen Frankfurter Elgüterzug und wurde dabei überfahren. Er erlitt außer schweren Bruchverletzungen einen vierfachen Beinbruch, sowie einen starken Schädelbruch, so daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Gerichtssaal.

* Freiburg, 3. Januar. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schneider Joseph Erzberger, der wiederholt unter Mißbrauch des Namens seines Bruders, des Reichstagsabgeordneten Erzberger, Betrügereien und Diebstähle begangen hat, zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

* Benthien (Oberschlesien), 3. Januar. Die Strafkammer verurteilte den Polizeiergeanten Rindfleisch aus Antonienhütte wegen Überschreitung der Amtsgewalt zu 3 Monaten Gefängnis. Er hatte u. a. einem Bergmann seine Schlafkette um den Hals gelegt und ihm mit dem Säbel 20 scharfkantige Stiche beibracht. Der Staatsanwalt hatte 50 M. Geldstrafe beantragt.

Vermischtes.

* Die gefährdete Unschuld der „höheren Töchter“. Aus Jähr bei Nürnberg ist dem „Lokal-Anzeiger“ die Tatsache berichtet worden, daß ein Wöchnerinnen- und Säuglingsheim, zu dem bereits der Grundstein gelegt war, nicht gebaut werden soll, weil der Bauplatz der städtischen höheren Töchterstule gegenüber liegt. Wie diese Notiz meldet, soll ein mit Tausenden von Unterschriften bedeckter Protest an die Regierung gesandt worden sein. Dem unbefangenen Leser will es nicht recht klar werden, wieso es die Tugend der höheren Töchter gefährden würde, wenn ein Wöchnerinnen- und Säuglingsheim der Schule gegenüber liegt. Sollte diese Nachricht wahr sein, so ist sie ein Beitrag mehr zu der Verjüngung, Ungesundheit und Verlogenheit, die auf sexuellem Gebiete herrschen. Unsere jungen Mädchen sollen wahrlich so erzogen werden, daß in ihnen Ehrfurcht und Verehrung für das Wunder der Mutterschaft emporblüht. Nur so, nicht wenn ihnen die Mutterschaft anstößig oder lächerlich erscheint, kann unsere junge weibliche Generation selbst für die große Aufgabe der Mutterschaft vorbereitet werden.

* Zur Explosion in der Römer Wörse. Die Volksphantasie hatte schon ein Attentat auf die in der Wörse angehängten 7000 Summen erdichtet, doch schlichen Sachverständige ein Jamben-Attentat vollständig aus. Als vorgelegt beim Verlegen des elektrischen Lichtes

der eine Gasmesser in Tätigkeit treten mußte, strömte das Gas in den Raum zwischen der Tempel-Fassade und der antiken Mauer der Börsenhalle und füllte die Nebenräume. Das Anzünden eines Streichholzes veranlaßte dann die Explosion. Der größte Teil der Verwundeten wurde bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen, während 6 zurückgehalten wurden, von denen 3 schwer verletzt sind.

* **Joseph von Koscielski auf dem Pegasus.** Die Posenvorlagen haben dem bekannten Herrenhausmitglied von Koscielski den Stoff zu einem poetischen Erzeugnis geliefert, der in der letzten Nummer des „Dziennik Poglanski“ enthalten ist und in welchem es also heißt:

Oh, du fröhliche Weihnachtszeit,
In diesem Land, dem Land geweiht!
Der Satan uns den Boden nimmt,
Da unsere Arbeit ihn verstimmt.
Er wehrt: Wer's Land hat, hat die Macht! —
Kling' mein Lied durch die Weidenacht.
Klinge froh, mein Weihnachtslied!
Umsonst jed's Wort dem Mund entflieht.
Ein jeder tut was ihm beliebt,
Nur ich, wo ich sitz, so heilig liebt,
Mein teures, trautes Vaterhaus.
Kling' mein Lied, in die Nacht hinaus!

Die Sehnsucht leidet mir
Des Lebens Nichts für und für.
Ich opfere hin mein Gut und Blut
Und stehe fest voll Mannesmut
Auf der Vater teurer Scholle.
Winternacht, du weisse!

Statt „Arbeit“ mühte es heißen „Wahlarbeit“; sonst ist's ganz hübsch. Besonders die Stelle: „Umsonst jed's Wort dem Mund entflieht!“ Wie anders aber könnte die Darje dieses Varden, als man ihn den Admiralski hieß.

Kleine Chronik.

Ordenshegen. Aus Erlangen wird der „Frl. Btg.“ geschrieben: Daß jemand zweimal hintereinander einen und denselben Orden erhält, dürfte nicht jeden Tag passieren. Hier hatte ein Arbeiter im Jahre 1897 die bronzene Medaille des Michaelsordens erhalten; jetzt, zum Neujahrswechsel, ist sie ihm nochmals verliehen worden. Die Behörde hat es vor zehn Jahren verfallen, in dem Vorschlagsakt die entsprechende Bemerkung über die damals erfolgte Auszeichnung zu machen!

Im Schlafzimmer des Prinzen Eitel Friedrich im Schlosse „Bellevue“ brach gestern vormittag Feuer aus, das die Gardinen und einen Teil des Fußbodens ergriff. Die Feuerwehre löschte den Brand nach kurzer Zeit.

Ein jugendlicher Reiter. In Dieteraburg in Niederbayern hat der 15jährige Bauernsohn Maier fünf auf dem Kopf eingetragene Kinder von dem sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.

Eine Mordtat hat in der Stadt Hannover die Ereignisse des Jahres 1908 eingeleitet. Am Neujahrsmorgen wurde die 58jährige, vor Jahren geschiedene Ehefrau Alma Schulze in ihrer Wohnung, Kohnstraße 1, in einer Blutlache tot aufgefunden. Die Frau ist, wie die Begleitumstände unzweifelhaft ergeben, ermordet worden. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bestimmt festgestellt. Die Ermordete stand früher unter ständigen polizeilicher Kontrolle.

Familien drama. In Baldshut in Baden hat der Malermaler Reinhold Mittner, aus Schlesien gebürtig, am Silvesterabend seine Ehefrau erschossen und dann sich selbst entleert. Mittner war ein arbeitsfaher Mensch, seine Frau wollte sich von ihm scheiden lassen. Sie hinterlassen zwei Kinder.

Am Weihnachtsbaum tödlich verbrannt. Während eine Schuhmacherehefrau in Chemnitz ihre Kinder in der Wohnung kurze Zeit sich selbst überlassen hatte, zündete das älteste Kind, ein vierjähriger Knabe, eine Weihnachtskerze an. Hierbei wurden auch die Kleider des Kindes in Brand gesetzt und er erlitt schwere Brandwunden, die den Tod zur Folge hatten.

Opfer des Eises. In Sterlerade ist eine Anzahl Personen auf dem Teich eingebrochen. Zwei Mädchen und ein Knabe wurden bisher als Leichen gefunden.

Vergiftet. In dem in der Nähe von Coburg gelegenen Weichau vergiftete der begüterte Landwirtssohn Fischer seine 17jährige Geliebte, die sich in gesegneten Umständen befand, mit Nitrobenzol. Der Mörder redete dem Mädchen ein, daß es sich um ein Heilmittel handelte. Der Mörder wurde verhaftet.

Der Allensteiner Offiziermord.

Über den Gang der Untersuchung, die zur Aufdeckung des Allensteiner Mordats geführt hat, teilt der „Berl. Lokal-Anz.“ folgendes mit: Die Ermittlung der Kriminalpolizei ging zunächst dahin, einwandfrei die Art des Verhältnisses zwischen Frau v. Schönebeck und Herrn v. Goeben festzustellen und Klarheit darüber zu erhalten, ob Herr v. Goeben aus irgend einem Grunde einen Haß gegen den Erschossenen hegen könne. Beide Punkte wurden bei eingehenden frundenlangen Vernehmungen in zweifelsfreier Weise bejahend festgestellt. Frau v. Schönebeck, die bis dahin ebenso wie Herr v. Goeben ein unerlaubtes Verhältnis bestritten hatte, gab es nunmehr zu. Ebenso gelang es, auf Grund von aufgefundenen Briefen zu erweisen, daß beide Teile nach der Tat in Verbindung gestanden und sich über die zu machenden Aussagen verständigt hatten. Die Vermittlerin der gesamten Korrespondenz, sowohl früher wie auch bei dieser Gelegenheit, war die Kindergärtnerin der Frau v. Schönebeck. Das oben vorgesehene Fenster des Hauses wurde genau so wieder hergestellt wie vorher. Dabei ergab sich, daß der Bindfaden nicht von außen ausgeschnitten sein konnte. Ferner ließ die Tatsache, daß v. Goeben linkschändig ist, die Schußwunde sich aber über dem rechten Auge des Ermordeten befand, auf die Täterschaft des Hauptmanns schließen. Es wurde weiter aus dem Ausgabebuch des Goebenschen Burichen festgestellt, daß v. Goeben am 14. Nov. eine Scheibspistole zur Reparatur geschickt hatte. Daß am Kopfe des Majors v. Schönebeck gefundene Geschosse stammte aus einer derartigen Pistole. Nach dieser Waffe wird gegenwärtig im Laufe des Jahres gesucht. Bei der

Ganduchung in Goebens Wohnung wurde eine bis auf einen Rest verbrannte Waffe in seinem Kissen gefunden, die zweifellos erst unmittelbar vor der Verhaftung in den Ofen geworfen worden war. Der Verkäufer der Waffe ist auch in Allenstein ermittelt worden. Hauptmann v. Goeben hatte sie am 2. Tage vor der Tat, am 25. Dezember, gekauft. Des weiteren wurden unter dem Teppich 1300 Mark in Banknoten vorgefunden, die v. Goeben dort als Vorbereitung zur Flucht versteckt hatte. v. Goeben gibt zu, die Flucht beabsichtigt zu haben. Aus einem Gespräch mit dem Berliner Kriminalkommissar Banowski, der nach Allenstein entsandt worden war, wird folgendes mitgeteilt: Hauptmann v. Goeben legte das Geständnis des Mordes an dem Major v. Schönebeck dem Kriminalkommissar Banowski ab, als dieser ihm den Rest der schwarzen Larve vorzeigte, den er in einem Ofen des Hauptmanns gefunden hatte. Als der Hauptmann den Rest dieses Mordstückes, das er gänzlich verbrannt zu haben glaubte, erblitzte, bewies sein Gesichtsausdruck dem Kommissar sofort, daß der bisherige gäbe Widerstand gegen die Ablegung eines Geständnisses gebrochen war. Er schilderte, nachdem er sich einigermaßen erholt, den Vorgang folgendermaßen: Er war in letzter Zeit von Frau v. Schönebeck mehr und mehr bestürzt worden, er müsse sie von ihrem Gatten befreien. Anfangs sträubte sich der Hauptmann gegen eine derartige Zumutung; allmählich erlag er aber den immer dringenderen jugendlichen Bitten der Frau, und schließlich hatte das Paar schon einige Tage vor dem Weihnachtsfest verabredet, wie der Major befreit werden sollte. — v. Goeben will nach seinem Geständnis die an sich vorbereitete Tat in einem an Bahnhöfen grenzenden Zustande von Liebesrausch begangen haben. Die Nachforschung nach der angeblich in die Mordhandlung verwickelten Person ist in vollem Gange.

Aber das Benehmen v. Goebens unmittelbar nach der Mordtat wird noch gemeldet, daß er in einem der bekanntesten Restaurants Allensteins am Mittag nach dem Mord in Gesellschaft seiner Kameraden ganz vergnügt speiste und sich mit ihnen über die mutmaßliche Persönlichkeit des Mörders unterhielt.

Hauptmann v. Goeben will sich in der Mordnacht nach der Wohnung des Majors von Schönebeck in der ausgesprochenen Absicht begeben haben, den Major zur Scheidung zu zwingen. Als er dem Major gegenüberstand, erhob dieser die Waffe gegen Goeben und feuerte. Der Schuß ging fehl. Goeben rief ein, zweimal: „Herr Major, Herr Major, ich will Sie sprechen!“ Der Major machte Anstalt zum zweitenmale zu feuern, da schoß Goeben seinen Revolver auf ihn ab und tötete ihn. — Im Verlauf eines Posttermins bezeichnete gestern Hauptmann v. Goeben die Stelle, an der er die Pistole in die Mordhandlung geworfen habe. Major v. Schönebeck hinterläßt 85 000 M., die nach seinem letzten Willen seinen zwei Kindern zufallen.

Aus dem Leben der Familie v. Schönebeck. Major v. Schönebeck war in der letzten Zeit, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, geistig nicht mehr intakt. Seine Frau Toni ist auch in Berlin nicht ganz unbekannt. Ihr Name wurde in Berlin bereits in einem Bucherprozeß genannt, in dem mehrere Offiziere als Zeugen auftreten mußten. Einige dieser Herren waren durch den Aufwand, den sie als Verehrer der schönen und lebenslustigen Frau machten, in die unangenehme Lage gekommen, sich an Bucherer wenden zu müssen. Die junge Frau war mit Offizieren in Zivil wiederholt in Berliner Weinstuben. Ein Fenster des Obergeschosses in der Villa bei Allenstein benutzte sie geradezu als Signalstation für Zeichen, die bis nach dem Stadtwald hin zu sehen waren. Böllig entfremdet waren sich die Ehegatten seit einem Vorfall, der schon mehrere Jahre zurückliegt. v. Schönebeck feierte einmal unerwartet von einem Jagdausflug in dem Augenblick zurück, als ein junger Offizier seine Wohnung verließ. Seit dieser Zeit machten sich die ersten leisen Anzeichen einer Eifersucht bemerkbar. Bezeichnend für die Rannen der schönen Frau ist, daß sie einmal einen jungen Offizier veranlaßte, ihr aus dem seidenen Futter seines Mantels einen Unterrock machen zu lassen.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 3. Januar. In einer Unterredung über den Senatsbeschluß zur Einsetzung einer Untersuchungskommission über die Tätigkeit der Liquidatoren der Ordensgüter äußerte Emile Combes zu einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“: Es sei ihm unerklärlich, daß die Liquidatoren nur 850 000 Frank zur Ablieferung gebracht hätten, während sie doch mehr als acht Millionen Frank Staatsverschuldung erhalten und die Einnahme dieser Summe ganz erheblich überschritten hätte. Er hoffe, daß die Untersuchung Licht in die Angelegenheit bringen werde. Er sehe in der Ernennung der Kommission ein Werk im Interesse der politischen Moral.

Petersburg, 3. Januar. Die Polizei verhaftete 19 Personen, die im Verdachte stehen, einen Aufstand gegen die Kaiserin-Mutter geplant zu haben.

London, 3. Januar. Die „Central News“ melden aus Vancouver einen blutigen Zusammenstoß zwischen japanischen Ladenbesitzern und weißen Matrosen, bei welchem die Überzahl der Japaner den Sieg davon trug. Die Weißen flüchteten; sie ließen drei Verletzte zurück, von denen einer im Sterben liegt.

Rom, 3. Januar. Der König empfing heute abend die Mitglieder des diplomatischen Korps zur Entgegennahme der Neujahrs-Glückwünsche.

Depeschenbureau Gerold.

Paris, 3. Januar. Prinz Helig von Talleyrand-Perigord, der als Herzog von Sagan auch Mit-

glied des preussischen Herrenhauses ist, hatte gestern mit dem Deputierten Grafen Boni-Castellane einen heftigen Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten führte. Vor dem Polizeikommissar wurde festgestellt, daß mit der tätlichen Beleidigung Graf Castellane begonnen habe. Als Ursache des vielbesprochenen Wortwechsels werden Gerüchte bezeichnet, die mit der beabsichtigten Wiederverheiratung der geschiedenen Gräfin Castellane, geborene Anna Gould, zusammenhängen. Der Herzog von Sagan gilt als künftiger Gatte der Frau Gould-Castellane.

Paris, 3. Januar. Der Herzog von Sagan, welcher, wie bereits kurz gemeldet, gestern beim Verlassen einer Kirche von dem nationalistischen Deputierten Boni de Castellane in schwerster Weise insultiert wurde, teilte einem Interviewer mit, daß er nicht nur von Boni de Castellane, sondern auch von dessen Bruder Jean de Castellane, überfallen und erheblich verletzt worden sei.

London, 3. Januar. Der sozialistische Abgeordnete Thorn hat es in einem Briefe an Lord Warwick abgelehnt, sich an der Organisation der neuen englischen Territorialarmee zu beteiligen. Thorn weist darauf hin, daß er daran nicht denken könne, da es seine Pflicht wäre, seine sozialistischen Kameraden aufzufordern, sich ebenfalls jeder Mitwirkung an der Organisation zu enthalten. Thorn bekennt sich weiter als Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht zum Zweck der nationalen Verteidigung und erklärt sich gleichzeitig als Gegner einer Armee von Freiwilligen.

London, 3. Januar. Die aus San Francisco gemeldet wird, ist der gestrige Zusammenstoß zwischen Weißen und Japanern Schuld der letzteren. Einer der Feuerwehrlente wurde lebensgefährlich verletzt. 3 Japaner wurden verhaftet.

New York, 3. Januar. In parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß große Anstrengungen gemacht werden, um noch vor Ende der Session einen Untersuchungs-Ausschuß zu organisieren, der sich mit den Zuständen in der Marine-Verwaltung beschäftigen soll. Der Hauptgrund, mit dem diese Maßregel begründet wird, ist die Gänsefleischwirtschaft, die in der Marine herrschen soll.

Berlin, 3. Januar. Der frühere Professor der Physik an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Adolf Baalow, ist gestern gestorben.

Wien, 3. Januar. In der Druke im hiesigen Kreise kam der Stellenbesitzer Helbig beim Ausfahren aus der Scheune so nahe zwischen seinen Wagen und die Scheunenmauer, daß er zerquetscht wurde.

Wien, 3. Januar. In der Neujahrsnacht erlitt das Dienstmädchen Odenha infolge Einwirkens von Kohlenoxydgas ein großes Wödhchen, das in demselben Zimmer schlief, erlitt keinen Schaden.

hd. Triest, 3. Januar. Seit 24 Stunden wütet hier eine furchtbare Dürre, welche großen Schaden anrichtet. Die Arbeiten im Freizeiten mußten eingestellt werden. Ein Wächter wurde vom Sturm ins Meer geschleudert und ertrank. Auch in der Stadt wurden mehrere Personen zu Boden geworfen und verletzt.

Wien, 3. Januar. Eine seit kurzem hier wohnhafte junge Russin Rachel Purke erschoss sich gestern, angeblich weil das terroristische Komitee in Komone sich geweigert hatte, ihr eine gefährliche Mission anzuvertrauen, um welche sie selbst ersucht hatte. Die Selbstmörderin, Tochter eines reichen Kaufmanns, hatte sich aus Mitleid wegen Teilnahme an einem terroristischen Komplott flüchten müssen.

hd. Venedig, 3. Januar. Die in Untersuchungshaft befindliche Gräfin Tarnowska unternahm einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit dem Bettuch umhängen versuchte. Dies wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und die Gräfin gerettet.

hd. Barcelona, 3. Januar. In der Robadorstraße wurde eine neue Bombe gefunden, die noch unschädlich gemacht werden konnte, bevor sie explodiert.

hd. Bukarest, 3. Januar. In der Petroleumgrube Targoviste wütet ein großer Brand. Bisher wurden 3 Tote und 4 Verwundete geborgen. Man befürchtet noch weitere Menschenverluste.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 3. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 200.20, Diskontokommandit 170.90 bis 171.25, Dresdener Bank 137.80, Deutsche Bank 228.50, Handelsbank 151.50, Staatsbahn 141.70, Lombarden 28, Valli-more und Chio 83.40, Seltenscheine 183.90, Bochumer 182.50, Sarpener 192.70, Norddeutscher Lloyd 105.20, Hamburg-Amerika-Paket 116.50, 4proz. Russen 80.20.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorausage, ausgegeben am 3. Januar:

Morgen noch trocken und ziemlich heiter, doch milder. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Baus, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 4, täglich angehängt werden.

Die Abend Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Tagblatt-Fernsprecher für den Verlag: Nr. 2933, für die Redaktion: Nr. 52. Abdruck von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Druckerei-Fernsprecher für die B. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2966. Abdruck von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Helmut A. Springer; für das Feuilleton: Hr. Helmut A. Springer; für die Nachrichten: Hr. Helmut A. Springer; für die Anzeigen und Redaktionen: Hr. Helmut A. Springer; für die Anzeigen und Redaktionen: Hr. Helmut A. Springer; für die Anzeigen und Redaktionen: Hr. Helmut A. Springer.

Zagbilverter.

* „Bilder aus den deutschen Kolonien“,
Festschilde, gesammelt und bearbeitet im Auftrage der
Deutschen Kolonialgesellschaft. 190 Seiten. Preis kart.
1 M. (Verlag: W. D. Baedeker in Essen.) Eine genaue
Durchsicht des Buches wird jeden Pädagogen und Kolo-
nialfreund mit wahrer Freude erfüllen. Denn die
Sammlung enthält auf nahezu 190 Seiten eine reiche
Fülle belehrenden, bildenden und unterhaltenden Les-
stoffes, der nicht etwa in trockenem Lehrton oder Dozen-
tenmanier geboten wird, sondern in anschaulichen,
lebensorbollen Schilderungen sich vor dem geistigen Auge
des jugendlichen Lesers abrollt, so daß Verstand wie
Phantasie in gleicher Weise auf ihre Rechnung kommen.

K 149



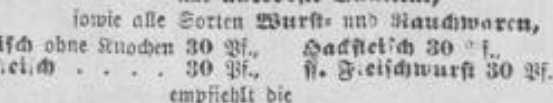
Städtische Kurverwaltung.

empfiehlt in reicher Auswahl

Hch. Adolf Weygandt,
Eisenwaren - Handlung,
Ecke Weber- u. Saalgasse.

Kath. Menke, Wwe., Hofschneiderin.
Nachf. Christine Kraus, Karlstraße 17.

Maschinenfertigung von Nothen jeglichen Grades zu mäßigen Preisen. Gleich-
zeitig empfehle geschickte, abgepasste, halbfertige französische und orientalische
Bücher, auch Nothen in künstlerisch vornehmer Schönheit, in größter Auswahl
zu billigen Preisen.



Erste, älteste und größte Rohschlächterei Wiesbadens
H. Drese, Inh.: Hugo Messler.
17 Heilmundstraße 17. 2612 Telefon 2612.

von Hrl. Joh. Stein,
Luisenplatz 1a, 2. Stages.
Erste u. älteste Fachschule am Plak
für die färbt. Tannens u. Nidergard.
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schutt. Grünsäde Ausbild. f. Schneid.
und Direktr. Aufnahme tägl. Kostume
werd. zugeschnitten u. e. nagirt, Taillen
und Moths. von 75 Pf. bis 1 Mt.
Mästen in allen Größen in Stoff und
Lad. mit und ohne Ständer, auch nach
Maß zu Fabrikpreisen.

Außerordentlich billig!

Pr. Rindfleisch	p. Pf.	60	pr
" Kalbfleisch	" "	70	"
" Hammelfleisch	" "	70	"
" Kalbskeule	" "	80	"
" Hammelskeule	" "	80	"

Jakob Baum,
Webaergasse 13.

Neuberggasse 13.

Karl Petri, Bildhändler.

Fortwährend Rehragout und Hasenpfeffer.

Telephon 3708.	Telephon 3708
Mast-Gänse, junge,	per Pfd. 80 Pf.
Mast-Enten,	per Stüd RM. 3.50.
Pou'arden	per Stüd RM. 3.50.
Maupanen	per Stüd RM. 2.80.
Supp abhühner	per Stüd RM. 2.—.
Fri alsee-Hühner	per Stüd RM. 2.50.
Pa'ndbraten	RM. 3.—.
Keule	RM. 1.50.
yi mer	RM. 1.80.

Rehziemer u. -Steulen, Fasane;
junge Feldhühner, Leithühner, Gaset-
hühner, Truthähne.
Blutfrische Fasen.
Bestellungen werden prompt besorgt.

Gleichzeitig empfehle
**Das junge
Pferdefleisch**
nur allererste Qualität, zu den
billigsten Preisen.
Tel. 3244. Nur Warenaasse 12.
Filiale in Götting, Hauptstraße 4.

Prima Rindfleisch	60 Pf.
„ Rülte u. Roastbeef	66 Pf.
„ Saumfleisch	70 u. 80 Pf.
„ Kalbfleisch	70 u. 80 Pf.
„ Hammelfleisch	70 u. 80 Pf.
„ Gackfleisch	60 Pf.

im Aufschnitt.
G. Becker, Bismarckring 37.
Telephon 2558. B 189

(beste Qualitäten) von 2 Mrk. an
die ganze Flasche und 1.10 Mrk.
die halbe Flasche empfiehlt
Hubert Schütz,
Adolfstraße 6. Tel. 3789.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Agenten. P. G. Bück, Nicolassstr. 8. Alkoholfreie Getränke. Kneipp-Haus, Rheinstr. 50. America's Bar. English Buffet, Taunus- strasse 27, a. Kochbrunnen. Ansichtskarten en gros. Rheinische Kunst-Ver- lagsanstalt, H. Lenz, Walluferstr. 3. Tel. 3647. Antiquariat. A. Deffner, Gr. Burgstr. 12. Apotheken. Dr. Kurz, Langgasse 37, Löwen-Apotheke, Tel. 682. A. Seyberth, Adler-Apoth., Kirchgasse 26. Tel. 412. Arabische Möbel. Perser Teppiche. Kahl Michel & Fils, Wilhelmstrasse 10a. Artikel z. Krankenpflege. Baumacher & Co., Langg. Gehr. Kirschhöfer, Lang- gasse 10. Tel. 150. R. Seyb, Rheinstrasse 82. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Ausstattungs-Geschäfte. M. Singer, Ellenbogeng. 2. J. Stamm, Grosse Burgstr. 7. Geschw. Strauss, Weberg. 1. Automobile. Automobil - Centrale - Dotzheimerstr. 57. T. 739. Grösstes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) F. Becker, Moritzstrasse 2. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Bade-Einrichtungen. J. Frädrert, Friedrichstr. 12. Bandagisten. G. Petry, Maurithstrasse. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Baumaterialien. Otto & Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 109. Carl Reichwein, Ecke Dotz- heimer u. Hellmundstr. Ludwig Usinger Nachf., Dotzheimerstr. 7. Tel. 72. Spez. Wand- u. Fussb.-Pl., Steinholzfabr., alt. Gesch. d. Be. in g. Bez. s. 1873. Bäckereien. Ad. Mayer, Moritzstr. 22. Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13. Tel. 370. Bettfedern u. Daun., engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettstoffe, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettfedern und Betten. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Bilder-Einrahmungs- Geschäfte. M. Offenstadt N. Neug. 1a. H. Reichard, Taunusstr. 18. Buchhandlungen. H. Harms, Friedrichstr. 12. H. Roemer, Langgasse 48. A. Schwaedt, Adolfstr. 3. Butter- u. Eierhandlung. P. Krämer, Goethestr. 20. M. Rathgeber, Moritzstr. 1. A. Schäfer, Gr. Burgstr. 12. J. Ph. Victor, Hainerg. 3. Bürstenwaren. M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39. K. Wittich, Emserstrasse 2. A. Zimmermann, Kirchg. 4.	Büromöbel u. -Utensilien. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Café u. Konditoreien. E. Göbel, Luisenstrasse 43. Val. Maul, Nicolassstr. 12. Damen-Tücher. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Delikatessen-Handlungen. Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. C. Brodt N., Albrechtstr. 16. K. Erb, Moritzstrasse 16. Ecke Adelheidstrasse. D. Fuchs, Saalgasse 4/6. Fr. Groll, Goethestrasse 13. J. C. Keiper, Kirchg. 52. Drogen-Handlungen. F. Alexi, Michelsberg 9. C. Brodt N., Albrechtstr. 16. A. Cratz Nachf., Langg. 29. E. Kocks, Sedanplatz 1. F. H. Müller, Bism.-Ring 31. R. Seyb, Rheinstrasse 82. Eisenwarenhandlungen. F. Flössner, Wellritzstr. 6. M. Frorath, Kirchgasse 10. L. D. Jung, Kirchgasse 47. L. Schäfer, Wellritzstr. 21. H.A. Weygandt, Weberg. 39. Englische Kostümstoffe. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Fahrräder. F. Becker, Moritzstrasse 2. Gottfried, Grabenstrasse 26. Carl Kreidel, Weberg. 36. Farbwaren u. Lacke. F. H. Müller, Bism.-Ring 31. Carl Reichwein, Ecke Dotz- heimer u. Hellmundstr. August Rörig & Cie., Marktstr. 6, Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil-, Künstlerfarben. R. Seyb, Rheinstrasse 82. Frack-Verleihanstalten. J. Riegler, Marktstrasse 10. Gas-, Koch- u. Heiz- Apparate. J. Frädrert, Friedrichstr. 12. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Gardinen-Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Glaswaren. Rud. Wolff, Marktstr. 22. Goldwaren. Chr. Nöll, Langgasse 16. Graveure. H. Götzen, Langgasse 43, 1. C. Hexamer, Weberg. 3. Gummiwaren. Baumacher & Co., Langg. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Handelsschulen. Institut Bein, Rheinstr. 103. Haus- u. Küchengeräte. F. Flössner, Wellritzstr. 6. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Taunusstr. 13. Süd-Kaufhaus, Moritz- strasse 15 (Eisenwaren). Herde und Öfen. A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertram- strasse 17. Grösstes Spezial- Geschäft dieser Branche am Platze. J. Frädrert, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen- Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftherden feinsten Ausführung. Telefon 380. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden (Herrschaftherden, Hotels und Anstalten).	Herren-Schneider. Albert Gross, Kirchg. 4, 1. Tel. 3834. Atelier für feine Herrrenkleidung. Jean Martin, Langgasse 47. Telephon 117. Herren- und Knaben- Bekleidung. M. Davids, Kirchgasse 60. H. Wels, Marktstr. 34. Grösstes Spezial-Geschäft am Platze. Herrren-Konfektion. Jean Martin, Langgasse 47. Telephon 117. Hutmacher. E. & A. Bing, Marktstr. 26. C. Hoffrichter, Kirchg. 13. Hut- u. Mützen-Magazin. Jacob Müller, Langgasse 6. Hypotheken- u. Immobil. P. A. Herman, Rhein- strasse 43. Telephon 930. Gen.-Vertr. erstkl. Hyp.-B. Installateure. G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof- spenglermeister. Tel. 2434. Kaffee-Geschäfte. Emmericher Waaren- Expedition, Marktstr. 26. Kakao u. Schokolade. Kolonialhaus, Hainerg. 11. Kammerjäger. B. Beier, Elisabethenstr. 10. Bas. Reing.-Inst., gegr. 1894, verl. d. Wanz, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel. Kammfabrikanten. Carl Günther, Weberg. 24. Kassenschränke. J. Frädrert, Friedrichstr. 12. Kellerei-Artikel. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Kneipp-Artikel. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Kochschulen. C. Köll, Adelheidstrasse 69. Kolonialw.-Handlungen. F. Alexi, Michelsberg 9. K. Erb, Moritzstrasse 16. Ecke Adelheidstrasse. J. Kock, Moritzstr. 3. T. 1929. J. C. Keiper, Kirchg. 52. Korb- u. Holzwaren. K. Wittich, Emserstrasse 2. Korsettgeschäfte. M. Gassmann, Kirchg. 11. Ludw. Hess, Webergasse 18. Kristall u. Porzellan. M. Stillger, Hainergasse 16. Kunst-Schreiner. W. Schnug, Albrechtstr. 12. Kunstglasschleifereien. K. Riesner, Eltvillerstr. 12. Kücheneinrichtungen. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Taunusstr. 13. Erich Stephan, Ecke Kl. Burgstrasse u. Hainergasse. Kürschner. Jacob Müller, Langgasse 6. Lederwaren. K. Mehlhorn, Wellritzstr. 3. Offenbacher Lederwaren- haus (Spezial-Geschäft), W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.	Lohnkutscherei. Fritz Sender, Dotzheimer- strasse 86. Telephon 404. Luxus-Fuhr-Geschäfte. Gg. Kelschenbach, Adolf- strasse 6. Telephon 306. Matratzenrelle, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Milchkur-Anstalt. J. B. Wild, Dietenmühle. Mosaik- u. Wandplatten. W. Hartmann, Adelheid- strasse 76a. Tel. 3355. Otto & Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 160. Möbel und Innen-Dekoration. Wilh. Baer, Friedrichstr. 48. Wohnungs- u. Einrichtungen. 100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. Tel. 2321. J. Meinecke, Schwalbacher- str. 34/36, Ecke Wellritzstr. (Brant-Ausstatt.) Tel. 2721. B. Schmitt, Friedrich- strasse 34. Telephon 3197. (14 Schaufenster.) Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, König- licher Hofspedit., Nicolass- strasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speiditions - Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telephon 872. Möbel-Handlungen. Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18. Alb. Heumann, Helene- str. 2, Eingang Bleichstr. F. Marx Nachf., Kirchg. 8. Ph. Seibel, Bleichstr. 7. J. Weigand & Co., Wellritz- strasse 20. Telephon 2721. Weyershäuser & Rüb- samen, Luisenstrasse 17. Telephon 1993. Möbeltransporteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, König- licher Hofspedit., Nicolass- strasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speiditions - Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telephon 872. Musikalien- und Piano- Handlungen. A. Abler, Taunusstrasse 29. Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos.) Frz. Schellenberg, Kirchg. strasse 33 (Miet-Pianos). Ad. Stöppler, Adolfstr. 7. H. Wolf, Wilhelmstr. 12. Hofstr. (Miet-Pianos.) Nähmaschinen. F. Becker, Moritzstrasse 2. E. du Pais, Kirchgasse 24. Carl Kreidel, Weberg. 36. M. Rosenthal, Kirchg. 7. Optiker. L. Ph. Dörner, Marktstr. 14. C. Höhn, Langgasse 8. E. Knaus & Cie., Lang- gasse 16. Fernspr. 3578. Carl Müller, nur Lang- gasse 48, Ecke Webergasse. R. Petitpierre, Hainerg. 5. H. Thiede, Langgasse 51. F. Willberg, Webergasse 9 und Kirchgasse 13. Orden u. Ordensbänder. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Papier- u. Schreibwaren. K. Hack, Rheinstrasse 37. Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. C. Koch, ältestes Papier- Geschäft, Langgasse 33. v. Königsföw, Gr. Burgstr. Wilh. Sulzer, Marktstr. 10.	Peitzwaren-Handlungen. Jacob Müller, Langgasse 6. Photogr. Ateliers. J. B. Schäfer, Nicolassstr. 22. Tel. 3727. (Atelier: Part.) Walter, Wellritzstrasse 6. Porzellan. Rud. Wolff, Marktstr. 22. Porzellanöfen. W. Hartmann, Adelheid- strasse 76a. Tel. 3355. Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus für Posamen- terie. Telephon 784. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Putz- u. Modewaren. Gerstel & Israel, Lang- gasse 21/23 (Burghof). Adolph Koerwer, Lang- gasse 13. Spezialgeschäft für Damenhüte und Artikel für Putz und Konfektion. Rosshaare, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Sattler. H. Rump, Moritzstrasse 7. Sattler-, Polster- und Tapezierer-Artikel. Gehr. Erkel, Michelsbg. 12. Schaufenster-Gestelle und -Kasten. L. Becker, Albrechtstr. 46. Vernickel etc. Gegr. 1883. H. Krause, Helenestr. 29. Schilder-maler. Müller & Klein, Friedrich- strasse 44. Tel. 2984. Schirmfabrikanten. P. Kindshofen, Goldg. 23. Schreibmaschinen. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Schreiner. A. Heise, Herrngartenstr. 9. Schuhmacher. F. Dornauf, Saalgasse 12. Schunwaren. F. Herzog, Langgasse 50. Sauerwein & Kirsch, Marktstr. 32. Schuh-Haus. J. Thoma, Kirchgasse 9. Schürzen-Fabriken. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Seilerwaren. Gehr. Erkel, Michelsbg. 12. Spazierstöcke. P. Kindshofen, Goldg. 23. Spediteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, König- licher Hofspedit., Nicolass- strasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speiditions - Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telephon 872. Spengler. G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof- spenglermeister. Tel. 2434. Spielwaren. H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13. Stellenvermittler. Frau L. Wallrabenstein, Langgasse 24. Tel. 2565.	Stempelfabriken. H. Götzen, Langgasse 43, 1. Tapezierer und Dekorateur. A. Leicher, Adelheidstr. 46. Möbel- u. Betten-Lager. Tapeien, Linoleum, Wachstucce. Georg Dietz, Adolfstrasse 5. Wilhelm Gerhardt, Mau- ritiusstrasse 3. Tel. 2100. Carl Grünig, Friedrich- strasse 37. Tel. 244. R. Haase, Kl. Burgstr. 9. J. & F. Suth, Museumstr. 4. Tee-Handlungen. Böhringer, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949. Emmericher Waaren- Expedition, Marktstr. 26. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Teppiche. Rückersberg & Harf. J. & F. Suth, Museumstr. 4. Treibriemen. F. Meinecke, Grabenstr. 9. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Trikotagen und Strumpf- waren. Ludw. Hess, Webergasse 18. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Tuchhandlungen. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. H. Lugenbühl, Baren- strasse 4. Reichh. Lager in- und ausländ. Fabrikate. Unrmacher. Otto Baumbach, Kirch- gasse 62, 1. Etage. Kein Laden. Fröh. Taunusstr. 18. Chr. Nöll, Langgasse 16. Rommershausen Nachf. (R. Brauckmann), Kirch- gasse 25. Vertreter der Union Horlogère. G. Seib, Kl. Burgstrasse 5. H. Theis, Moritzstrasse 4. Vergol der. Aktuarys, Taunusstr. 6. H. Reichard, Taunusstr. 18. Wach- und Schliess- Gesellschaft. Wiesb. Wach- u. Schliess- Gesellsch., Schwalbacher- strasse 2. Tel. 3154. Waschmaschinen. M. Rosenthal, Kirchg. 7. Wäsche-Fabriken u. -Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Weinhandlungen. Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. Fr. Groll, Goethestrasse 13. J. C. Keiper, Kirchg. 52. H. Lill, Albrechtstrasse 22. C. Moos, Friedrichstrasse 39. Zigarren-Spezialgesch. Lehmann Strauss, Hof- lieferant, Webergasse 5. Ältestes Spezialgeschäft am Platze. Telephon 2290. J. Rosenau, Wilhelmstr. 22. Zoologische Handlung. G. Eichmann, Mauerg. 3/5.
--	--	--	---	--	--

Wir haben
und suchen

stets **Hypothekengeld** an 1. und 2. Stelle.

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber **kostenfrei**.

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. St.**

Geöffnet von 9-1 Uhr: Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr.
und 3-6 Uhr: Sonntags geschlossen.

Telefon 51.

Pfeiffer & Co.
Bankgeschäft.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur habe ich den grössten Teil meines Lagers echt engl. Herren-Stoffe, um damit zu räumen, im Preise um die Hälfte und darüber ermässigt.

Stoff für Anzüge

— 3 Meter —
früher Mk. 34.—, jetzt Mk. 16.50
" " 42.—, " " 20.—
" " 50.—, " " 24.—
" " 62.—, " " 28.—

Stoff für Ulster und Paletots

— 2,20 Meter —
früher Mk. 29.—, jetzt Mk. 14.50
" " 38.—, " " 18.—
" " 48.—, " " 21.—

Ein grosser Posten hocheleganter **Phantasie-Westen** jedes Stück zum Aussuchen **Mk. 3.20.**

Die Stoffe sind mit
Preisen versehen.

Die Stoffe sind auf
Extra-Tischen ausgelegt.

Franz Baumann, Kochbrunnenplatz 1.

Reichsbank-Giro-Konto. Telefon (560, 575) (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nicht-mitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen $\frac{1}{2}$ - und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;
Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu $3\frac{1}{2}$ % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 4 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, **Kredit** in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter kulantesten Bedingungen, Einlösung von verlostten Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.
Auszahlungen im In- und Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts.**
Vermietung von Safes unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebesicheren von **S. J. Arnheim, Berlin**, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 370

Empfehle täglich frisch:

Franfurter Würstchen p. Paar 30 Pf.
Wiener Würstchen 15 "
Rudawürstchen . . . per Stück 10 "

Conrad Heiter, 1638

Rheinstraße 65. Telefon 2332.

J. Fix,

Damenschneidermeister,

2 Webergasse 2, 2. Et., Vier Jahreszeiten.

Anfertigung engl. Costumes, Jacketts.

Spezialität: Reitkleider.

Arrak, Kognak, Rum, Punsch-Essenzen
mit bedeutendem Rabatt. 3973

Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beliebte Herren für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. Freiheit des Rückgrates, freibiegende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 1422

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.



Nähmaschinen
aller Systeme, aus den renommiertesten Fabr. Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen empf. bestes Material, Langjährige Garantie.

E. du Bois, Mechaniker, 1799
Kirchgasse 24. Telephon 8764.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Mund=

Ermonitas von Andre, Koch sind die besten. Zu haben bei 1415

G. M. Rösch,
46 Webergasse 46.

Simonsbrot,

ärztlich als gesündestes und wohlgeschmeckendstes Roggenbrot anerkannt, in **Delikatessen- und Butterhandlungen.**
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Nach beendeter Inventur

ganz besonders
vorteilhafte Gelegenheitskäufe in

Damen-Konfektion,

darunter, so lange Vorrat:

Paletots m. Seidenfutter 10 Mk.,

Tailor-made-Costumes (Jaquette auf Seide) von 23 Mk. an,

Woll- und Seidenblusen unter Preis,

Kostüme-Rocke von 6.50 Mk. an.

Leopold Cohn

Gr. Burgstrasse 5.

Deutscher Kellner-Bund u. G.

Bez.-Verein Wiesbaden.

Heute Freitag abend, den 3. d. M., findet unser

Stiftungsfest mit Weihnachtsfeier

in den oberen Sälen der „Walhalla“ statt, wozu die 1561. Prinzipale, Mitglieder, Freunde und Gönner höf. eingeladen sind.

Der Vorstand.

Stadthalle Mainz.

Samstag, den 4. Januar 1908, abends 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel

Ernst Reutter

und das übrige Weltstadtprogramm.

Bekanntmachung.

Das von der Firma **E. Schürmann & Co.** in Frankfurt unter meiner Mitinhaberschaft s. Zt. hier gegründete und von mir seither auf eigene Rechnung betriebene

Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäft

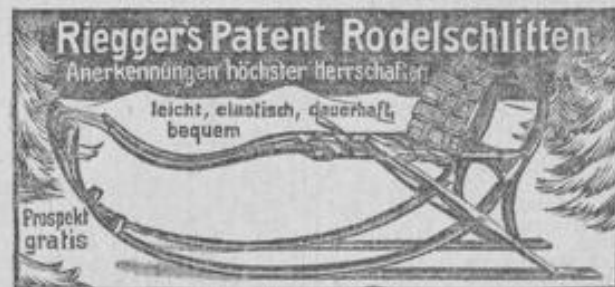
führe ich vom 1. Januar 1908 ab nur noch unter meinem eigenen Namen.

August Schwanefeldt,

Hofjuwelier Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs von Hessen,
Hofl. Sr. Maj. des Königs von Rumänien,
Hofl. Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs von Baden,
Hofl. Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X.

Rodel-Schlitten,

grossartige Neuheit.



Schneeschuhe, Schlittschuhe

empfiehlt

K 120

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 10. Januar 1908 beginnenden Ziehung der 1. Klasse der neuen (213.) Lotterie sind Lose abzugeben in den königlichen Lotterien-Einnahmen zu Wiesbaden:

R. Wieneke,
Mainzerstrasse 31.

v. Tschudi,
Abelstrasse 7.

Die

Wiesbadener Spätzle

aus der

Makkaroni- und Nudel-Fabrik Wiener

erfreuen sich durch ihre Schmeckhaftigkeit stets zunehmender Beliebtheit. Empfehlenswerte Eierteigspeisen zu Ragout, Goulasch, Braten, Hasen etc., vorteilhaft für jede Küche. 1749

Fabrikation und Ladengeschäft Maurergasse 17.